

Volkstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei

Die „Volkstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich Redakteur Otto Karsten, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Emden, Magdeburg. — Druck und Verlag von A. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprecher-Anschlüsse: Für Inserate Nr. 6285, für die Redaktion Nr. 6287 für den Verlag und die Druckerei Nr. 6283. — Postverteilung: 2. Klasse, Seite 110. — Verkaufspreis: Vom 16. bis 30. Juni 1.00 Mark, ab dem 1. Juli 0.90 Mark.

Anzeigenpreise in Goldpfennigen: Die 10gespaltene, 27 Millimeter breite Nonpareillezeile beträgt 20 Pfennig, auswärts 30 Pfennig, Familienanzeigen und Stellenangebote 12 1/2 Pfennig, Vereinskalender 30 Pfennig, die dreigespaltene 30 Millimeter breite, Kettensatzzeile beträgt 100 Pfennig, auswärts 150 Pfennig. (Eine Goldmark = ein Dollar, geteilt durch 4,20). Der gewährte Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 8 Tagen nach Rechnungsdatum Zahlung erfolgt. Für Druckvorschriften: keine Gewähr. Erfüllungsort Magdeburg. Postfachkonto Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 142.

Magdeburg, Sonntag den 21. Juni 1925.

36. Jahrgang.

Das eiserne Halsband.

Der Eisenpakt abgeschlossen.

Im Dunkel privater Verhandlungen haben die deutsche, die belgische und die französische Schwerindustrie ein Abkommen getroffen, das einem eisernen Halsband für die Wirtschaft dieser drei Länder gleichkommt, wenn es nicht gelingt, eine regelnde und kontrollierende überstaatliche Instanz zu schaffen. Wir haben vor einigen Tagen auf die schwebenden Verhandlungen der Schwerindustriellen untereinander hingewiesen und auf die Gefahren aufmerksam gemacht, die der Arbeiterschaft aus der unbeschränkten Herrschaft einer Internationale der Schwerindustrie erwachsen müssen. Inzwischen sind die Verhandlungen einen entscheidenden Schritt weitergekommen. Der „Vorwärts“ berichtet darüber:

In Luxemburg sind Verhandlungen zwischen den Vertretern der deutschen, saarländischen, luxemburgischen und französischen Eisenindustriellen mit einem Kompromiß abgeschlossen worden, das die Grundlage für eine internationale Zusammenfassung der Eisenindustrie darstellt. An den Verhandlungen nahmen von deutscher Seite teil: Geheimrat Klöckner, der Führer des bekannten Schwerindustriellen Konzerns, Direktor Poensgen von der Phönixgruppe, zugleich als Vorsitzender der deutschen Rohstahlgemeinschaft, und Direktor Brühn von Krupp. Die Einzelheiten des Kompromisses sind folgende:

Deutschland gewährt den genannten Ländern die Einfuhr von 1,7 Millionen Tonnen Eisen, und zwar insbesondere von Halbzeug- und Fertigfabrikaten, zum halben Zollsaß. Lothringen ist an diesem Kontingent mit 800 000 Tonnen, das Saargebiet mit 500 000 Tonnen und Luxemburg mit 300 000 Tonnen beteiligt. Voraussetzung für das Inkrafttreten des Abkommens sind gewisse Abmachungen, darunter die, daß der Vertrag erst mit Abschluß eines deutsch-französischen Handelsvertrags Geltung erhält. Es ist ferner vorgesehen, daß die Belieferung der süddeutschen Industrie mit Eisen aus dem Saargebiet zu einem Preis erfolgt, der die Weltmarktpreise nicht überschreitet. Die Bewirtschaftung des zu ermäßigten Zöllen eingeführten Eisens erfolgt, genau wie diejenige des in Deutschland hergestellten, durch das deutsche Syndikat, die Rohstahlgemeinschaft. Diese kann dafür sorgen, daß das billige Eisen nur ganz bestimmten Gruppen von Verarbeitern zugeleitet wird. Damit behält die deutsche Schwerindustrie die Möglichkeit, für alle übrigen Verarbeitergruppen den Eisenpreis um den Zollbetrag über den Weltmarktpreis zu halten, soweit dem nicht durch Ausfuhrübergütungen Schranken gesetzt sind. Letzteres ist nur bei einem ganz kleinen Teile der deutschen Verarbeitungsindustrie, und zwar dann auch nur bei der Fabrikation für den Export der Fall.

Die Einigung der beteiligten Industriegruppen über die Einfuhrkontingente ist tatsächlich die Grundlage der Verständigung innerhalb der internationalen Eisenindustrie, die nach den Kartellverhandlungen der letzten Zeit immer mehr in die Nähe rückt. Rein politisch ist sie unter diesem Gesichtspunkt zu bewerten. Dann ist es erfreulich, auch vom Standpunkt der Arbeiterschaft zu begrüßen, daß durch diese wirtschaftlichen Verhandlungen die Rivalität der eisenproduzierenden Länder und der hinter ihnen stehenden mächtigen Wirtschaftsgruppen, die bisher die stärkste Quelle der europäischen Zwietracht war, gemildert wird. Auf die Vertreter der deutschen Eisenindustrie aber, deren Auftraggeber die nationallistische Presse und ihre Gehege gegen eine Völkerverständigung bezahlet, wirft es ein trasses Licht, daß sie aus naivem Profitinteresse den internationalen Zusammenschluß betreiben und am Verhandlungstisch mit den Kapitalgruppen des Auslandes sogar den berüchtigten „Schutz der nationalen Arbeit“ beiseite stellen.

Mit elementarer Wucht dringt eben die wirtschaftliche Entwicklung nach dem Kriege auf die Beseitigung der durch die Willkür des Versailler Diktats geschaffenen wirtschaftlichen Schranken; die Verhandlungen, die während der Inflation und während der Ruhrbesetzung nicht vorwärts kommen konnten, sind jetzt nach der Einführung des Dawes-Plans ein gutes Stück weiter gediehen und haben zu positiven Ergebnissen geführt. Der Gedanke der europäischen Wirtschafts- und Schicksalsgemeinschaft marschiert.

Die Form aber, die er zunächst angenommen hat, muß bei der Arbeiterschaft der ganzen Welt die schwersten

Bedenken erwecken. Es ist kapitalistischer Zusammenschluß, der hier vollzogen wird und dessen Ziel es ist, den inländischen Eisenmarkt ganz und gar der Kontrolle einer Kleinen industriellen Gruppe zu überlassen. Die Allgemeinheit hat aber ein Recht, daß die Versorgung der großen metallverarbeitenden Industrie Deutschlands in einer Weise erfolgt, die der Exportindustrie die Möglichkeit einer Ausfuhr, der für das Inland erzeugenden Industrie eine dem Umsatzbedürfnis entgegenkommende Preisstellung, der Arbeiterschaft des gesamten Metallgewerbes eine ausreichende Beschäftigung offen läßt. Die Gefahren bestehen dabei nicht nur für die deutsche, sondern auch für die ausländische Arbeiterschaft. Soweit Deutschland in Betracht kommt, ist es Aufgabe der Regierung, die gemeinwirtschaftlichen Interessen zu wahren. Es geht nicht an, daß man den inländischen Warenmarkt ausschließlich dem Diktat einer einzelnen und durch ihre Rücksichtslosigkeit bekannte Gruppe von Interessenten überläßt. Hier muß die Zoll- und Kartellgesetzgebung die notwendigen Sicherheiten schaffen. Es ist aber auch nicht denkbar, daß eine Gemeinschaft internationaler Kapitalisten nur aus ihrem Profitstreben heraus die Rohstoffversorgung wichtiger Gebiete der gesamten internationalen Wirtschaft regelt. Zum internationalen Rohstoffkartell gehört, wenn es nicht die schwersten Nachteile für Arbeiter und Verbraucher der beteiligten Länder bringen soll, das internationale Kartellamt. Die breiten Massen der Arbeiterschaft werden ihre ganze Kraft dafür einzusetzen haben, daß ein einseitiges Preisdiktat der koalitierten internationalen Schwerindustrie verhindert wird.

Wie wir überdies hören, haben die Gewerkschaften der beteiligten Länder in der nächsten Zeit Verhandlungen über die aus der Bildung des internationalen Eisenkartells sich ergebende Lage vorgezogen. —

Die Krise im französischen Linkskartell.

Aus Paris wird uns geschrieben:

Seitdem es dem Nationalen Block im Senat gelungen ist, ein Duzend früherer Links-Senatoren zu sich herüberzuziehen und den Sturz des Kabinetts Herriot herbeizuführen, herrscht innerhalb des Linkskartells nicht mehr das Selbstvertrauen, nicht mehr dieselbe Sicherheit wie vorher. Die Erklärung, die der neue Ministerpräsident Painlevé am Tage seines Amtsantritts im Parlament abgegeben hat, stieß nur deshalb nicht sofort auf größeren Widerstand bei den Sozialisten, weil man erstens zur Person Painlevé Vertrauen hatte, und weil man am Vorabend der Gemeinderatswahlen nicht eine zweite Ministerkrise provozieren wollte, die damals um so gefährlicher hätte werden können, als der neue Finanzminister Caillaux gerade im Kreise der Linken von einem fast legendären Nimbus finanztechnischer Fähigkeiten umgeben war, und es zweifellos der allgemeine Wunsch war, ihm die Möglichkeit zu geben, seine Fähigkeiten zu zeigen. Es hat nur zwei Monate gedauert, bis die Krise, die seit dem Sturze Herriots in latenter Weise vorhanden war, zum Ausdruck kam.

Die Umstände, unter denen dieser Ausbruch erfolgte, sind ziemlich außergewöhnlich. Nach außen sieht es so aus, als ob

die Marokkofrage

bei den Zwischenfällen, die sich in der Dienstag-Nachmittag abspielten, die entscheidende Rolle spielte, und es ist sicher, daß die Ereignisse in Marokko das Bedürfnis der Sozialisten, eine klare Situation herbeizuführen, veranlaßt haben. Aber es ist weder die Reise Painlevés nach Marokko, zu der ihm von sozialistischer Seite dringend geraten worden war, noch die vom parlamentarischen Standpunkt aus wohl begreifliche Weigerung des Ministerpräsidenten, im Plenum der Kammer über seine Reise zu berichten, ehe er von den drei Kommissionen für auswärtige Angelegenheiten, die Finanzen und die Armee, gehört worden war, die den wirklichen Anlaß zu der jetzt akut gewordenen Krise bilden.

Zwar hat die Tatsache, daß am Dienstag abend, als es galt, über die aus demagogischen Gründen von den Kommunisten eingebrachte Interpellation abzustimmen,

die sozialistische Fraktion nicht geschlossen

stimulte, insbesondere Leon Blum, Renaudel, Paul Boncour, Moutet und ein Duzend anderer Abgeordneter der Ver-

einbarung mit der Regierung gemäß für die Vertagung der Debatte eintraten, während etwa 80 Mitglieder sich der Stimme enthielten und zwei andre Abgeordnete des Südens sogar mit den Kommunisten stimmten, den Verlauf der Ereignisse beschleunigt. Aber die große Debatte, die am Mittwoch morgen in der sozialistischen Fraktion begonnen hat, Mittwoch nacht fortgesetzt wurde und Donnerstag nicht zu Ende geführt wurde, dreht sich viel weniger um die Marokkofrage, als um die allgemeine Politik des Kabinetts Painlevé. Sie dreht sich in erster Linie um seine Finanzpolitik oder besser gesagt um die Politik seines Finanzministers Caillaux.

Die sozialistische Fraktion hat das Kabinett Painlevé nicht im Verdacht, als ob es in Marokko Abenteuer suche, sondern — und die Erklärungen, die der Ministerpräsident am Mittwoch in der gemeinsamen Sitzung mit drei großen Kommissionen abgab, hat diesen Eindruck verstärkt — sie glaubt ihm, wenn es versichert, daß es alles daransetzen werde, um so rasch wie möglich

mit Abd el Krim zu Friedensverhandlungen

zu kommen. Aber die Fraktion hat die starke Empfindung, daß das Kabinett Painlevé sich allzu stark durch den Gedanken leiten läßt, in keinerlei Konflikt mit dem Senat zu kommen, und daß es aus der „Beruhigungsparole“, wie sie Painlevé bei seinem Amtsantritt auszugeben für notwendig hielt, praktische Schlussfolgerungen zieht, die nicht mehr mit den Bedingungen im Einklang stehen, wie sie im dem berühmten Briefwechsel zwischen Herriot und Leon Blum, die im Namen und Auftrag ihrer Fraktion handelten, im Sommer 1924 für die Schaffung des Linkskartells in der Kammer festgestellt wurden.

Am schärfsten kommt das in den Caillauxschen Finanzvorlagen zum Ausdruck, die die Fraktion nach gründlicher Prüfung ablehnt. Da das Kabinett Painlevé sich bisher mit den Projekten Caillaux einverstanden erklärt hat und da dieses Problem alle andern beherrscht, so ergibt sich aus dieser Stellungnahme der Fraktion unvermeidlich der Druck mit der gegenwärtigen Regierung, einerlei, wie groß auch das Vertrauen sein mag, das die Sozialisten z. B. auf dem Gebiete der auswärtigen Politik zu ihr haben.

Damit ist aber eine Frage akut geworden, die viel wichtiger ist als die des Bestandes und des Abgangs eines Kabinetts: die

Aufrechterhaltung des Linkskartells ist zweifelhaft

geworden. Das ist um so paradoxer, als die Wahlen vom 3. und 10. Mai eine glänzende Bestätigung des Sieges vom 11. Mai 1924 gebracht haben und die Stärkung des Kartells im Lande als das sichtbarste und unzweifelhafteste Resultat der letzten politischen Befragung gilt.

Es ist sicher, daß eine Mehrheit im Lande die Aufrechterhaltung des Linkskartells im Kampfe gegen die immer noch sehr drohenden und starken Kräfte des Nationalen Blocks wünscht, der, geschlagen im offenen Wahlkampf, jetzt seine ganze Hoffnung auf das parlamentarische Auseinanderfallen des Kartells setzt.

Die Sozialisten legen sich darüber Rechenschaft ab. In der Diskussion, die seit Mittwoch in gemeinsamen Sitzungen der Kammerfraktion und des Parteivorstandes stattfindet, ist von sämtlichen Rednern der dringende Wunsch zum Ausdruck gebracht worden, alles zu tun, um die im gegenwärtigen Augenblick unvermeidlich erscheinende Kabinetskrise nicht zu einer Kartellkrise sich erweitern zu lassen. Welches auch der endgültige Beschluß sein wird, der von der sozialistischen Fraktion und dem Parteivorstand gefaßt wird, eins steht fest: es wird von sozialistischer Seite nichts vernachlässigt werden, was den

Weiterbestand des Linkskartells

ermöglichen könnte. Das einzige, was wohl beschlossen werden könnte, ist eine evtl. gründliche Aussprache mit den andern Parteien des Linkskartells, in der erklärt werden muß, warum die sozialistische Fraktion dem Kabinett Painlevé ihre Unterstützung nicht mehr gewähren kann. Man wird die bürgerlichen Parteien des Kartells an die prinzipiellen Abmachungen, die im Sommer 1924 getroffen wurden, erinnern und ihnen sagen, daß die sozialistische Partei auch heute noch bereit ist, einer Regierung, die sich auf den Boden dieser Abmachungen stellt, die Unterstützung zu gewähren, und daß sie entschlossen sei, dem Kartell treu zu bleiben: daß es sich also bei der gegenwärtigen Stellungnahme der Sozialisten in keiner Weise um eine Flucht vor der Verantwortung oder um eine herbeigeführte

Rückkehr in die Opposition handle. Im Laufe der Debatte in der Fraktion ist darauf hingewiesen worden, daß die Partei sich erneut vor die Frage der Beteiligung an der Regierung gestellt sehen könnte, und daß sie sich dann schwerer als je einer bejahenden Antwort entziehen könnte, obschon die Umstände für eine Beteiligung der Sozialisten an der Regierung niemals ungünstiger als jetzt waren.

Zu diesen wichtigen Fragen hat die Fraktion und der Parteivorstand einstweilen keine endgültige Stellung genommen. Borerst wollen sie versuchen, das Parteil zu retten, auch im Falle der Kabinettstürze.

Die Regierung sucht eine Mehrheit.

Am Montag beginnt die große parlamentarische Auseinandersetzung über die Zollvorlage der Reichsregierung. Der Reichswirtschaftsrat hat das Kernstück der Regierungsvorlage verworfen. Der Reichsrat hat der Vorlage zugestimmt. Der Führer der stärksten Regierungspartei, Graf Westarp, hat öffentlich angekündigt, daß die Regierung die Zollvorlage nach einem zeitlich genau festgelegten Plane bis zum 18. Juli durchzuführen gedenkt. Dazu gehört eine feste und geschlossene Mehrheit. Zwei Tage vor Beginn der parlamentarischen Auseinandersetzung besitzt die Regierung diese Mehrheit noch nicht. Sie ist gestern auf die Suche nach dieser Mehrheit gegangen.

Gestern nachmittag fanden zwischen der Reichsregierung, vertreten durch Luthers und Graf Ranitz, und den Regierungsparteien Besprechungen statt, die den Zweck haben sollten, eine parlamentarische Mehrheit für die Zollvorlage der Regierung zu sichern. Die Vorlage der Regierung, soweit sie Agrarzölle vorstelt, die als Mindestzölle gebunden werden sollen, stößt bei den meisten an der Regierung beteiligten Parteien auf Bedenken und Widerstände. In der Deutschen Volkspartei werden Bedenken laut, daß die Agrarzölle die Position der Industrie gefährden könnten. Im Zentrum wenden sich die christlichen Gewerkschaften gegen die Getreidezölle. Auch der Stimmen der Wirtschaftspartei ist die Regierung noch nicht sicher.

Als im Reichsrat Preußen sich gegen das Prinzip der Mindestgetreidezölle wandte, schlug Graf Ranitz auf den Tisch und erklärte, daß die Reichsregierung sich bei einer Ablehnung der Mindestzölle nicht beruhigen werde. Hinter dieser Feste stand nichts. Einen Tag später mußte Graf Ranitz sich auf die Suche nach einer Mehrheit begeben und ein Kompromiß suchen.

Dem wenn die Verhandlungen, die die Reichsregierung gestern herbeigeführt hat, die Bedenken und Widerstände bei den Regierungsparteien beseitigen sollen, so müssen sie auf ein Kompromiß abzielen. Der deutsch-nationale „Tag“ deutet die Linie an, auf der die Regierung das Kompromiß sucht. An die Stelle des Prinzips der Getreidemindestzölle soll das Prinzip gleitender Getreidezölle gesetzt werden. Aber gegen die gleitenden Zölle hat sich Graf Ranitz noch am Donnerstag im Reichsrat ausgesprochen.

Die Reichsregierung hat die Zustimmung der Deutschnationalen zur Zollvorlage mit der Verbindung der Getreidemindestzölle mit der kleinen Zollnovelle erkaufte. Dies Kaufgeschäft war ein Zeichen ihrer parlamentarischen Schwäche. Die Tatsache, daß sie bisher noch keine Mehrheit der Regierungsparteien für ihre Verpflichtung gegenüber den Deutschnationalen gewinnen konnte, ist das andre Zeichen ihrer parlamentarischen Schwäche.

Die einzige Partei, die geschlossen hinter dem Kernstück ihrer Zollvorlage steht, ist die Deutsch-nationale Partei. Die meisten Bedenken in den Reihen der andern Regie-

rungsparteien offenbaren die sachliche Schwäche der agrarischen Mindestzollforderungen. Ein Zollgesetz, hinter dem geschlossen nur die Partei der agrarischen Interessenten steht, das selbst in den Reihen der Regierungsparteien auf schwere Widerstände stößt und zudem das Urteil der Wissenschaft und der obersten wirtschaftlichen gutachtenden Körperschaft gegen sich hat, würde eine Vergewaltigung des Volkes darstellen. Es darf in dieser Form nicht Gesetz werden.

Wenig freundlicher Empfang.

Die neuen belgischen Minister haben ihre Ämter übernommen. Der Ministerrat setzte am Freitag die Regierungserklärung fest, die am Dienstag in der Kammer von Boulet, im Senat von Wandervelde verlesen wird.

Die große Presse ist der Regierung ungünstig, was jedoch wenig bedeutet, da eine starke Mehrheit im Parlament sicher ist. Die liberale Presse wütet und erklärt, die „Internationalisten“ Wandervelde und Hynsmans werden die eigentlichen Chieffs der Regierung sein.



Vandervelde, der sozialistische Vizepräsident des neuen belgischen Kabinetts.

Auch die katholische Presse, soweit sie nicht släntisch ist, kritisiert die Regierung teilweise sehr heftig. Die Nationalisten heulen über den angeblichen Sieg der släntischen extremistisch-separatistischen Demagogie. Das Urteil des „Peuple“ ist maßvoll und setzt Vertrauen in die Fähigkeit und die Energie der sozialistischen Minister und Fraktion.

Ein Fall Thiele?

Der Höfle-Ausschuß des Preussischen Landtags vernahm am Freitag einige Vertreter des preussischen Justiz- und des Wohlfahrtsministeriums über den Erlass vom 23. August 1924. Ein Vertreter des Justizministeriums erklärte, daß der Richterverein wiederholt über die unzulässige ärztliche Gutachtentätigkeit Klage beim Ministerium eingereicht habe. Bei dem Erlass sei insofern ein Fehler gemacht worden, als man voraussetzte, daß die Ärzte mit den rechtlichen Dingen vertraut sein müßten. Dr. Thiele sei eine derjenigen Personen gewesen, die den Anlaß zur Herausgabe des Erlasses gegeben hätten, da fortgesetzte Klagen über seine Gutachtentätigkeit einliefern. Geheimrat Krohne vom Wohlfahrtsministerium hat den Erlass mit der Zustimmung unterschrieben, daß schon eine schwere Verschlimmerung

des Gesundheitszustandes die Haftunfähigkeit bedinge. Nach der Rückkehr von seinem Urlaub habe er zu seinem Ersuchen die Abänderung des Entwurfs festgestellt. Es sei z. B. ein Unterschied gemacht worden zwischen Verurteilten und Untersuchungsgefangenen und außerdem wurde der Passus über den Flußbetracht eingefügt. Während der Wohlfahrtsminister eine Widerung der bis dahin geltenden Grundzüge herbeiführen wollte, hätten die Änderungen des Justizministeriums eine Berücksichtigung gebracht.

Selbst der Erlass von 1858 habe nicht den Passus über den Flußbetracht enthalten. Abg. Wehl (Soz.) gab der Meinung Ausdruck, daß das Wohlfahrtsministerium, das vor unberechtigter Milde warnte, auch die Möglichkeit gehabt haben muß, vor allzu großer Härte zu warnen.

Ein Regierungsvertreter meint, daß Dr. Thiele durch den Erlass in seiner Handlungsweise nicht beeinflusst wurde, daß er ihn jetzt nur vorgeführt habe, um seine eigene Verantwortlichkeit zu decken. Zum Schluß der Vernehmung werden noch von einigen Regierungsvertretern ziemlich belastende Aussagen über die gerichtsarztliche Tätigkeit Dr. Thieles gemacht. Ministerialrat Gangworthy gibt eine Reihe krasser Fälle bekannt, in denen Thiele Missetate aus Versehen ausgestellt hat, wie z. B. im Falle eines Stillsitzensverbrechens und eines Raubmordes. Ferner hätten einmal Staatsanwaltschaft und Straf Vollzugsamt bezüglich seiner Gutachten geschrieben, sie würden noch davon absehen, in diesem Falle ein Verfahren wegen mangelhafter Erfüllung eines Gutachtens einzuleiten, aber sie fühlen sich verpflichtet, auf den Fall aufmerksam zu machen.

Untersuchungshaft nicht Selbstzweck.

Das tragische Schicksal des ehemaligen Reichspostministers Höfle und die große Protestbewegung, die sein Tod ausgelöst hat, sind auf das preussische Justizministerium nicht ohne Einfluß geblieben. Es gab eine Verfügung über die Anwendung der Untersuchungshaft heraus, die die großen Fehler jener Verordnung vermeiden soll, denen Minister Höfle zum Opfer gefallen ist.

Den Staatsanwälten wird in der neuen Verfügung der Rat erteilt, sich vor jeder Schematisierung bei der Beantragung eines Haftbefehls zu hüten. Die Staatsanwaltschaft habe immer daran zu denken, daß die Untersuchungshaft niemals Selbstzweck sei und bei ihrer Stellungnahme zu einem Antrag auf Aufhebung des Haftbefehls stets zu prüfen, ob nach dem jeweiligen Stande des Verfahrens die Fortdauer der Untersuchungshaft durch ihren Zweck noch geboten ist.

Das Pferd am Schwanz aufgezaumt

Der Reichsinnenminister Schiele hat in seiner Statrede die Vorlegung von zwei beamtenrechtlichen Gesetzesentwürfen angekündigt, nämlich den Entwurf über das Disziplinarrecht für Reichsbeamte und den über ein Beamtenvertretungsgesetz (Beamtenräte); die Entwürfe liegen zurzeit dem Reichstabinett vor und werden in den nächsten Tagen dem Reichstag zugehen. Die beiden Gesetzesvorlagen sind schon seit längerer Zeit in Arbeit; das Beamtenvertretungsgesetz hat bereits den Reichstag beschäftigt. Es ist infolge der Reichstagsauflösung im Frühjahr 1920 unerledigt in der Versenkung verschwunden.

So sehr nun auch die Beamten seit Jahren nach einer Neuordnung gerade der Teile des beamtenrechts drängen, auf die sich die beiden Gesetzesentwürfe beziehen, so muß doch bedauert werden, daß nicht zugleich mit diesen Teilfragen die grundsätzliche Neuordnung des beamtenrechts herbeigeführt wird. Weite Kreise der Beamenschaft wollen, daß endlich ein wirklich modernes beamtenrecht geschaffen wird, das heißt Angliederung des beamtenrechts an das allgemeine Arbeitsrecht. Nur so wird nicht nur dem einzelnen Beamten eine wirksame Handhabe zur Verfolgung seiner rechtlichen Ansprüche gegeben, sondern die Beamenschaft als Ganzes aus der vom früheren Obrigkeitsstaat geschaffenen Isolierung befreit. Zunächst also Klärung der grundsätzlichen Fragen im allgemeinen Teil des beamtenrechts und dann Regelung der Sondergebiete, wie Disziplinarrecht und Beamtenvertretung. Nach den Ausführungen des Reichsinnenministers befindet sich die Klärung noch im Vorstadium, so daß mit einer entsprechenden Regierungsvorlage in absehbarer Zeit nicht gerechnet werden kann. Die Regierung will also das Pferd am Schwanz aufzaumen.

Die Beamten tun gut, selbst daranzugehen, die Fundamente für ein modernes beamtenrecht zu legen. Wenn sie sich auf die Regierung verlassen, können sie noch lange warten. Wie wir hören, wird dem auch zurzeit in den Kreisen der freien Beamenschaft ein grundlegendes modernes beamtenrecht ausgearbeitet, und es ist nicht ausgeschlossen, daß der Allgemeine deutsche Beamtenbund diesen Gesetzesentwurf als Programm und Kampfmittel aufstellen wird.

Der Rebellenstaat.

Ueber Abd el Krim und sein Reich schreibt Peter Auer:

In geradezu vulkanischem Ausbruch, zwischen den Bergen und Wäldern Marokkos, entstand der Rijsstaat. Die wenigsten ahnen, daß es sich um ein wirkliches, geordnetes, wenn auch primitives Staatswesen handelt. Die Kadien zwar haben es nicht anerkannt, natürlich; aber zwei von ihnen haben seine Realität zu spüren bekommen, mehr als ihnen lieb ist.

Das afrikanische Staatswesen ist eine unauflösliche mohammedanische Despotie, ein Staat immertun mit allen Attributen eines solchen: Recht zur Selbstbehauptung, Recht zur Aufrechterhaltung der Ordnung, Recht zur Steuererhebung. Sein oberstes Haupt ist Sultan Abd el Krim, dessen staatsmännliche Fähigkeit ihn organisiert und von dessen Erfolg sein Bestand im wesentlichen abhängt.

Abd el Krim ist ein „Barbar“ von ungewöhnlichem Ausmaß. Er ist ein munterer, ansehlicher Mann mit runden Gesicht und milde Augen, 43 Jahre alt. Sein ein einziger Sohn, ein kleiner Knabe, dem er die nächsten Erben, das heißt das Haupterbe des Rijsstaates, genehmigt hat, an der Spitze der Marokkanen steht, im Lande der „Bani Uraghel“. Abd el Krim studierte an der Medrese, der theologischen Hochschule des andalusischen Andalus als Kadi im spanischen Sevilla an der nordafrikanischen Küste.

Sein vorwiegendisches Schicksal entschied der Weltkrieg. Die jenen Revolutionen, die die in Willkür hervorzuziehen, warf ihre Wellen auch ins westliche Spanien und wütheten auf den jungen marokkanischen Kadi. Er begann, von marokkanischer Freiheit nicht bloß zu reden, sondern auch zu sprechen. Die Spanier glaubten, weise zu handeln, indem sie ihn dafür in den Kerker schickten, der ihn 4 Jahre lang einsperrte. Sein inneres Verhängnis zu den Unzufriedenen hat diese Kerker nicht verbessert. Seine Freiheitsgelüste hätte sie eher geweckt. Freigelassen und auf kurze Zeit in Palaga, wartet er die Spanier vor einem afrikanischen Sabal, aber man hat ihn nicht auf ihn — selbstverständlich.

Abd el Krim sagt, das er prophezeite, 1920 ins Rijs zurückzukehren, gläubiger Patriot als jemals, aber nun vollkommen verwannt mit spanischer Art und europäischer Technik und Methode, findet er die Heimat in Gering und ergründet eine mit lebendigster Kraft erfüllte Freiheit. Seine Europäerkenntnis und abendlichen Verstand verschaffen ihm Ansehen und Vertrauen. Er organisiert den noch zerstreuten Rijsstaats, bald aber loszunehmenden Aufstand. Er ist es, der den französischen Sinterheit von Annal vorbereitete, dem der General Sahagay mit 20000 Spaniern zum Opfer fällt.

Kamal bezeichnet Abd el Krim als weitestgehenden Aufsteiger und zugleich als Gebirgsführer des Rijsstaates. Die Tat erdichtet als Wunder. Der Führer selbst, in frossener, doch selbstbewußter Aufregung, sagt darüber: „Gott wolle diesen Sieg, aber ich bin dabei gewesen.“ Er, der dabei war, weiß den Sieg jedenfalls

wohl auszunutzen. Sein Vorgehen ist ganz gegen Landesstätte. Anstatt, wie üblich, die ungeheure Menge sofort zu verteilen, zu verpacken und zu verpackeln, läßt er alles, bis zum letzten Stein, jammeln und aufbewahren: Gewehre, Munition, Kanonen, Kartuschen, Transporter und Gelder. Alles wird zum Kriegszweck des jetzt entstehenden Staates.

Abd el Krim handelt ganz wie einer der Großen der Geschichte. Ein moderner Beringerwitz, ruft und schießt er die bis her zerstreuten und uneinigen Stämme des Rijs um seinen, die „Bani Uraghel“, zusammen, erzt zu loyalem Bunde auf Krieg und Kriegszweck, dann zum Staatsgefüge. Gerechte und strenge Ordnung wird ausgerichtet, mit dem heiligen Koran als Gesetzbuch. Die Steuern, die derselbe Koran erlaubt und vorgeschrieben, werden eingeführt und gewissenhaft erhoben. Leben, Eigentum, Bewegungsfreiheit und innerer Frieden stehen unter des Herrschers Schutz. 1923 endlich, nach dem Sturz und der Gefangennahme Rajyals, macht sich dieser Herrscher zum Sultan. Er beruft sich auf seine Ahnunft aus der Familie des großen Ali und auf seine Taten. Er wird widerspruchlos und begeistert anerkannt, der erste, wirklich machthabende Sultan von Marokko seit Abd ul His Regierung vor Ankunft der Franzosen. Sein Staat hat noch keine festen Grenzen, sein und seiner Krieger Schwert sollen sie ihm setzen.

Es ist viel darüber phantasiert worden, wo die Rifarmee ihre erkennungliche Anstufung her hat. Wie für alles rätigste Unbequemere, hat Rajos zu zur Erklärung herhalten müssen, und die eigentliche Führung sollte gar in den Händen der Offiziere liegen. Die Wahrheit ist viel weniger kompliziert als dieser Unsinne: das Kriegsmaterial kommt aus Spanien, dessen geschlagenen Heeren es nach und nach abgenommen wurde, und, wie man aus den jamaosen Entwürfen in der französischen Kammer nun weiß, von den dortigen Heerern eines französisch-englischen Konjunkturs, das Spanien treffen wollte, aber Frankreich selber schlug. Zahlreiche Kanonen und Maschinengewehre sind dabei, aber sie werden — aber werden, bis zum französisch-englischen — wenig aktiv verwendet. Die Kanonen waren der Küste lange aufgestellt als Strandgeschütz gegen Landungsversuche, das Kanonieren mit den Maschinengewehren hingegen wurde von den Eingebornen, die alle Weisheitsfähigkeiten in die Munitionsbewahrung verpackt. Die Haupttruppe ist leichte Infanterie, in losen Banden zu 25, 50, 100, 200 und 500 Kampfern. Alle sind bewaffnet mit guten spanischen Gewehren und jamaosen Kartuschen, tragen aber nationale Kleidung: die braune Hösellahn mit zurückschlagender Kapuze, die als Kuhschuh bezeichnet wird. Die Beine bleiben nackt, nackt oder mit Sandalen bekleidet sind die Füße, das Haupt ist unbedeckt oder beizubekleidet.

In Kriegern geht es dem Krieger nicht. Alle männlichen Weizen in Kampfmännern sind Soldaten. Eine interessante Weiterentwicklung gegen Erbschaftung der Kampfmittel: immer ist nur eine Hälfte, außer Ausnahmefällen, im aktiven Dienste. Nach drei oder vier Wochen geht sie nach Hause, um der andern

Hälfte Platz zu machen. Die Ordnung im Heere ist ausgezeichnet, die Disziplin eine strenge. Erst kürzlich hat Abd el Krim einen Drillbogen schreiben lassen. Wie Beobachter berichten, ist er das Entzünden der jungen Krieger, die sich in den Drill fügen nicht anders als zum Tanze. Vielleicht ist das Vergnügen so groß, weil es zugleich Erfolg für den wirklichen Tanz ist, der, wie die Wüste, für die Dauer des Dschehaag, des heiligen Krieges, verboten wurde.

Die Kriegskunst Abd el Krim besteht in Umzingelung und Ueberhängerung vorgeschobener europäischer Posten, in Ueberfällen auf ungedeckte Städte, Detachements und Lager, in Belästigung feindlicher Truppen-, Munitions- und Provianttransporte. Die Riffente halten sich zumeist oben auf den Hügel. Schnell wie zum Ueberfall, sind sie im Rückzug. Nach und nach wurden sie auch im Grabenkrieg Meister, wie die gegenwärtigen Erfahrungen der europäischer beweisen. Was sie am meisten zu fürchten haben, sind die europäischer Flieger und Bomben, gegen die ihre Lager und Forter natürlich wehrlos sind. Aber der Rijs hat sich erstaunlich schnell an sie gewöhnt. Ihre materielle und moralische Wirkung ist nicht mehr bedeutend. Taucht ein Flugzeug auf, so verschwindet alles Leben in die Erde, in und unter die primitiven Höhlen, die ja selbst kaum mehr als Leher- und Erdböcher sind, und wartet, bis das Unheil vorbei ist. Die zerstorten „Bauten“ werden am nächsten Tage wieder „aufgerichtet“.

Sogar die schönen spanischen Feldtelefonanlagen hat die Rifarmee nicht ungenützt gelassen. Sechs oder sieben Hauptlinien zwischen den Aktionsbezirken und der Hauptstadt sind eingerichtet. Die Riffente gehen mit dem Fernsprecher um wie mit einem neuen geliebten Spielzeug. Sie telefonieren ohne Ende, gravitatisch wie echte Europäer, an Tischen sitzend und in Büchlein eifrig Notizen machend. Sie sind überhaupt offenartig gelächert in Nachahmung und Benutzung moderner Technik. Sultan Abd el Krim hat sogar zwei Autos. Mehr noch: er hat ein Motorboot, mit dem er nachis die Meereshöhe entlang fährt, zu innigstem Kaiserlichem Gaudium unter den Rajen der Spanien.

Abd el Krim ist überhaupt überzeugter Anhänger der Moderne. Sein bekanntes Wort ist, der Koran habe das Moderne nirgend verboten. Darum zieht er nun eine moderne Straße durch das Land, solange ihm der Krieg dazu Zeit läßt. Darum plant er — nach je nachdem Frieden, inschall! — sogar eine moderne Hauptstadt mit festen Bauten, Hafen und Straßenbahnen... Dieser Gang und diese Fähigkeit zur Moderne sind es nicht zum wenigsten, die in geradezu mystischer Weise Abd el Krim's Aufstieg erhellen, das seine Taten ihm geschaffen und das er, echt orientalistisch, durch Strenge und Gerechtigkeit, vor allem aber durch weite Schwermigamkeit und Zurückgezogenheit bis zur Unerschöpflichkeit, im Majestätische steigert.

Ob Abd el Krim und sein Rijsreich dauern werden, ob afrikanische Moderne sich gegen europäischer behaupten kann, das werden in Falde die Franzosenkämpfe entscheiden, die ganz andre Ernt sind als das erste spanische Abenteuer.

Die Aufgabe des Internationalen Arbeitsamts.

Auf dem Kongress der freien Angestellten in München ließ der Direktor des Internationalen Arbeitsamts in Genf, **Albert Thomas**, folgende Botschaft verlesen:

Das, was uns alle in diesem Augenblick beschäftigt, ist das erste Problem des Achtstundentags, das im Mittelpunkt aller Arbeitnehmerforderungen bleibt. Das feierliche Versprechen einer Höchstdauer eines Arbeitstags von 8 Stunden ist in den Friedensverträgen festgelegt worden, die auf diese Weise eine der ältesten Forderungen der internationalen Arbeiterschaft anerkennen und durch diese Reform eine Vera der sozialen Gerechtigkeit und Wiederveröhnung der Völker einleiten wollten. Die Konvention von Washington hat diese Höchstdauer von 8 Stunden erneut festgelegt. Aus den Verhältnissen geborene Schwierigkeiten und Widerstände haben bisher die großen Staaten gehindert, die Versprechungen einzulösen und die Konvention von Washington zu ratifizieren. Die Arbeitnehmerschaft wartet aber darauf und sieht mit **Bennett** und **Wagner**, daß nach sechsjährigen Anstrengungen die deutsche und die europäische Arbeiterschaft noch nicht ihr Gleichgewicht wiedergefunden haben.

In diesen schwierigen Stunden ist zwischen all denen die Fühlungnahme mehr als jemals notwendig, die den Grundgedanken des Achtstundentags vertreten und seine Durchführung erlangen wollen. Das Internationale Arbeitsamt bringt Ihnen seine tätige Mitwirkung. Gewiß sind wir gehalten, mit äußerster Zurückhaltung die Souveränität jedes Mitgliedstaates unserer Organisation zu achten, und es kommt uns nicht zu, den Entscheidungen der Regierungen entgegenzutreten. Aber das, was wir tun können und müssen, um unserer Aufgabe treu zu bleiben, das ist, ohne Unterbrechung unserer Ueberzeugung für den Grundgedanken des Achtstundentags Ausdruck zu geben und die wirtschaftlichen und moralischen Werte seiner Durchführung zu betonen. Dazu gehört auch, mit aller Kraft diejenigen zu unterstützen, die mutig für den sozialen Fortschritt und den internationalen Frieden kämpfen.

Was wir auch für Widerstände vorfinden werden, ich habe Vertrauen.

Die Idee des Achtstundentags ist im Vormarsch.

Das konnte vor einiger Zeit in England beobachtet werden, wo das Unterhaus einen Gesetzentwurf zur Verkürzung der Arbeitszeit, der von Mitgliedern der Labour Party eingebracht worden war, zwar abgelehnt, aber gleichzeitig vermieden hat, den Grundgedanken des Achtstundentags anzutasten. Uebrigens ist in England der Achtstundentag schon weitgehend auf dem Wege des Tarifvertrags durchgeführt. Es gibt hier also keine unüberwindlichen Hindernisse, um die Konvention von Washington zu ratifizieren. Man kan vielmehr aus dem im April und später gehaltenen Reden von **Baldwin** und **Stoeckel** erwarten, daß das britische Kabinett ebenfalls bereit ist, auf eine Ratifikation hinzuarbeiten.

In Frankreich sind die vorbereitenden Arbeiten dazu bereits beendet. Ein Gesetzentwurf, der die Ratifikation unter der Bedingung vorsieht, daß das Deutsche Reich ebenfalls ratifiziert, ist in der Kammer eingebracht worden, und ich habe guten Grund zu der Annahme, daß über ihn bald verhandelt werden wird. Im Deutschen Reich wird nach den letzten mir zugegangenen Mitteilungen ein Gesetzentwurf ausgearbeitet, der, wie zu hoffen ist, ebenfalls den Grundgedanken der Konvention von Washington entsprechen und die Ratifikation erlauben wird. In den großen industriellen Ländern Europas macht sich also, trotz aller vorübergehenden Schwierigkeiten eine gleichlaufende Bewegung für die Anerkennung des Grundgedankes des Achtstundentags geltend.

Für die Erreichung dieses Zieles strengen die Gewerkschaftsverbände aller Länder ebenfalls ihre besten Kräfte in zäher, unablässiger Arbeit an. In diesem Sinne begrüße ich die Afa und ihre große Werbe- und Aufklärungsarbeit. Durch die enge Verbindung, die sie zwischen den Geist- und Handarbeitern, zwischen den Angestellten- und Arbeitergewerkschaften hergestellt haben, ist in allen Kreisen der Arbeitnehmer eine große solidarische Bewegung geschaffen, deren Auswirkungen sich schon bis über die deutschen Grenzen bemerkbar machen.

Für die Altveteranen.

Einen erfolgreichen Vorstoß für die Altveteranen aus den Kriegen 1864, 1866, 1870/71 unternahm am Freitag im Haushaltsausschuß des Reichstags die sozialdemokratische Vertretung. Es gibt zurzeit noch rund 90 000 unterstützungsbedürftige Alt-Kriegsteilnehmer, die monatlich einen Ehrensold von 12,50 Mark erhalten. Der Gesamtaufwand für diese Kriegsoption ist im Haushaltsplan für 1925 mit 13,5 Millionen Mark festgesetzt worden.

Die Deutschnationalen beantragten durch ihren Abgeordneten **Mumm**, die Beihilfe durch einen Ergänzungshaushalt „beträchtlich“ zu erhöhen. **Roßmann** (Soz.) gab zu bedenken, daß den Altveteranen, deren Zahl ständig abnimmt, nicht mit Beträgen zu helfen sei, die Aufbesserungen von 1 bis 2 Mark pro Monat bringen. Er forderte namens der Sozialdemokratischen Partei die Erhöhung des Ehrensoldes auf 30 Mark monatlich. Gemeinsam mit den Deutschnationalen, die eben noch in Wohlthatigkeit machten, beklämpfte das Finanzministerium diesen Antrag mit Rücksicht auf die Konsequenzen, die er für andre Versorgungsbedürftige nach sich ziehen müßte. Aber diese Attade der Regierung und ihrer deutschnationalen Steigbügelhalter gegen die Altveteranen nützte nichts, der sozialdemokratische Antrag wurde mit zehn Stimmen der Sozialdemokraten, Demokraten, Kommunisten und Reichstagen gegen acht Stimmen der Regierungsparteien angenommen.

Man darf gespannt sein, ob die Regierungsparteien es wagen werden, diesen Antrag im Plenum niederzustimmen. Sie würden damit allerdings ihre antisoziale Haltung nur unterstreichen.

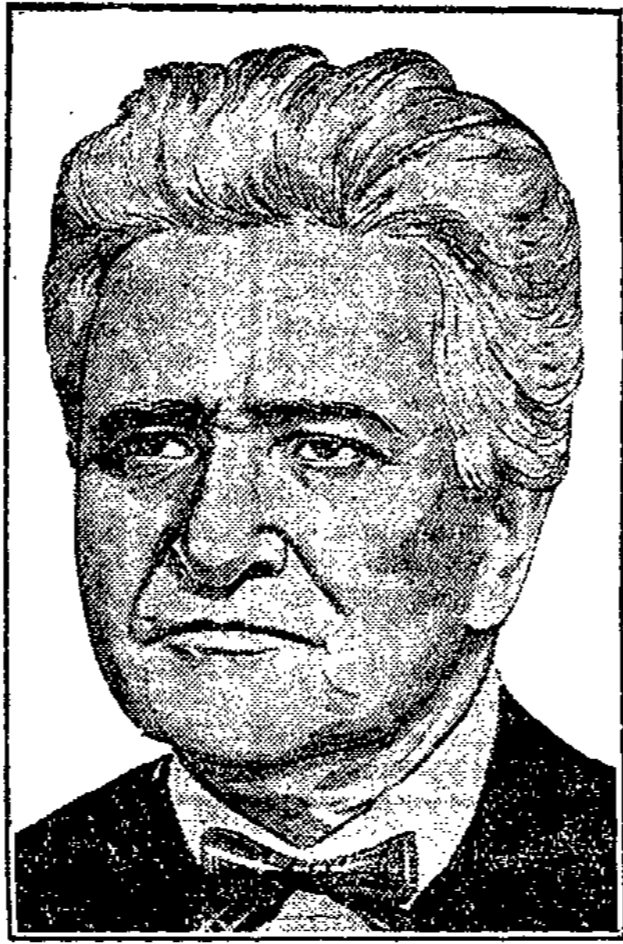
Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Die Aussperrung der Holzarbeiter.

Der Kampf der Holzarbeiter geht unverändert weiter. Eine Erhöhung der Zahl der Aussperrten ist bisher nicht eingetreten. Am Mittwoch fanden für **Baden** neue Verhandlungen vor dem Schlichtungsausschuß statt, die jedoch verlagert wurden. Die Unternehmer behaupteten, daß sie bezüglich nicht verhandelt könnten, weil gleichzeitig in **Berlin** im Reichsarbeitsministerium zentral verhandelt würde. Die Vertreter des Deutschen Holzarbeiterverbandes bestreiten die Richtigkeit dieser Behauptung. Tatsächlich haben auch irgendwelche Verhandlungen nicht stattgefunden, sondern nur eine Belehrung des Arbeitgeberverbandes durch das Reichsarbeitsministerium über vertragsrechtliche Bestimmungen, eine Belehrung die der Arbeitgeberverband erbeuten und offenbar sehr nötig hatte. Es ist bezeichnend für den Arbeitgeberverband, daß er eine beratende Belehrung den Unternehmerverbänden gegenüber als „Verhandlungen mit dem Deutschen Holzarbeiterverband“ ausgibt.

Die „Note Föhne“ fühlt sich genötigt, als dummer August die traurig gestimmten Unternehmer zum Lachen zu bringen. Sie fordert die „Verbreiterung der Kampffront“, damit die vom Arbeitgeberverband vergebens versuchte Aussperrung sämtlicher Holzarbeiter verwirklicht werde. Sie berichtet, daß „nach sehr vorläufiger Schätzung“ 35 000 Holzarbeiter ausgesperrt seien und hilft also auch hier den Unternehmern in ihren schwindelhaften Behauptungen. Ein ernsthaftes Eingehen auf diese Hanswursterien erübrigt sich.

Für Rheinland-Westfalen wurde ein Schiedspruch gefällt, der den Spitzenlohn der Holzarbeiter auf 95 Pfennig die Stunde festsetzt, was einer Lohnerhöhung von 12 Pfennig oder 15 Prozent gleichkommt. Die für Dortmund und Essen vereinbarten höheren Löhne von 98 Pfennig bleiben davon unberührt. Mit diesem Schiedspruch dürfte die Lohnbewegung für Rheinland-Westfalen recht des Rheins, wo eine Aussperrung nicht besteht, abgeschlossen sein.



La Follette.

An den Folgen einer kurzen, schweren Erkrankung verstarb der amerikanische Senator **La Follette** im 70. Lebensjahr. Bekannt wurde La Follette durch seinen energischen Kampf gegen die demokratische und republikanische Partei während der letzten Präsidentenwahl. Er hatte eine eigne unabhängige Partei gegründet, die von Arbeiterorganisationen unterstützt wurde.

15. Verbandstag der Friseurgehilfen

Schlusstagung.

Ueber den Leipziger Gewerkschaftskongress wie über den bevorstehenden Breslauer Gewerkschaftskongress referierte der Verbandsvorsitzende **Lorenz**, der sich insbesondere mit der Frage der Organisationsform befaßte. In der Diskussion wies **Storn** darauf hin, daß im Laufe der nächsten Jahre auch an den Friseurgehilfenverband als eine der letzten kleinen Berufsorganisationen die Notwendigkeit der Zusammenlegung heranträte. Es bleibe abzuwarten, in welcher Weise sich die weitere Gruppierung der Industrieorganisationen vollzieht.

Es folgt die Erledigung der Satzungsänderungen nach den Vorschlägen der Vorberatungskommission. Erwähnenswert ist der Beschluß, daß die angestellten Bezirksleiter auf den Verbandstagen, die fortan aller drei Jahre abgehalten werden sollen, mit beratender und beschließender Stimme vertreten sein sollen. Beschlossen wird u. a., daß ausgeschiedene Mitglieder in der Regel wieder aufgenommen werden können unter Anrechnung der früher geleisteten Beiträge.

Der Verbandsvorsitzende **Lorenz**, der Verbandskassierer **Langner** und der **Omann** des Verbandsausschusses **Stade** (Hamburg) wurden einstimmig wiedergewählt. Zum Gewerkschaftskongress wird **Lorenz** delegiert, zum nächsten internationalen Friseurgehilfenkongress werden **Lorenz** (Berlin), **Gampel** (Dresden), **Weng** (Suhl) delegiert.

Der nächste Verbandstag soll 1928 in Düsseldorf abgehalten werden.

Notizen.

Konflikt in Thüringen. Der Thüringische Landtag hatte in seiner Sitzung vom 4. Februar 1925 beschloffen, einen parlamentarischen Untersuchungsausschuß für Polizeibergriffe einzusetzen. Erst auf das wiederholte Drängen der sozialdemokratischen Fraktion und in der Landtagssitzung vom 6. Mai d. J. die Mitglieder des Ausschusses bestimmt worden und hat sich der Ausschuß am 26. Mai d. J. konstituiert. Nachdem sich der Ausschuß in seiner ersten Sitzung am 29. Mai unter reger Anteilnahme der Landesregierung ausführlich mit seiner Arbeitsteilung beschäftigt hat, erklärte in der Sitzung am 16. Juni d. J. ein Regierungsvertreter, der Untersuchungsausschuß sei nach Aufklärung der Regierung rechtmäßig eingesetzt, „nicht vorhanden“. Die Regierung lehnte darauf die Zusammenarbeit mit dem Ausschuß ab. Die gleiche Erklärung gaben die Vertreter der Regierungsparteien ab. Die Sozialdemokraten betrachteten dies als einen Angriff auf die verfassungsmäßigen Rechte des Landtags.

Sam Metallarbeiterunfall im Westen. Nach Mitteilung des Metallarbeiterverbandes hat das Reichsarbeitsministerium den Metallarbeiter, einen Schiedspruch für die Lohnregelung in der nordwestlichen Gruppe der Metallindustrie zu fällen, abgelehnt und die Angelegenheit an den Schlichter für Rheinland und Westfalen zurückverwiesen. Der Termin für die neuen Lohnverhandlungen steht noch aus.

Kriegsbeschädigtenauschuß. Die vom Reichstagsausschuß für Kriegsbeschädigtenfragen geforderte Novelle zum Reichsversorgungsgesetz befindet sich zurzeit beim Reichsrat. Falls sie dort beschleunigt behandelt wird, könnte der Ausschuß sie noch vor den großen Ferien erledigen, so daß die Kriegsoption bald in den Genuß der erhöhten Bezüge kämen. Der Ausschuß hat die Beratung der Anträge abbrechen müssen, deren Durchführung einen Mehraufwand von etwa einer Milliarde Mark erfordert hätte, weil der Reichsfinanzminister nur rund 150 Millionen Mark zur Verfügung stellen wollte.

Die englische Arbeiterpartei gegen das Durchmarschrecht. In parlamentarischen Kreisen verlautet, das **Macdonald** im Namen der Labour Party (Arbeiter-Partei) am kommenden Mittwoch eine große außenpolitische Aussprache im Unterhaus durch die Einbringung eines Antrags auf Kürzung des Gehalts des Außenministers erzwingen wird. Die Labour Party wird bei dieser Gelegenheit die gesamte Außenpolitik und die **Recht-Politik** Chamberlains aufs schärfste angreifen und insbesondere Aufklärung über die auch nach der Publikation der diplomatischen Korrespondenz verbliebenen Unklarheiten betreffs Frankreichs Durchmarschrecht durch die entmilitarisierte Zone im Falle eines Listensystems fordern.

Großer Streik in Belgien. Der Streik in der Schmelzindustrie von **Charleroi** ist vollständig. Die Arbeiter richteten sich in voller Ruhe auf einen längeren Kampf ein. Hunderte von ausländischen Arbeitern der Industrie, namentlich Italiener, verlassen das Land. Ihr Erlaß nach dem Streike wird nicht leicht sein.

Immer noch Todesurteile in Bulgarien. In **Plewna** wurde am Freitag ein Prozeß gegen 32 Verdächtige zu Ende geführt. Das Kriegsgericht verurteilte zwei Angeklagte zum Tode durch den Strang, 17 zu hohen Kerkerstrafen, die andern wurden freigesprochen.

Radiodienst der Volksstimme.

Metallarbeiterkampf im Rheinland.

Köln, 20. Juni. Im **Röln**er Wirtschaftsgebiet bereitet sich ein großer Kampf der Metallarbeiter vor. Der Arbeitgeberverband hat jede Lohnerhöhung abgelehnt. Der Schlichter des Rheinlandes bemühte sich vergeblich, einen Ausgleich zu finden. Angesichts der Starrköpfigkeit der Unternehmer waren seine Bemühungen völlig fruchtlos. Infolgedessen wird den Arbeitern in der **Röln**er Metallindustrie nichts anderes übrigbleiben, als zum letzten gewerkschaftlichen Mittel, dem Streik, zu greifen.

In den **Röln**er Kabelwerken ist inzwischen schon der Kampf ausgebrochen. Das **Karlswerk**, in dem zirka 5000 Arbeiter beschäftigt werden, wird voraussichtlich am Montag völlig stillgelegt, weil die für den Betrieb wichtigen Abteilungen in den Streik getreten sind. Auch in den übrigen Kabelwerken haben die für die Aufrechterhaltung der Betriebe notwendigen Arbeitergruppen ihre volle Sympathie für die Streikenden im **Karlswerk** ausgesprochen, so daß damit zu rechnen ist, daß die Bewegung sich auf alle Kabelwerke ausbreiten wird.

Holzarbeiteraussperrung in Köln.

Köln, 20. Juni. Hier haben die Arbeitgeber in der Holzindustrie nach dem Beschluß ihrer Zentrale einen Teil der Holzarbeiter auf die Straße gesetzt. Von den 3000 in **Köln** beschäftigten Holzarbeitern sind jedoch nur der fünfte Teil (also 600 Mann) bisher ausgesperrt worden. Diese Ziffer wird sich vielleicht noch um einiges verändern, aber es ist nicht anzunehmen, daß sich die Zahl wesentlich erhöht, weil viele Meister sich durch die schärferen Maßnahmen der Parolen ihres Zentralvorstandes nicht das Geschäft verderben lassen wollen.

Depechen.

Der Streik im belgischen Industriegebiet.

Brüssel, 20. Juni. Das von der Zentrale der Metallarbeiter veranlassete Referendum hat überall eine große Mehrheit für den Streik ergeben. Nach dem „**Peuple**“ haben sich in gewissen Fabriken des Bezirks von **Namur** 98 Prozent der Arbeiter für den Streik ausgesprochen. „**Libre Belgique**“ berichtet, daß in **Löwen** in einer dortigen Fabrik, die die Hälfte aller Metallarbeiter des Gebietes beschäftigt, von 1100 Abstimmenden 1045 für den Streik gewesen seien.

Kommunistenjug.

Berlin, 20. Juni. Die Polizei verhaftete gestern Abend aus einem Trupp demonstrierender roter Frontkämpfer 10 Personen, die ihren Unordnungen Widerstand leisteten, und brachte sie zur Wache. Darauf besuchten die übrigen, die sämtlich mit Stöcken bewaffnet waren, gewaltsam in die Wache einzudringen, konnten jedoch zunächst von den Polizeibeamten abgewartet werden. Nun erschien ein weiterer Zug roter Frontkämpfer und unternahm gemeinsam mit den andern einen neuen Angriff auf die Polizei. Die Polizei mußte Hilfe herbeirufen und ging schließlich mit Gummiknüppeln gegen die Kommunisten vor, wobei weitere Personen verhaftet wurden.

Vom Zuge überfahren.

Schnega (Hann.), 20. Juni. Auf dem heiligen Bahnhof ereignete sich gestern ein Unglücksfall. Als der Personenzug Nr. 461 den Bahnhof verlassen hatte, geriet ein Oberpostkassierer etwa 50 Meter außerhalb des Bahnhofs unter den Zug. Dem Verunglückten wurde ein Bein in der Höhe des Oberschenkels abgefahren. Der Verletzte wurde sofort ins Krankenhaus übergeführt.

(Schluß des reaktionellen Teils.)

Lebol gegen **Schmerzen**
der Nerven, Rheuma, Gicht, Ischias, Gelenkschmerz, Kopfschmerzen.
Lebol hilft die Schmerzen und scheidet die Gichtsäure aus.
Klinisch erprobt! — Hervorragend bewährt! — Fragen Sie Ihren Arzt. — In allen Apotheken erhältlich.
Best. 12,0% Lith., 0,46% Chinin, 74,8% Acid. acetic. salic., ad 100 Amyl

Kein Staub mehr
mit **Pranges Fußbodenol**.
Staubbindendes Material erster Klasse.
Erwin Prange, Berliner Straße 26
Behördliche Referenzen — Fernsprecher 7302 — Billigste Preise

Populäre Serien-Preise für KURZWAREN in besten Qualitäten

Serien-Preis 8	Serien-Preis 18	Serien-Preis 28	Serien-Preis 38	Serien-Preis 48
1 Brief Nagerer Nähadeln, auf Tuch . . . 8 J 1 Brief sortierte Nagerer Stopfnadeln . . . 8 J 3 Briefe Stahlstichnadeln, Girsch-Marke . . . 8 J 3 Päckchen ladierte Haar-nadeln, sortiert . . . 8 J 6 Päckchen ladierte Voden-nadeln . . . 8 J 6 Duzend Reißbrettstifte, un-durchbrüchbar . . . 8 J 1 Duzend Stahlstichnadeln, „Sphinx“ . . . 8 J 1 Duzend schwarze Patent-Hofenknöpfe . . . 8 J 1 Duzend weiße Bezug-Wäsche Knöpfe . . . 8 J 3 Duzend schwarze Messing-bruck Knöpfe . . . 8 J 1 Gutfalter für Herren, mit Gummigreifer . . . 8 J 1 Gummiband-Abchnitt, für 1 Paar . . . 8 J 1 Meter Hosenhonerband, Eisengarn . . . 8 J 3 Duden starker, grauer Leinwandwira . . . 8 J 1 Karle Stopfwolle, grau, leder oder schwarz . . . 8 J	1 Duzend Häfelknöpfe in verschiedenen Größen 18 J 1 Duzend Prym's Kugel-Sicherheitsnadeln . . . 18 J 1 Duzend Hosen- oder Westenschnallen . . . 18 J 1 Paar Aluminium-Haar-nadeln zum Nüßl. . . 18 J 1 Korsettjintel, weiß, 4 Mr. lang . . . 18 J 3 Paar Ia. Eisengarnjintel, 80 oder 100 cm . . . 18 J 1 Paar Gummi-Nermlhalt-für Oberhemden . . . 18 J 5 Stück Krageknöpfe für vorn oder Nacken . . . 18 J 1 Stück Schürzenband, blau oder gestreift . . . 18 J 5 Meter Salonettband, in allen Farben . . . 18 J 5 Mr. Ia. Körperband, 9 mm breit, schwarz, weiß . . . 18 J 1 Meter kunstseidene Tresse schwarz, farb., 1 1/2 cm 18 J 1 Meter Schürzenbefestigung zum Ausjuchen . . . 18 J 1 Meter Blausgummiband, sehr gute Qualität . . . 18 J 1 Knäuel DHG-Berigarn, 60 Farb., z. Ausjuch. 18 J	1 Karton Stahlstichnadeln „Meteor“ 50 Gramm 28 J 1 Duzend Beinknöpfe für Anabenanzüge . . . 28 J 2 Dbd. Perlmutter-Hemdenknöpfe, 4 Loch. . . 28 J 2 Duzend Gardinenringe weiß oder gelb . . . 28 J 1 Zentimetermaß sehr fest gewebt . . . 28 J 1 Paar Metallringe für Einkaufsbeutel . . . 28 J 1 Paar Gummi-Finder-Strumpfhalter . . . 28 J 5 Paar Schnürjintel, 80 cm, in guter Qualität . . . 28 J 1 Stück Reinleinen-Rouleau-lordel, 7 Meter . . . 28 J 1 Stück Wäsche-Bindeband 5 Meter, farbig . . . 28 J 10 Meter Nahtband schwarz oder weiß . . . 28 J 1 Meter Strumpfgummi-band, gute Qualität . . . 28 J 2 Rollen Handgarn, 100 Mr., schwarz, weiß . . . 28 J 6 Sterne „Gruschwitz“-Leinwandwira . . . 28 J 5 Karlen extrafeiner Stopf-wirz, Maderfarben . . . 28 J	6 Duzend Hemdenknöpfe, versilberte Dejen . . . 38 J 3 Duzend Bezugknöpfe, versilberte Dejen . . . 38 J 1 Duzend kunstseidene Häfelknöpfe . . . 38 J 1 Groß Hosenknöpfe, schwarz, kleine oder große . . . 38 J 3 Hosenrägerstrippen, kunst-seidene . . . 38 J 7 Meter weiße Leinen-Rouleaulordel . . . 38 J 5 Meter Leinenband „Gold-faden“, 12 mm . . . 38 J 1 Karton Messing-Stednad., 50 Gramm . . . 38 J 5 Paar Nato-Schnürjintel, 100 cm . . . 38 J 1 Paar breite kunstseidene Halbschuhjintel . . . 38 J 3 Paar prima Kordeeljintel für Halbschuhe . . . 38 J 1 Paar Herren-Sodenhalter zum Ausjuchen . . . 38 J 1 Rolle Heftgarn, 50 Gramm, gute Ware . . . 38 J 50 Gramm ungebleichte Rod-baumwolle . . . 38 J 5 Knäuel Stopfwirz, alle Farben, z. Ausjuchen 38 J	1 Stück Wäschelangette 7 bis 12 Meter . . . 48 J 1 Stück Wäschehörthchen, 7 bis 12 Meter . . . 48 J 7 Meter extra starke Rouleaulordel . . . 48 J 1 Paar Armblätter mit Gummieinlage . . . 48 J 1 Paar Dam.-Strumpfhalter, elegantes Nüßchenband 48 J 1 Paar Holzringe für Einkaufsbeutel . . . 48 J 1 Paar Knopfleisten für Kopffleischbezüge . . . 48 J 5 Paar Nato-Schnürjintel, 120 cm lang . . . 48 J 1 Groß Hosenknöpfe mit Goldschrift . . . 48 J 2 Duzend Perlmutter-Busenknöpfe . . . 48 J 1 Duzend beste Perlmutterknöpfe f. Oberhemden 48 J 12 Wein-Doppelknöpfe für Nermelbündchen . . . 48 J 10 Meter kunstseidenes Nahtband . . . 48 J 50 Gramm Strumpfwolle, dunkelgrau meliert . . . 48 J 50 Gramm Stridbaumwolle grau, braun . . . 48 J

Montag Dienstag Mittwoch

Gebr. Barasch

M O D E

Zeitung

für alle Frauen und Mütter.

- Frauentast vierhebend 30 J
- Prati. Damen u. Kindermod. vierhebend 35 J
- Deutsche Mod. Zeitung, vierhebend 40 J
- Wochen-Wäsche vierhebend 40 J
- Wochen-Wäsche vierhebend 60 J
- Wäsche und Handarbeit vierhebend 30 J
- Sagar vierhebend 40 J
- Wochen-Wäsche vierhebend 80 J
- Elegante Mode vierhebend 35 J
- Blatt der Hausfrau, vierhebend 35 J
- Kinderzucker, vierhebend 30 J

hierzu die Zustellunggebühr. Täglich zu beziehen bei jeder Zeitungsträgerin.

Buchhandlung Volkstimme

M O D E

Zeitung

Billige bühnliche Bettfedern!

- 1 kg graue acht. R.-M. 3.00 halbr. R.-M. 4
 - weiße R.-M. 5, bester R.-M. 6, 7, daunenweiße R.-M. 8, 10, beste Sorte R.-M. 12, 14.
- Verwand franto sollte sein. Nachnahme. Ruffen vor. Umtausch u. Rücknahme gestattet. Benedikt Sachsel, Lobesstr. 2 bei Pilsen (Böhmen). (2)

Sprech-Maschinen

Wie Tisch-, Schrank-, Reiseapparate äußerst preiswert.
Reichh. Plattenlager
Künstl. Platten
Platten von 2.50 A an
Neueste Schläger.
Bequeme Zeitablung.
Eigne Reparaturwerkstatt
Müllers
Sprechmaschinenhaus,
Magdeburg
Apfelstraße Nr. 6.
H. Fix, Kaufm. Privatschule
Breitweg 122, Tel. 5079

Bremer ORIGINAL



E. F. Schellhass Söhne & RAUCHTABAKFABRIKEN BREMEN-HEERLEN

Raucht **Schellhass-Tabake** es sind die besten

Generalvertreter und Fabriklager Haus Fischer, Magdeburg, Breiter Weg 232

Neue Halbjahres- und Jahreskurse beginnen am 1. Juli 1925

BRÜCKE

2 Minuten vom Bahnhof entfernt

2 Minuten vom Bahnhof entfernt

Alfred Brück, Magdeburg
Güter Straße 1, Fernsp. 1242

Jeder Unterrichtsstich kann einzeln belegt werden.

Fahrradteile!

- Selten günstige Gelegenheit!
- | | | |
|----------------------------------|-------------------------------|-------------------------|
| Engl. Lenker, 22 mm, auf Stupfen | Schaltstange | Gr. 0.50 |
| Verstellbar | Kleinstenräder, Höhe | 3.60 |
| Wenderräder, 32, 36 Spd. | Wenderräder, kompl. | 4.35 |
| 2.00 | Kompl. Verlager, Strit. | 8.50 |
| Wenderräder, 32, 36 Spd. | Engl. Krone, kompl. | 1.50 |
| 3.75 | Schaltstange, gepolstert | 1.40 |
| Wenderräder für Herren | Sattel | von 3.50 an |
| 1.35 | fr. Fräulein mit Zahnr. 12.00 | |
| Wenderräder | Sensations Vorderst., kompl. | oder Verlager. . . 5.60 |
| Stück 0.90 | | |
| in. Pedale mit Gummis | | |
| 2.90 | | |
| Schl. Pumpen, sehr. Stahlrohr | | |
| 0.90 | | |
| Schl. Pumpen, Stahlrohr | | |
| 1.00 | | |
- Alles erhebliche Gebrauchsartikel preiswert.
Große Auswahl in Fahrradern und Zubehör.

Martin Könecke
Hof 10060 Staatbürgerplatz Hof 10060

KOCHS Nähmaschinen

Unübertroffen! Zeitablung gestattet. 1508

Auch gebrauchte Maschinen am Lager

Reparaturen aller Systeme, auch Singer-Maschinen.

Lange & Pennigsdorf

Regierungstraße 22.
Fernsprecher 5934

Miama! Höchste Auszeichnung!

Niemand braucht an Rheumatismus zu leiden --

Bestimmt zu haben in Magdeburg in der Engel-Apothek, Jakobstr. 18; Hof-Apothek, Breiter Weg 158; Hohenzollern-Apothek, Sudenburg, Halberstädter Str. 122; Lüben-Apothek, Alter Markt 22; Phönix-Apothek, gegenüber dem Stadttheater; Hatz-Apothek, Breiter Weg 231; Viktoria-Apothek, Otto-v.-Guericke-Str. 92.

Bestimmte zu haben in Magdeburg in der Engel-Apothek, Jakobstr. 18; Hof-Apothek, Breiter Weg 158; Hohenzollern-Apothek, Sudenburg, Halberstädter Str. 122; Lüben-Apothek, Alter Markt 22; Phönix-Apothek, gegenüber dem Stadttheater; Hatz-Apothek, Breiter Weg 231; Viktoria-Apothek, Otto-v.-Guericke-Str. 92.

Die Not in Oberschlesien.

Da ein großer Teil der Reichstagsabgeordneten auf Einladung der Rheinprovinz zur Jahrtausendfeier gefahren ist, sind die Menagerien seit Donnerstag noch schlechter besucht als gewöhnlich.

Dann begründeten Ullka (Ztr.) und Stelling (Soz.) Interpellationen zugunsten der 8000 Flüchtlinge, die als Opfer der Abtrennung eines Teiles von Oberschlesien in menschenunwürdiger Weise untergebracht sind.

Sitzungsbericht.

Unter lebhaftem Beifall des Hauses teilt Präsident Lbbe mit, daß er im Namen des Reichstags und des deutschen Volkes „dem Kühnen Nordpolfahrer und Naturforscher M u n d s e n herliche Glückwünsche zu seiner gesunden Rückkehr“ telegraphisch ausgesprochen habe.

Abg. Drewitz (Berlin, W.-P.) die Bewilligung der Etatspositionen für die Polizei und die Technische Nothilfe.

Abg. Kremer (D. Rp.) fordert eine größere Konzentrierung der Polizei und billigt die Tätigkeit des Reichskommissars für die öffentliche Ordnung.

Staatssekretär Zweigert bittet, wegen etwaiger mißbräuchlicher Haltung der Teno dem Reichsinnenministerium Mitteilung zu machen. Die Technische Nothilfe wird so lange notwendig sein, als noch die Möglichkeit einer Störung des Volks- und Wirtschaftslebens gegeben ist.

Abg. Feid (völk.) stimmt den Anträgen auf Aufhebung des bayerischen Ausnahmezustandes zu und schlägt zur Verminderung der Polizeiausgaben die Herstellung des alten Heeres vor.

Bei der Beratung des Etatskapitels „Gesundheitswesen“ begründet

Abg. Ullka (Ztr.) eine Interpellation seiner Partei, die sich für die ober-schlesischen Flüchtlinge und Verdrängten einsetzt und die bis jetzt in dieser Angelegenheit getroffenen gesetzlichen Regelungen als unzulänglich bezeichnet.

Die Ausführungen meines Vordrängers haben zweifellos dazu beigetragen, die Meinung zu verstärken, daß der Osten Deutschlands gegenüber dem Westen in bezug auf die Fürsorge des Reiches erheblich ins Hintertreffen geraten ist.

Bedarf von über 30 000 Wohnungen, von denen mindestens 8000 bis 9000 in verhältnismäßig kurzer Zeit neu errichtet werden müssen.

deren Zahl von Tag zu Tag wächst. Man kann nicht behaupten, daß bisher alles Notwendige geschah, um eine Besserung herbeizuführen.

Abg. Schmidt (Hirschberg, R.-P.) bedauert, daß bei Beratung einer so wichtigen Frage so wenig Abgeordnete im Saal anwesend seien.

Abg. Jadasch (Komm.) kritisiert heftig die Inkompetenz der Behörden über Oberschlesien.

Abg. Lemmer (Dem.): Die Siedlungspolitik läßt viel zu wünschen übrig. In Westoberschlesien, dessen Grund und Boden fast zu 100 Prozent den Gendel-Donnersmaras gehören, sei überhaupt kaum gesiedelt worden.

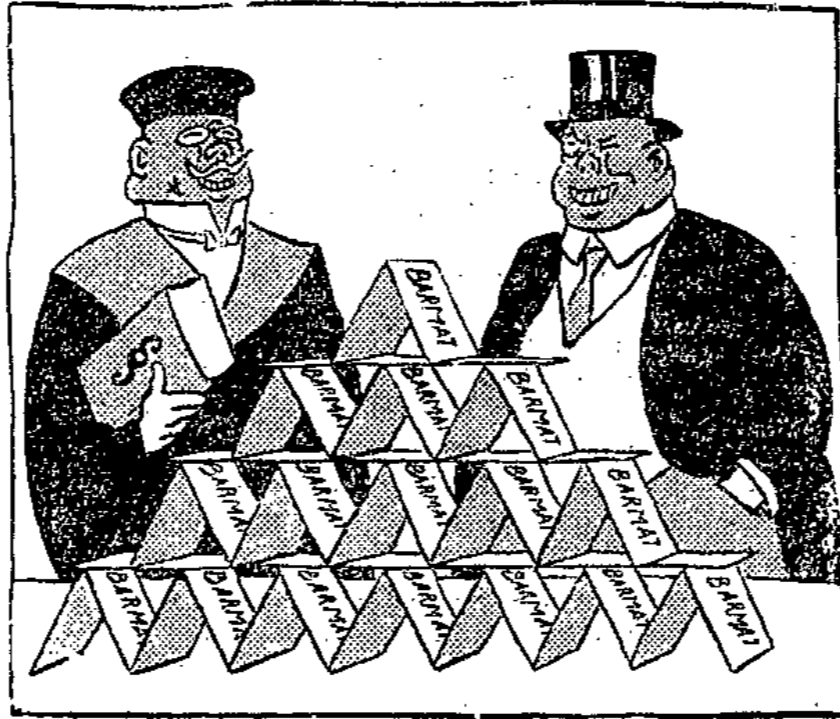
Abg. Rube (völk.) fordert, daß die großen Magnaten Oberschlesiens enteignet werden, wenn sie nichts für die Siedlung täten und ihr eigenes Wohl über das der Allgemeinheit stellten.

Abg. Frau Ansrge (Soz.): Ich komme aus dem schon sprichwörtlich gewordenen Hungergebiet Waldenburg. Unser ungeheures Wohnungsleiden, das nicht weniger schlimm ist als in Oberschlesien, verbannt auch wir zu einem großen Teile dem Flüchtlingselend

in Oberschlesien. Die dortigen Arbeitslosen haben sich in Scharen nach dem Waldenburger Kohlengebiet gewandt, um hier Arbeit zu finden. Im Waldenburger Gebiet haben wir zwar viel an Wohnungen gesehen, aber trotzdem hat das Wohnungs- und Hungerelend bei uns noch zugenommen.

Schluß 6 Uhr. Nächste Sitzung Sonnabend 1 Uhr.

Das Kartenhaus.



„Wunderbar haben wir die Darmat-Affäre aufgebaut!“



„Donnerwetter, jetzt ist alles umgefallen!“

Fünf Prozent, ob arm, ob reich.

Im Aufwertungsauspruch des Reichstags fand eine zweitägige allgemeine Debatte über die Frage der Aufwertung der öffentlichen Anleihen statt. Finanzminister Schäfers gab dabei ein Bild von der Finanzlage des Reiches, die es nicht gestatte, mehr als 140 Millionen jährlich im Rahmen des 7-Milliardenetats für die Befriedigung der Gläubiger des Reiches aufzuwenden.

Von den sozialdemokratischen Abgeordneten Dr. C u e s s e l und Keil wurde der Standpunkt vertreten, daß der Neudeckung und der wohlhabende Mißbehör von der Aufwertung auszusprechen und die verfügbaren Mittel des Reiches zur Befriedigung der Ansprüche des

Die Regierungsparteien wichen der Stellungnahme zur Frage der Inflationssteuer aus. Von Abg. Dr. Best wurde beantragt, den ganzen auf 70 Goldmilliarden sich belaufenden Bestand in Markanleihen des Reiches zum Nennwert anzuerkennen.

Die Regierungsparteien bekämpften diesen Antrag, der schließlich auch gegen die Stimme des Antragstellers bei Stimmhaltung der Sozialdemokraten und Kommunisten abgelehnt wurde.

Die Weiterberatung wird daher auf der Grundlage der Regierungsvorlage erfolgen, zu der von den Sozialdemokraten weitgehende Abänderungsanträge angebracht wurden.

Der Fall Stetter ist in der kommunistischen Partei nur einer von vielen. So wie Stetter ist es Hunderten ergangen, und heute noch irren diese Opfer der kommunistischen Zentrale in der ganzen Welt umher, während ihre Familien in der bittersten Not preisgegeben sind.

Die Regierungsparteien bekämpften diesen Antrag, der schließlich auch gegen die Stimme des Antragstellers bei Stimmhaltung der Sozialdemokraten und Kommunisten abgelehnt wurde.

Der Fall Stetter ist in der kommunistischen Partei nur einer von vielen. So wie Stetter ist es Hunderten ergangen, und heute noch irren diese Opfer der kommunistischen Zentrale in der ganzen Welt umher, während ihre Familien in der bittersten Not preisgegeben sind.

Der Fall Stetter ist in der kommunistischen Partei nur einer von vielen. So wie Stetter ist es Hunderten ergangen, und heute noch irren diese Opfer der kommunistischen Zentrale in der ganzen Welt umher, während ihre Familien in der bittersten Not preisgegeben sind.

kommunistische Niedertracht den eigenen Parteigenossen gegenüber offenbaren, falls sie unbequem werden.

Hans Stetter wurde bei den Dezemberwahlen 1924 als Reichstagskandidat nicht wieder aufgestellt, trotzdem gegen ihn eine ganze Reihe Strafverfahren schwebten. Unter dem Druck der Verhältnisse in der Zentrale wurde er dann gezwungen, nach Frankreich auszuwandern.

Der Rat seiner eignen Parteigenossen, denn die Sache hat sich folgendermaßen zugetragen:

Stetter war auf dem Parteibureau der kommunistischen Partei in Mannheim, wo noch eine Anzahl von Parteigenossen anwesend waren. Zu der Unterhaltung fällt durch einen Zufall der Name Stetter; zwei Kommunisten entfernen sich sofort darauf, und Stetter wird, als er kurze Zeit darauf bei dem badischen Landtagsabgeordneten Kenzler zum Mittagessen war, von der Polizei verhaftet.

Neben diesen Vorgängen haben sich aber auch noch eine Menge anderer Dinge abgespielt, die nicht weniger interessant sind. Während Stetter sich im Ausland befand, erhielt seine Frau folgendes Schreiben:

W. G.! Seit November v. J. befindet sich der Genosse Stetter in anderweitiger Verwendung der Partei. Wir haben für diese Zeit, insbesondere, um der Familie des Genossen St. im Falle einer Krankheit Arzt und Apothekerkosten zu ersparen, die Krankenkassenbeiträge weiterbezahlt.

Den Genossen St. haben wir als Krankenkassenmitglied abgemeldet und Sie, um Ihnen die Möglichkeit zu geben, nachher als freiwilliges Mitglied sich anmelden zu können, bei der Krankenkasse angemeldet. Wir eruchen um baldmöglichste Erledigung dieser Angelegenheit.

Die Bezirksleitung Württemberg, Roland, Bureau der kommunistischen Partei.

Und dieses, trotzdem die Herrschaften mußten, daß Frau Stetter fast vollständig mittellos dasteht. Außerdem wurden ihr am 29. Januar die Möbel im Werte von 230 Mark gepfändet, weil die Parteileitung sich weigerte, für Stetter die im Interesse der Parteitätigkeit verhängten Geldstrafen zu bezahlen.

Nun kommt aber noch das Schönste: Die „Schwäbische Tagwacht“ in Stuttgart hat im Anschluß an die Verhaftung von Stetter diese auch hier erwähnten Tatsachen festgenagelt. Daraufhin wurde die Frau Stetter durch Einbrief vor das Stuttgarter Bezirksbureau geladen, wo man von ihr nicht mehr und nicht weniger verlangte, als eine Erklärung abzugeben in dem Sinne, daß all das, was in der „Tagwacht“ gestanden habe, unwar sei.

Ich bin es gewohnt, derartige verlogene Berichte über meine Person und die Zentrale von der Sozialdemokratischen Partei in die Welt gesetzt zu sehen. Ich habe daher selbst mehrere Male öffentlich die S.-P.-D.-Subdelien richtiggestellt.

Zu der Nichtauszahlung des Sekretärgehalts und der Pfändung meiner Möbel muß ich erklären, daß ich bis Ende März d. J. mein Gehalt pünktlich und regelmäßig erhielt. Wenn später etliche Male mein Gehalt mich im Auslande nicht so pünktlich erreichte, so lag das an der Schwierigkeit der Verbindung.

Meine Möbel aber sonst ein Stück Hausrat sind überhaupt nicht gepfändet worden, weil alles restlos von der Partei und dem Verlag bezahlt wurde. Die ganze Pfändungsgeschichte existiert daher nur in den schmutzigen Hirnen der S.-P.-D.-Redakteure.

Zur Veröffentlichung dieser Erklärung soll Hans Stetter die „Mannheimer Arbeiterzeitung“ ermächtigt haben. Diese Behauptung ist von A bis Z erlogen; denn er hat diese Erklärung weder abgefaßt noch irgendwie jemand beauftragt,

in seinem Namen dieselbe zu veröffentlichen. Der Fall Stetter ist in der kommunistischen Partei nur einer von vielen. So wie Stetter ist es Hunderten ergangen, und heute noch irren diese Opfer der kommunistischen Zentrale in der ganzen Welt umher, während ihre Familien in der bittersten Not preisgegeben sind.

Der Fall Stetter ist in der kommunistischen Partei nur einer von vielen. So wie Stetter ist es Hunderten ergangen, und heute noch irren diese Opfer der kommunistischen Zentrale in der ganzen Welt umher, während ihre Familien in der bittersten Not preisgegeben sind.

Der Fall Stetter ist in der kommunistischen Partei nur einer von vielen. So wie Stetter ist es Hunderten ergangen, und heute noch irren diese Opfer der kommunistischen Zentrale in der ganzen Welt umher, während ihre Familien in der bittersten Not preisgegeben sind.

Der Fall Stetter ist in der kommunistischen Partei nur einer von vielen. So wie Stetter ist es Hunderten ergangen, und heute noch irren diese Opfer der kommunistischen Zentrale in der ganzen Welt umher, während ihre Familien in der bittersten Not preisgegeben sind.

Der Fall Stetter ist in der kommunistischen Partei nur einer von vielen. So wie Stetter ist es Hunderten ergangen, und heute noch irren diese Opfer der kommunistischen Zentrale in der ganzen Welt umher, während ihre Familien in der bittersten Not preisgegeben sind.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Offene Füße, Krampfadern, veraltete Wunden, heilt die milde, wohltuende Strömungs-Beinwärmflasche. 1.50, 2.50 RM. Postversand. Hof-Apothek, Bremer Weg 158.

Im ewigen Eise.

Amundsen berichtet.

Am Himmelfahrtstag, am 21. Mai 1925, ist Roald Amundsen zu seinem Polarflug aufgestiegen, am Donnerstag, auf den Tag vier Wochen später, ist er, wie in der Chronik schon berichtet, nach Spitzbergen zurückgekehrt. Die Welt, die auf ihn und seine kühnen Kameraden mit Spannung blickte, war überzeugt, er werde, falls sein Los nicht überhaupt zum Schlimmern sich gewendet habe, kaum vor Jahresfrist wieder zurückkehren können. Um so größer ist die freudige Bewunderung, die dem kühnen Forscher zuteil wird.

Die ersten ausführlichen Mitteilungen Amundsens bringt die „Rostocker Zeitung“, die sich das alleinige Recht auf die Berichte der Flugexpedition für Deutschland erworben hat.

Amundsen skizziert die Ergebnisse

der Expedition wie folgt:

Nach unserm Start am 21. Mai 1925 verließen wir mit beiden Flugmaschinen Kingsbay um 5 Uhr nachmittags. Die Ladung der Flugzeuge betrug annähernd 3 Tonnen. Auf dem Weg erprobten wir über der Amsterdams-Insel die Festigkeit beider Flugzeuge, und die Proben verliefen befriedigend. Daher setzten wir planmäßig unsern Flug fort. Bei Eshogat kamen wir an einen Nebel, über welchen wir hinwegflogen, wobei wir auf 3100 Fuß Höhe emporstiegen, um während der nächsten 2 Stunden mit Hilfe von Sonnenkompass unsern Weg zu nehmen. Wir flogen nun beständig oberhalb des Nebels, aus dem wir erst um 8 Uhr abends herauskamen. Während des übrigen Teiles der Flugreise war die Sichtgüte ausgezeichnet. Um 10 Uhr abends ergaben unsere Beobachtungen, daß wir übermäßig stark westlich den Kurs genommen hatten, wahrscheinlich durch die Nordostwinde während unsern Fluges oberhalb des Nebels, aber wir konnten die Abweichung zum richtigen Kurs nicht genau ausmachen.

Wir nahmen nun unsern Kurs mehr nach Osten, bis wir um 1 Uhr früh am 22. Mai feststellten, daß wir

die Hälfte des Benzinvorrats verbraucht

hatten. Daher entschlossen wir uns, den Versuch zur Landung zu machen, um endgültig unsere Lage festzustellen und die Ausflucht für den Weiterflug zu klären. Wir befanden uns gerade oberhalb einer großen Wasserlinie innerhalb des Eises, der ersten dieser Größe, welcher wir begegneten. Wir gingen nun tiefer herab, um das uns umgebende Eis zu beobachten und uns eine Ansicht zu bilden über die Gefahr, welche diese plötzliche Rinne innerhalb des Meeres darstellte. Nicht einmal während des ganzen Fluges hatten wir bis dahin eine zur Landung geeignete Stelle gesehen, und auch diese war es eigentlich nicht.

Wir ließen uns nun auf das Wasser der Eisrinne herab. Unsere Vorstellungen wegen der Landung erwiesen sich als nicht unbegründet. Unmittelbar nach der Landung wurde Ellisworths Flugzeug zwischen den Eismassen eingeschlossen, und während wir versuchten, den Apparat wieder freizubekommen, fuhr die Eisrinne wieder zu.

Ebenso erging es meinem Flugzeug. Unsere Beobachtungen während der Nacht stellten nun unsere Position fest mit 87 Grad 44 Min. nördlicher Breite und 10 Grad 20 Min. westlicher Länge, so daß die Eisgrenze, die wir während unsern stündlichen Fluges beobachtet hatten, genau 1000 Kilometer betrug, unsere Durchschnittsgeschwindigkeit also 150 Stunden-Kilometer. Der Gegenwind hatte uns demnach um etwa 200 Kilometer zurückgebracht.

Wir nahmen zwei Lotungen vor. Sie ergaben, daß das Meer unter dem Eis eine Tiefe von 3750 Metern hatte. In den folgenden Tagen studierten wir nun die Einzelheiten der Strömung, beobachteten die magnetischen Abweichungen und stellten meteorologische Untersuchungen an.

Während unsern Fluges hatten wir nach Norden hin ein Gebiet von 100 000 Quadratkilometern übersehen können, das sich bis ungefähr 88 1/2 Grad nördlicher Breite erstreckte, ohne daß auch nur das geringste Anzeichen für Land vorzuliegen hätte. In Anbetracht der durch unsere Lotungen festgestellten Tiefen halten wir es also für höchst unwahrscheinlich, daß auf dieser, der europäischen Seite des arktischen Meeres auch weiter nördlich Land sich befindet.

Wir hielten es für richtig, den Pol nur zu überfliegen, ohne jene genauen Beobachtungen zu machen, die nur vom Eise aus möglich sind; da andere Beobachtungen ohne wirkliche Bedeutung gewesen wären, so war es nicht der Mühe wert, das große Risiko zu übernehmen. Wir kamen daher überein, unsere Route weiter westlich zu nehmen und die Route zurück weiter östlich, um bisher unentdeckte Gebiete zu kreuzen.

Die täglichen Notationen wurden vom ersten Tag an auf 300 Gramm pro Kopf herabgesetzt. Um das Flugzeug klarzumachen, haben wir alle unsere Energie zusammennehmen müssen, und an den folgenden 24 Tagen erlebten wir Schwierigkeiten aller Art, hervorgerufen durch die unerschöpflichen Massen des unersetzten Arktischen Ozeans. Das Flugzeug „A 2“ konnte nur nach größter Anstrengung freigegeben werden. Das Flugzeug wies zwar Zeichen starker Abnutzung auf, schleppte sich aber beinahe unbefähigt aus dem Rastplatz zum Startplatz, den wir in einiger Entfernung davon hergerichtet hatten.

Jetzt begannen unsere zähesten Kämpfe

Kämpfe und Sorgen.

Am 14. Juni wurde das Eis durch große Ecalien geöffnet, die ein Drittel unserer ganzen Arbeit auf dem Eise wegzuschmelzen drohten. Am 15. Juni wurden Startversuche mit fast verzweifelter Hoffnung gemacht. Feinere des ganze Gepäcks wurde entfernt, und nur einige Vorräte wurden behalten. Um 10.40 Uhr wurde der Kurs festgelegt und nach einem anregenden Fluge, teilweise durch Nebel, erreichten wir Land im Nordosten des Rastplatzes nach 8 Stunden 55 Minuten Fliegen. Dann landeten wir und warteten fünfzig Minuten zur Fortsetzung des Fluges ab. Es verblieben 120 Liter Petroleum, um den Raum innerhalb des Rastplatzes der „Gobby“ zu erreichen.

Infolge des Nebels konnten wir die beobachtete Fläche nur auf dem Rückflug abschätzen: Es waren 60 000 Quadratkilometer, so daß die Expedition zusammen 199 000 Quadratkilometer bisher unerschlossenen Gebiets beobachtet hat.

Unmittelbar nach unserer Landung passierte der nordwestliche Robbenjäger „Ejoni“ aus Looisford, aus dem wir nach dem Warten. Wir riefen sofort zu ihm und gingen an Bord. Die „Ejoni“ nahm das Flugzeug ins Schlepp. Gegen Nacht verließ sich der Wind zum Sturm; wir waren daher gezwungen, zum Schutz Land auf der Westseite der Loois-Küste anzufragen, wo wir die Nacht verbringen wollten. Da

sich am 16. Juni keine Anzeichen bessern Wetters zeigten, so wurde das Flugzeug auf dem Landeis der genannten Buchstabe festgemacht und die Mitglieder der Expedition führten auf der „Ejoni“ nach Kingsbay, um Betriebsstoff zu holen und später das Flugzeug heranzubringen. Wir kamen ungefähr um 1 Uhr früh in Kingsbay an.

Während der ganzen Navigation haben die Sonnenkompassse von Georg vollständig zufriedenstellend gearbeitet. Kein andres Flugzeug als der Dornier-Typus hätte den großen Druck überleben können; ihre besondere Bauart hat sie, mehr als andre Typen, für unsere Anforderungen im besonderen Maße geeignet gemacht. Die Rolls-Royce-Motoren erwiesen sich schon in den ersten wenigen Stunden unser Vertrauen. Nicht ein einziges Mal haben wir während der spätern Flüge, wo wir keine Möglichkeit einer Landung hatten, die geringste Furcht verspürt. Während unsern Aufenthalte im Norden sind die Motoren immer augenblicklich, ohne Verzug, gestartet und haben das Fahrzeug gerettet, als wir gezwungen waren, es von dem drohenden Packeis hinwegzuschaffen.

Amundsen.

Der Völker Auge sah dein Hoffen steigen.
In Bangen hämmerte die rasche Stunde.
Doch Tage, Wochen fiegten ohne Kunde.
Nur Duldern wird des Sieges Preis zu eigen.

Und tiefer ging des Schmerzes dunkles Reigen.
Die Egar der Toten stand in schwerer Stunde,
Im Haupt und Herz die arme Helbenwunde,
Und Menschheit fieberte durch Eis und Schweigen.

Nun leuchten froh dem heimgekehrten Sohne
Der Völkerfahren buntgemengte Farben.

Kommst du als Sieger? Schleppest du dir zum Sohne
Der wagemutigen Jahre heilige Narben?

Wir fragen nicht — wir sehn die Dornenkrone
Der Tapfern, die als deine Brüder starben.

Franz Rosenfelder.

Der „Rostocker Zeitung“ wird weiter von Spitzbergen berichtet: Als Amundsen nach Kingsbay zurückkehrte, spielte sich eine dramatische Szene ab. Große Menschenmengen hatten sich gegen 10 Uhr abends am Kai angeammelt. Durch den Nebelschleier schob sich der Robbenjäger langsam heran, von dem schwachen Glanze der Mitternachtsjonne matt beleuchtet. Man sah viele Männer auf Deck. Plötzlich rief ein Mann an Bord der „Gobby“ laut aus:

„Es ist Amundsen!“

Sechs ungewaschene, härtige Männer standen auf Deck. Der Riese Ribber-Larsen, der die andern um Hauptlänge überragt, brachte uns erst auf den Gedanken, wen der Robbenjäger an Bord habe. Sofort wurde der Name „Amundsen“ der „Gobby“ und „Seimdal“ zugerufen, und aus allen Luken strömten die Mitglieder der Expedition, die durch die Ankunft des „Seimdal“ und zweier Seeflugzeuge vergrößert worden war.

Von unzähligen Lippen wurde gleichzeitig die Frage ausgerufen: „Wie, um Gottes willen, seid Ihr zurückgekommen?“ Die sechs Männer zeigten nur mit dem Daumen auf den Robbenjäger und sagten: „Wir waren eingefroren.“ Jeder, der zwei Monate in engster Gemeinschaft mit Menschen gelebt hat und dann einen Monat lang jede Stunde der vierundzwanzig in gespanntester Erwartung eben dieser Menschen gelebt hat, wird unsere Ergriffenheit verstehen. Wir rebeien vor Freude lauter sinnloses Zeug zusammen und bergewitterten uns von Zeit zu Zeit schüchtern durch Verhüllungen, daß wir keine Geister vor uns hatten.

Endlich wurde eine Leiter von der „Gobby“ heruntengelassen, und die Forscher begaben sich, Amundsen an der Spitze, nach der Villa des Herrn Michael Knudsen, des Direktors der Kohlen-Gesellschaft von Kingsbay. In zehn Minuten stand warmer Braten vor den Verlorengeliebten, die seit 24 Tagen nur von Reis gelebt hatten und mit Heißhunger aßen. Die Flieger erzählten bis 3 Uhr früh von ihren Erlebnissen und legten sich dann zum ersten Male nach vier Wochen in ein Bett zum Schlafen.

Am meisten macht sich die Ermüdung an den Augen der Entbeder bemerkbar. Dietrichsen und Ellisworth waren eine Zeitlang jähneblind. Sonderbar ist, daß sämtliche Mitglieder der Expedition gar

kein Zeitgefühl

haben; sie wissen nicht anzugeben, wie lange der Apparat „A 2“ eingefroren war, wann sie aufgebracht sind — alles ist ihnen wie ein einziger Tag. Ellisworth behauptet, im ganzen nicht mehr als vier Nächte geschlafen zu haben. Ombal hat unangenehm steifen gerahmt. Fennst hat einen Schwächeanfall erlitten, so daß er zeitweilig verhindert war, die Arbeiten fortzusetzen.

Der Robbenjäger, der die Polarflieger aufnahm, ist die „Ejoni“ aus Tromsø in Norwegen. Der Kapitän, Nils Boilan, war durch den ersten Anblick des Dornierflugzeugs und der sechs härtigen Flieger wie vom Donner gerührt. Er hielt zuerst das Flugzeug für einen der Rettungsapparate. Es wurde zuerst die „A 2“ zu sehen, aber der Apparat wurde am Eise so fest befestigt, daß man den Versuch aufgeben mußte.

Wie wir noch erfahren, haben die deutschen Kriegsschiffe „Gannover“ und „Graf“ im Hafen von Oslo unter gemorfen. Anßer dem gewöhnlichen Jaggschiff wurden anlässlich Amundsens Reise weitere 21 Schiffe von ihnen abgegeben. Der deutsche Gesandte ging am Samstag an Bord. Am Mittwoch setzten die Schiffe ihre Reise fort.

Ander Nachrichten bezagen, daß Amundsen in kurzer Zeit wieder starten will, um bis zum Nordpol vorzustoßen.

Zu Beginn der Reichstagsitzung teilte Präsident Eise unter lebhaftem Beifall des Hauses mit, daß er im Namen des Reichstags und des deutschen Volkes dem kühnen Nordpolfahrer und Naturforscher Amundsen zu seiner gerunden Rückkehr telegraphisch herzlich Glückwünsche ausgesprochen habe.

bereits wieder abgereist. Baruch wird sicher seine Schwimbleiten so lange fortsetzen, bis er die Scheds aus dem Buch alle an den Mann gebracht hat.

Im Morphiumrausch. Auf der Anklagebank steht ein noch junges, nettes Mädchen. Mittelgroß, von schlanker Figur mit wohlfrisiertem brünetten Haaren. Nur das blaße Gesicht, der unfröhliche Blick mit den starren, träumenden Augen verraten das Daxter des Morphiums. Auch für ein Kind hat diese Frau zu sorgen. Und nun ist es eben das Kind und die Not der Zeit, die alles übrige tun, um dieses Menschenkindchen aufzufressen. Gertrud S. wurde Taschendiebin. Die Bahnhöfe der Untergrundbahn sind ihr Arbeitsfeld. Wo das Gebränge am stärksten, da stellt sie sich ein und macht ganze Arbeit in fremder Leute Taschen. Das Gericht hat sie dafür schon oft ins Gefängnis geschickt, es half aber nichts. Heute wird die S. aus der Untersuchungshaft vorgeführt. Die letzte Strafe von 9 Monaten Gefängnis erwirbt der Angeklagten zu hoch, dem Staatsanwalt zu gering. Beide haben Berufung eingelegt. Ein „Meisterstück“ der Diebstahlkunst soll der letzte Fall gewesen sein. Im Untergrundbahnhof Zoo hat die Diebin einer Frau aus der Handtasche heraus einen Fünf-Mark-Schein entwendet. Der Staatsanwalt will nichts von Milde wissen. Für ihn ist die Angeklagte eine ganz raffinierte Taschendiebin, vor der man die Allgemeinheit schützen müsse, ein Jahr sechs Monate Zuchthaus hält er für angemessen. In starrem Erzdreien richten sich die hilflosen Augen des jungen Mädchens auf den Vertreter der Anklage, dann wenden sie sich halb verständnislos, halb hilflos zum Richter. Man wird irre an diesem Menschen. Steht hier wirklich eine ausgefeimte Verbrochene?! Oder hat das furchtbare Daxter des Morphiums dieses Opfer rettungslos in finsternen Klauen?! Das Gericht läßt doch noch einmal Milde walten. Es verurteilt zwar die Berufung, befähigt es aber bei der ersten Strafe von 9 Monaten Gefängnis.

Brennendes Spedauto. Auf der Chaussee Berlin—Spandau wurde am Donnerstagabend das Lieferauto eines Schlächtermeisters in Charlottenburg durch Bergasferbrand vollständig zerstört. Der Chauffeur hörte Knallen im Bergasfer. Plötzlich schlugen helle Flammen empor, die sofort das ganze Auto in Brand setzten. Von einem in der Nähe gelegenen Haus wurde telephonisch die Charlottenburger Feuerwehr herbeigerufen, es war aber leider nicht mehr möglich, etwas zu retten. Das Auto brannte mit seiner Ladung von vielen Zentnern Wurst und Speck vollständig nieder.

Abgestürztes Flugzeug. In Hamburg stürzte auf dem Flugplatz Fuhlsbüttel das mit vier Personen besetzte Flugzeug D 3 aus einer Höhe von 100 Metern ab. Der Führer des Flugzeugs, Flugzeugführer Stach, wurde leicht, drei Passagiere, sämtlich aus Hamburg, wurden schwer verletzt, während ein Passagier unverletzt blieb. Die Ursache des Unfalls dürfte auf ein Versagen der Steuerung zurückzuführen sein.

Über 100 Zentner Roggen verbrannt. Am Freitag nachmittag um 4 Uhr brach auf dem Rittergut Ziegen Großfeuer aus in einem Schuppen, in dem sich 100 Zentner Roggen befanden. Das Feuer breitete sich auch auf die umliegenden Roggenfelder aus. Acht Wehren kamen von den umliegenden Driehäfen und konnten nur noch das Roggenfeld durch Ziehen von Gräben schützen. Der ganze Schuppen mit den 100 Zentnern Roggen nebst ein paar Morgen Roggenfeld ist ein Raub der Flammen geworden. Vermutlich liegt Brandstiftung vor.

Nieder die Hundesperre, hoch die Aufwertung! Obgleich Demonstrationen zu alltäglichen Ereignissen geworden sind, ist doch wohl eine Hundemonstration als eine Sensation anzusehen. Die Stadt Apolda hat, wie das „Berliner Tageblatt“ berichtet, als einzige Stadt der ganzen Welt alljährlich am 16. Juni einen Hundemarkt, der neben dem rein geschäftlichen Teil in eine Volksfeier ausfließt. Der diesjährige Hundemarkt wurde behördlicherseits mit Rücksicht auf die in den meisten Teilen Thüringens und auch in Apolda bestehende Hundesperre verboten. Die Bierflüster wurden sich mit ihren Bestreben dahin einig, gegen diese Maßnahme schärfsten Protest einzulegen. Den Protestzug eröffneten Spitzenerreiter mit einer Musikkapelle. Es folgten dann Mitglieder der philologischen Vereine, selbst die Jenaer Studenten ließen es sich nicht nehmen, auch ihrerseits sich dem Protest der Bierflüster anzuschließen und erschienen zum Teil in Mägen. In zahlreichen Wagen hatten die Hunde Platz genommen, die durch mörderisches Gebell ihren Protest den Stadtvätern gegenüber zum Ausdruck brachten. Der Umzug führte ein Schild mit sich, das von Millionen- und Hunderttausendmarktscheinen eingerahmt war und die Inschrift hatte: „Nieder die Hundesperre, hoch die Aufwertung!“

Der Lustmörder verhaftet. Wegen des Lustmordes an der Kaja Reif bei T. H. M. r. in Meiningen der aus Frankfurt a. M. gebürtige 30jährige Chemiker Israel Bopp, der zuletzt in Kuffern anständig war, verhaftet worden. An die Mordstelle gebracht, brach Bopp jedoch völlig zusammen und legte das Geständnis ab, daß er den Mord an der Reif im Morphiumrausch begangen habe. Es ist noch nicht aufgeklärt, ob er auch den Lustmord an der Kölnel in Bleichhammer verübt hat. Der Mörder scheint aus dem bairischen Heilanstalt, in der er wegen Morphiumsucht untergebracht gewesen sein will, entwichen zu sein.

Sunder Jahre Gleisbahn. Genau vor 100 Jahren wurde die älteste auf einem Gleis betriebene Bahn in Europa, die Pferdebahn zwischen Budweis und Ling in Böhmen, eröffnet. Zur Erinnerung an dieses Ereignis veranstaltet das tschechische Museum in Prag eine Ausstellung, in der Erinnerungsstücke an diese Bahn gezeigt werden. Eine Reihe von Erinnerungsstücken wurde aus dem ehemaligen Museum der österreichischen Eisenbahn in Wien nach Prag geschafft.

Cholera auf Ceylon. Auf Ceylon im Indischen Ozean ist die Cholera ausgebrochen und hat sich von Osten bereits auf die nördlichen Provinzen ausgebreitet. Viele Dörfer wurden fluchtartig von ihren Bewohnern geräumt. Die Anzahl der Todesfälle wird bisher auf 28 angegeben.

Mutiger Arbeitskampf in Amerika. Auf der nordamerikanischen Halbinsel Nova Scotia, deren Hauptstadt Halifax ist, brach am Donnerstag ein Streik aus, der sich auf drei englische Kohlenminen erstreckte. Die Zahl der ausständigen Arbeiter beträgt 12 000. Die Behörden haben 600 Mannschaften in das Kohlengebiet geschickt, die Arbeitswille schützen und das Hebereschwemmen der Gruben verhindern sollen. Bei der Ankunft der bewaffneten Miliz kam es zu Zusammenstößen mit den streikenden Bergleuten, von denen einer getötet und 30 verwundet wurden.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Dr. THOMPSON'S
SCHUTZ-MARKE
SCHUTZ-MARKE
Dr. Thompson's
Seifenpulver
macht die Wäsche
blendend weiss.

Kleine Chronik.

Ein Schwandler. Vor einigen Tagen fuhr der einarmige Soldat in Baransee bei Berlin ein elegantes Auto vor, dem ein junger, gut gekleideter Herr saß. Er mielte mehrere Fahrer und gab an, daß er der Reichsmann Dr. Bruno Nilsen aus Hannover sei, der am Sonntag seine Sommerferien verlassen wollte. Seine Familie werde ihn nach einigen Tagen folgen. Dem Herrn Reichsmann sei es nicht länger, größere und kleinere Darlehen zu erhalten. Sobald seine Frau angekommen sei, werde er alles in Ordnung bringen. Die Frau des Herrn Reichsmann sei aber, und schließlich teilte Herr Reichsmann mit, daß er abziehen wolle. Seine Schilde be-

zahlte er vorher mit Scheds auf eine Fikale der Südamerikanischen Bank in Berlin. Aber für die Scheds war keine Deckung vorhanden. Die Kriminalpolizei stellte fest, daß der angebliche Reichsmann ein Kaufmann Wilhelm Baruch aus Berlin war, der sich bis zum Kai in einer Heilanstalt befand und kaum entlassen worden war. Baruch hatte an anderer Stelle bereits seine Namensähnlichkeit mit der bekannten Theaterausstattungsfirma in Berlin benutzt, um seinen Kredit zu stärken. Nach seinem Verschwinden aus Hannover ging seine Spur verloren. Da ließen aus Barneimünde Mitteilungen über das Auftreten eines Schwandlers ein, der auch in einem erblühten Hotel abgefragt war. Offenbar war dieser Schwandler der genannte Baruch. Als man ihn schon fassen wollte, war er

Wege zu Kraft, Schönheit und Profit.

Je mehr sich der Film von der Nachahmung des Theaters entfernt, und sich die Wirklichkeit dienbar macht, um so besser für ihn und uns. Natur und Menschenleben sind so unendlich reich, daß man nicht zu befürchten braucht, der Stoff könnte ausgehen. Umgekehrt sind die Theatermotive, die man von der Bühne und vom Roman geborgt hat, so gut wie erschöpft. Das Zeitalter der Naturwissenschaften und der Technik, das nun einmal der Romantik von Hause aus feindlich ist, schreit geradezu nach der Kamera als ihrem Darstellungsmittel. Erfindungen und Entdeckungen, die sich neuerdings geradezu überstürzen, können nur auf diesem Wege der Allgemeinheit verständlich gemacht werden. Da war der Eisenfilm, der Steinachfilm, der Gedenkfilm — und heute wird die fließende Erfindung, das Motorschiff, in mustergültiger Deutlichkeit vorgeführt und erklärt.

Das nachdenkliche Tempo unserer Großväter paßt nicht mehr für die Gegenwart. Wir steigern nicht nur unsere Verkehrsgeschwindigkeit mit Automobil, Motorrad und Luftschiff — wir müssen schneller denken und handeln. Dieses Zeitalter der Fügigkeit kann nicht auskommen ohne ein Darstellungsmittel, das Bewegung in allen, selbst den unwahrscheinlichsten Graden festhält. Aus der Idee der Bewegung schöpft der Film seine Kraft. Hier bietet sich ihm eine Möglichkeit, die Wirklichkeit zu überwinden. Aus der Ueberkreislung der Geschwindigkeit eines laufenden Menschen oder eines fahrenden Automobils etwa holt der amerikanische Grotteskfilm ganz neue komische Wirkungen. Die Verlangsamung der Bewegung aber, wie sie mit der Zeitlupe hervorgebracht wird, ist noch weit wertvoller. Sie ist ein Mittel, die Bewegung, die wir in Wirklichkeit nur als Ganzes wahrnehmen, in ihre ein-

zelnen Phasen zu zerlegen. Das bedeutet für sportliche und tänzerische Leistungen eine Bereicherung der Schönheitswerte, die man gar nicht hoch genug anschlagen kann. Man sieht daran, daß die Kinematographie aus der Dienerin der Wirklichkeit zu ihrer Herrscherin sich aufzuschwingen vermag.

Der lange schon angekündigte und mit Spannung erwartete Sportfilm der Ufa-Gesellschaft macht von der Zeitlupe reichlich und mit bestem Erfolge Gebrauch. Es ist ungemein interessant, eine Übung am Querbaum oder einen Sprung ins Wasser zuerst in der wirklichen Ausführung und gleich hinterher in ihrer Zerlegung zu sehen. Es ist auch, soweit ich unterrichtet bin, das erstmalig, daß eine Tamara Karajina oder Niddy Impekoven kinematographisch vorgeführt werden, und das ist um so wertvoller, als in unserer sogenannten Kulturstadt niemand daran denkt, sie oder die Martha Wigman einmal in Wirklichkeit auftreten zu lassen. Neben den Solotänzen, unter denen ein japanischer, benannt „Der Gefangene“, besonders hervorragt, gibt es Gruppentänze der Dalcroze-, Laban-, Mensenbied- und Wigman-Schule — nicht „Wigwam-Schule“, wie neulich in der „Tageszeitung“ stand — und charakteristische Nationaltänze der Neger, Mongolen, Inder und unserer bairischen Welter.

„Wege zu Kraft und Schönheit“ nennt sich der Sportfilm. Dankenswert ist schon der erste, negative Teil, der uns zeigt, wie weit wir deutschen Großstadtmenschen von Kraft und Schönheit, von jener im griechischen Altertum selbstverständlichen Harmonie des Leibes mit der Seele, entfernt sind. Das Gymnasium der Athener wird dem der Spree-Athener gegenübergestellt: ein kurzschichtiger, engbrüstiger, vertrodener Bauer zwischen verkrüppelten daholenden, geistig übermüdeten, körperlich vernachlässigten Jungen gegenüber den sonnen- und luftgebräunten, nackt und gerade aufgewachsenen jungen Griechen. Der Bureau Mensch, der über seinen Akten verkrüppelt, der Schuster und die Näherin, die sich über ihrer Arbeit den Rücken verkrümmen, werden in ihren Kleidern und nackt vorgeführt: diese ausgemergelten Leiber wissen nichts mehr von der Brustatmung, die doch eigentlich, soll der Organismus gesund bleiben, die Bauchatmung ergänzen müßte. So kommt es denn, daß der Freiluftmensch von 59 Jahren gegen den Bureauhoder gleichen Alters wie ein Jüngling wirkt.

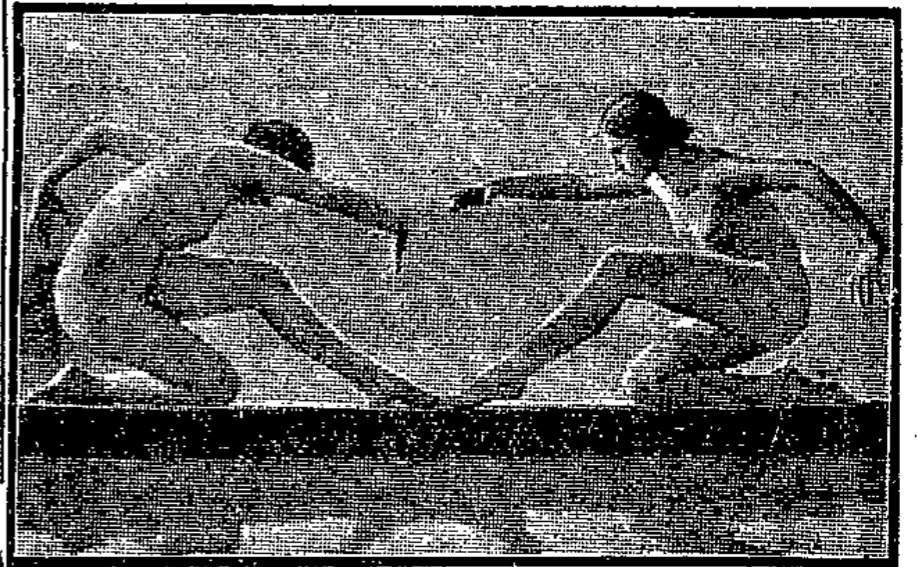
Werden nun aber wirklich Wege gewiesen, die aus diesem körperlichen Elend hinausführen? Warum zeigt man immer nur die Mittelklassen und fast gar nicht das Proletariat, bei dem es in bezug auf physische Entartung weit schlimmer aussieht als bei dem Herren Oberlehrer und seinen Gymnasiasten? Und die schön gemachten, schlanken Mädchen, die uns mit der Beherrschung ihrer gleichmäßig durchgeübten nackten Körper erfreuen, verbringen gewiß nicht acht und zehn Stunden ihrer Jugend täglich an der Schreibmaschine und im Warenhaus, in Stiefel und unwürdiger Fron, und gewiß sind sie weit besser ernährt und untergebracht als unsere Ladenmädchen und Konfektionsarbeiterinnen und Stenotypistinnen. Demen gibt man wohl einen Wink, wie sie Gymnastik treiben sollen und ihre Kinder, wenn sie Mütter geworden, von früh auf an Durcharbeitung der Muskulatur gewöhnen. Aber was will das heißen, solange man diese bedauerenswerten Geschöpfe nicht aus den Mietkasernen und Arbeitsstätten, in denen sie eingepfercht sind, herausholt an Sonne, Licht und Luft und sie gesund und zuträglich ernährt! Es ist lächerlich, das Freibad Wannsee und die Planschwiege im Berliner Volkspark zu zeigen, solange wir noch nicht einmal das englische „Beek-end“, den freien Sonnabendnachmittag, gesetzlich eingeführt haben, und solange unsere habgierigen Kapitalisten — die Herren vom Filmkapital nicht ausgenommen — sich so eifrig bemühen, den Achtstundentag abzuschaffen und die Arbeitslöhne zu drücken.

Diese Wege führen nicht zu „Kraft und Schönheit“. Es gibt sogar schlimme Abwege in diesem Film, die strada in den Pitsch führen. Ich meine jene miserable Theaterpielerei, die das „Urteil des Paris“, den Königsprung der alten Germanen und das Bad der atrimonischen Dame zeigt. Bei diesen Szenen ist der Sport nur Vorwand, um Nacktkultur im Sinne der Berliner Tanzdielen und Revuen zu treiben — als Sinnentzwei, nicht als ästhetischer Wert. Die Gesellschaft der römischen Kaiserzeit war durchaus nicht vorbildlich, sondern ist in Schwelgerei und Unmässigkeit ebenso verfallen und vertiert wie die Neureichen unserer Tage. Und auch an dem Sprung der Männer über sechs Pferderrücken ist die Sportleistung viel weniger wichtig — schon weil man



sie in dem historischen Drum und Dran und der unbedeutlichen Aufnahme kaum erkennt — als die germanisch-deutsche Kraftmeierei. Am Schlusse demaskieren sich die Hersteller dieses angeblichen „Sportfilms“ denn auch ganz unbestritten. Da werden nämlich unserer „Wehrmacht“ und der „Allgemeinen Dienstpflicht“ ein paar Profobilstränen nachgeflickt und mit patriotischem Wechgeschmeiter die Potsdamer Grenadiere im Parademarsch vorbeigezerrt. Nachdem ein Langes und Breites vom naturgemäßen Sport und seinem Wechsel von Anspannung und Entspannung der Muskeln vorgepredigt worden, schwärmt man plötzlich für den nach Ansicht jedes Arztes und Sportmannes irrigen Kasernenhofbrill. Sonderbar, höchst sonderbar! Und dieses berlorne Kulturgut soll ersetzt werden durch Sportbetrieb, bei dem unsere verehrliche bürgerliche Jugend schwarzweiße Fahnen schwenkt.

Die Wege des Filmkapitals sind wunderbar — sie führen angeblich zu Kraft und Schönheit, in Wahrheit aber zur nationalistischen Konjunktur.



Heute Sonntag

Magdeburger Lichtspiele

Heute Sonntag

Kammer

Persönliches Gastspiel der gelehrten Gedichtdichterin **Martha Reubi** die Soubretten der Schweiz in ihrem einzigartigen alpenländischen Alpen-Singspiel **Firnenrausch und Edelweiß** Iwona Kosjukin **Griffen der Großstadt** Die Abenteuer eines Erden. **Die neueste Deulig-Woche** Beginn Sonntags 3 Uhr.

Panorama

Tarzan Der Roman, welcher von Millionen Menschen gelesen und dessen Verfilmung das größte Aufsehen erregte. **Aus dem Tagebuch eines Verlorenen** Der Roman einer großen Liebe. **Die neueste Deulig-Woche** — Beginn: Sonntags 3 Uhr. —

Zirkus

Wladimir Gaidarow Ellen Kürti in **Der König der Hochstapler** Ein fetter Detektivfilm. **Gefahren der Großstadtstraße** Ein Film der jeden angeht. **Die neueste Deulig-Woche** — Beginn: Sonntags 3 Uhr. —

Walhalla

Im Rausche der Leidenschaft Ein Kammerpiel in 6 Akten. **Das nackte Weib** Ein preisgekröntes Gemälde — 6 Akte — nach dem Roman von Henri Batulle. und **Die neueste Srianon-Woche** — Spielzeit: Sonntags 4 Uhr. —

Füli

Wege zu Kraft und Schönheit Beginn 1/28 Uhr Jugendliche zahlen zur ersten Vorstellung halbe Preise

Rennen der Kampfspielwoche

Zweiter Tag. Sonntag den 21. Juni, nachm. 3 Uhr **Große Flach- u. Hindernisrennen** Sportausstellung im Hallenbau **30 Pfg. Ab Sonntag ermäßigte Eintrittspreise. 30 Pfg. 10 bis 10 Uhr** **3 Kegelbahnen. Tägl. Kampfspiele im Film. 3 Schießstände.** **Sonntag: Kegeltag. Montag: Tag der Frauen. Dienstag: Preisverteilung der Kampfspiele.** **Vorführung des gesamten Kampfspielfilms**

Stadt-Theater

Sonntag den 21. Juni 2. Abend **Anfang 8 Uhr Ende 10 1/2 Uhr** **Gastspiel Carl Jahn 1001 Nacht** Phantast. Operette von J. Strauß **Montag den 22. Juni 5. Abend** **Anfang 7 1/2 Uhr Ende nach 10 Uhr** **Wignon** Oper von A. Thomas.

Lemsdorf.

Lemsdorf.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch teile ich der werten Einwohnerschaft von Lemsdorf mit, daß ich mit dem heutigen Tage das Lokal

„Zur Gemütlichkeit“

übernommen habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine Gäste durch aufmerksame Bedienung sowie mit guten Speisen und Getränken zu bewirten.

Gleichzeitig empfehle ich allen Vereinen meine Vereinszimmer. Kameraden des Reichsbanners herzlich willkommen!

Hochachtungsvoll

M. Haupt und Frau

Wernigeröder Straße 49.

Einkehrstätten für Ausflügler.

Salzquelle

Cracau, Prester und die Kreuzhorst, mit seinem fortwährender Abwechslung biet. regen Treiben auf der Elbe, das sich von d. schützend. Strandkörben aus dem Auge bietet. Alles in allem das interessanteste Lokal, das in bezug auf Erholung u. Unterkunft d. Höchste bietet. Sonntags große Konzerte. — Gute Küche, bekannt vorzögl. Kaffee. Täglich ab 5 1/2 Uhr morgens voller Betrieb.

beliebtester Luftkurort und Erholungspark Magdeburgs, mit seinen reizvollen schattigen Zuwegungen im Stadtpark, entlang dem Mühlgraben und der Alten Elbe — mit seiner wundervollen Fernsicht auf die Elbe, das sich von d. schützend. Strandkörben aus dem Auge bietet. Alles in allem das interessanteste Lokal, das in bezug auf Erholung u. Unterkunft d. Höchste bietet. Sonntags große Konzerte. — Gute Küche, bekannt vorzögl. Kaffee. Täglich ab 5 1/2 Uhr morgens voller Betrieb.

Hohenwarthe Schöner Garten. Veranden und Saal. Jed. Sonntag Tanz. **Waldrich Ochlschlager.**
Waldschenke Herrl. im Biederitz^{er} Busch gelegen. Jeden Sonntag Gesellschaftsbill.
Gute Küche und Getränke. M. Weber.

Gassthaus Hubertus bei Möser Herrl. Ausflugsort. Besitzer Wih. Wäsche.
Bocks Mühle bei Möser Beliebtester Ausflugsort. Schattiger Garten. Solide Bewirtung. Karl Bock.

Letzlingen Gasthof zur Linde Sommerfrischlern, Touristen, Radfahrern und Vereinen empfehle meine Lokalitäten. Garten — Saal — Fremdenzimmer.

Magdeburger Riviera

das größte Binnenbad Deutschlands oberhalb des Wasserfalles gegenüber dem Rolen Horn, erreichbar von Cracau durch die Seestraße, später bequemer. — Diö Besitzer.

Strandbad Biederitz bevorzugtes Familienbad. Restauration Konditorei, vorzögl. Küche, geptlogte Getränke. — Telefon 65.

Biederitz — Alte Obertörsterei Inhaber: F. Röhle. Großer schattiger Garten. — Jeden Sonntag Konzert und Gesellschaftsbill.

Heyrothsberge — Louisenhof Beliebter Ausflugsort. Schattiger Garten. Herrliche Spielplätze. Radfahrstation. Fernruf Biederitz 25. Besitzer H. Walter.

Salchau + Zum Heidekrug mitten i. d. Letzlinger Heide — als Ausflugsort und Sommerfrische best. empfohl. Gr. schattig. Garten, gute Küche. Inh. Otto Bierhoff.



Magdeburger Schützenhaus
Stadtpark. Tel. 1350. Inh. Wih. Westphal jun. Jedes Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Sonntag großes Gartenkonzert.

Randau Zur Erholung Schattiger Garten, neu zeitlich eingerichtet. Gute Speisen und Getränke. Radfahrstation. F. Samtleben.

Biederitz — Stadt Magdeburg Beliebtes Gartenlokal mit Glasveranda und Saal. Jed. Sonntag Tanzkränzchen und Jazz-Band.

Diesdorf Schwarzer Adler Fernruf 2707. Herrlicher Garten mit Sommer- u. Wintersaal. Jed. Sonntag Tanz. Ein Saal stets frei.

Colbitz Gewerkschaftshaus Parteigenossen, Gewerkschaftler! Besucht bei Ausflügen d. Gewerkschaftshaus. 1/2 Minute von d. Chaussee, gegenüber der Kirche ist euer Heim. Gute, preiswerte Bedienung.

Cracauer Badeanstalt neu einger. Familienbad Angenehmer Restaurations-Aufenthalt Gutgepflegte Getränke — Gute Küche — Fahrbetrieb Rotes Horn

Calenberge G. Wolters Gasthaus Dicht an d. Elbenauer Schweiz. — Gute Speisen und Getränke. Oelfentl. Fernsprechstelle. Radfahrstation.

Biederitz, Stadt Magdeburg Beliebtes Gartenlokal mit Glasveranda und Saal. Jed. Sonntag Tanzkränzchen und Jazz-Band.

Diesdorf Landhaus Schattiger Garten. Kegelbahn. Jeden Sonntag Tanz. Fernspr. 3746. K. Aerncke.

Colbitz = Deutsches Haus = Inhaber Ernst Krüger Ausflügler, Radfahr. Schulen und Vereinen empfehle meinen groß. schattigen Garten mit Kegelbahn. Jeden Sonntag Tanz. Gepflegte Getränke, gute Küche. Fremdenzimmer.

Cracau, Sanssouci Herrl. Garten und Café-Restaurant. Jeden Sonntag großer Gesellschaftsbill. Jazzband. Bes. Otto Beltz.

Grünewalde, Brauner Hirsch Fernruf 114. — E. Hoffmann. Größtes und schönstes Vergnügungslokal am Platze. — Eigne Anlegestelle für Dampfer — Für Vereine und Schulen bestens empfohlen.

Biederitz. Zur Weintraube Angenehmer, schattiger Garten. Jeden Sonntag Tanzkränzchen Familien können Kaffee kochen.

Küchenhorn bel Wolmirstedt. Schönst. Ausflugsort für Schulen u. Vereine mitten im Walde gelegen. Sonntags: Tanzkränzchen. — Sport- und Spielplatz. — Bigne Konditorei. M. Grote.

Menz = Zum Weinstock Beliebte Einkehrstelle. — Parkettsaal mit Orchester — schöner schattiger Garten — preiswerte Küche — gutgepflegte Getränke.

Prester, Kornemanns Garten Bekanntes Ausflugslokal für Vereine und Gesellschaften. Jeden Sonntag Gesellschaftsbill. Eintritt frei!

Schönebeck • Buschhaus Herrlich gelegener Ausflugsort, direkt an der Elbe. Saal, Veranden und Spielplätze für Vereine und Schulen. Eigene Dampferanlegestelle. Um freundlichen Besuch bitten. Franz Ebeling. Telefon 427.

Forsthaus Kützau Mitten im Walde 23 Minuten vom Bahnhof Möser.

Neuhaldensleben Gasthaus Papenberg 25 Minuten vom Bahnhof. Schönster Ausflugsort für Schulen und Vereine. Großer Saal und Veranden. Wilhelm Berg.

Wahlitz Zum Schweizerhäuschen Schöner schatt. Garten. Veranden. Saal, pass. für Vereine. Warme o. kalte Speisen sowie Getränke zu jeder Tageszeit. Otto Schmidt.

Louisenthal an der Kreuzhorst Telefon 3. Herrl. Garten m. Veranden. Sonntags Tanzkränzchen. Täglich lebende Fische. Bes. Hermann Dichte.

Hohenwarthe. — Elbschlößchen Besitzer: F. Friedrich. Direkt an der Elbe — herrliche Aussicht — große Veranden — moderner Tanzsaal.

Möser Café und Konditorei „Sandperle“ Hindenburgstraße, 3 Minuten vom Bahnhof. Garten mit Kegelbahn. Fremdenzimmer. — Solide Preise.

Kur-Hotel Flora, Papenberg b. Neuhaldensleben (Fernruf 66) direkt am Walde gelegen, 20 Minuten vom Bahnhof Neuhaldensleben. Zimmer mit guten Betten, herrl. Sommerfrische, beliebt. Ausflugsort. Gesellsch. und Vereine. Gute Küche, Kaffee, Geb. A. Wessenmüller.

Pretzien Zur Linde dicht am Wehr Saal, schöner schattiger Garten. Ausflügler, Radfahrer, Schulen und Vereinen bestens empfohlen. Besitzer Gustav Kahle.

Wer wandern will 28 Ausflüge in die Umgebung Magdeburgs. Preis 1.— Mark. Buchhandlung Volksstimme.

Auf stählernem Roß 20 Fahrten in die Umgebung Magdeburgs. Preis 1.— Mark. Buchhandlung Volksstimme.

Konzertleitung Heinrichshofen DAS KONZERT DER WELTBERÜHMTEN „NATIONALFESTSALE“ **Wiener Philharmoniker** unter der Leitung des Generalmusikdirektors **Erich Kleiber** Karten: 3.— bis 10.— Mark. Volksbühne und Gesellschaft für Theater und Kunst 20% Ermäßigung. Konzertkasse Heinrichshofen 9-1, 3-5 Uhr u. Abendkasse



Dampfer-Fahrten
Magdeburg-Hohenwarthe-Niegripp.
Abfahrtsstelle Petrisufer (Herrnstr. Wartehalle).
Jeden Sonntag: Vormitt. 7, 8, 10 Uhr, nachm. 2, 2.30 Uhr bis Niegripp: Vorm. 8 Uhr, nachm. 2 Uhr
Rückfahrten: ab Niegripp: Vorm. 9.15 Uhr, nachm. 5 Uhr ab Hohenwarthe: Vorm. 8, 10, 12 Uhr, nachm. 6 u. 8 Uhr
Wochent. (inkl. bis Hohenwarthe): Vorm. 8 Uhr, nachm. 2 Uhr
Sonntag, Mittwoch, Sonnabend: bis Niegripp: Vorm. 8 Uhr, nachm. 2 Uhr Rückfahrten: ab Niegripp: Vorm. 9.15 Uhr, nachm. 5 Uhr ab Hohenwarthe: Vorm. 10 Uhr, nachm. 7 Uhr
Otto Krietsch
Werftstraße 24. Telefon 321



Dampferverkehr
Magdeburg-Hohenwarthe
ab Strombrücke (Weißgerbertreppe)
Am Sonntag: Vormittags 7.30, 10 Uhr, nachmittags 2 Uhr Rückfahrten: Vormittags 8.30, 11.30 Uhr, nachmittags 7 Uhr für Vereine und Schulen halte ich mich bestens empfohlen
St. Weber 5c Julius Krümling Tel. 8226 u. 27

Hohenzollern-Barl
Heute Sonntag ab nachmittags 4 Uhr
Kaffee-Konzert
Eintritt frei. Bei unangenehmiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.
Im Saale Wohltätigkeitsverein Hilfreich
Tanzabend.

Schweizerhäuschen, Wahlitz.
Für Ausflügler angenehmer Aufenthalt. Elektrisches Klavier. 150! Kaffee und warme Speisen zu jeder Tageszeit. — Unterkunft f. Sommerfrische. Gute Zugerbindung von jetzt ab nachm. 5 1/2, 7 1/2 u. 10 1/2 Uhr. Otto Schmidt.
Vogelgesang
Heute sowie jeden Sonntag und Donnerstag:
Großes Gartenkonzert
Der Rosengarten steht in voller Blüte



Krümlinghaus
Leipzigerstr. 62
Im schönsten Garten Magdeburgs
Heute Sonntag 3 1/2 Uhr:
Großes Garten-Konzert
ausgeführt vom Magdeburger Konzertorchester (40 Musiker), Leitung: Obermusikl. a. D. Vogel
Im großen Saale ab 4 Uhr:
Groß. Gesellschaftsbill
Doppelorchester.
Im weichen Saale ab 4 Uhr:
Original-Jazzband.
Dienstag, Mittwoch, Donnerstag:
Kaffee-Konzerte
bei freiem Eintritt.

Tivoli
Eingang am Artillerie-Besatzung und Kirchstraße 1
Magdeburg-Friedrichstadt
Magdeburg-Friedrichstadt
Inhaber: Wilhelm Kerbes.
Heute Sonntag nachmittags 4 Uhr: 1873
Grosser Gesellschaftsbill.
Der große schattige Garten ist eröffnet!
Abfahrt über Strombrücke 1 rechte.
Fahrpreis: Erwachsene 50c, Schüler und Kinder d. Hälfte
Sonntag d. 21. Juni fährt Dampfer „Patriot“ nach Grünewalde.
Abfahrt: Vorm. 8, nachm. 2 Uhr. Rückfahrt: Freitag 12, nachm. 10 Uhr.
G. STAHLBERG,
Telefon 6434. Sandtorstraße 38. Telefon 6434.
Besuch- und Spieldort werden preiswert angenommen.

Heim und Scholle
Ausstellung Braunschweig vom 7. Juni bis 12. Juli.
Die umfassende Schau für neues Wohnen und Wirtschaften Die Einrichtung. Das Haus Der Acker Der Garten
Vorträge Führungen Konzerte

Wilhelmspark
Telefon 524 1871 Telefon 524
Heute ab 4 Uhr:
Großer Gesellschaftsbill.
O. Gieseler.

Gesellschaftshaus Hopfengarten
Leipziger Straße 45 b. Telefon 6210.
Beliebtes Ausflugslokal.
Heute Sonntag im großen Saale **TANZ**
H. Godeknecker Bier. Solide Preise. H. Kuche. 1815
Christoph Santwerk.

Die Retter Magdeburgs.

Magdeburg, wegen seines Sauerbrotes schon immer eine der bekanntesten Städte Deutschlands, ist mit einem Schläge weltberühmt geworden. Ein ungeheurer Fremdenzufluß hat eingeseht, den die Hotels und Gasthäuser kaum zu fassen vermögen. Und immer weiter steigt der Bahnhof Fremdenbataillone aus, Alpenstrayler in voller Ausrüstung. Endlich ist in dem bergarmen Norddeutschland eine Alpenlandschaft entstanden, und zwar als der Teil jener Kraft, die das Böse will und das Gute schafft.

Wie sich doch solche Zerstörung einer Stadt so verschiedenartig auswirkt. Tillys Scharen hinterließen Not und Elend, die Bauhütten dagegen gereichen — ungewollt freilich — der Stadt zum Segen. Ein halbes Duzen Kriegsberichte in der „Magdeburgischen Zeitung“ haben genügt, die Völker der Erde an Magdeburg in Bewegung zu bringen, und die Fremden lassen Geld sitzen. Für die nächsten Wochen hat sich der Alpenverein angemeldet. Er wollte zunächst zum Gaurisankar, erfuhr aber rechtzeitig durch die „Alte Lante“, daß es sich in Magdeburg viel besser abhürzen läßt. Die Unterkunftsfrage ist hier leicht geregelt: Maschinenquartier auf Stroß in den Ausstellungsräumen. Denn ein richtiger Alpinist braucht weiter nichts als eine schöne Gelegenheit, sich die Knochen zu brechen, und, geht es mal ganz schief, einen schönen Nachruf in der „Magdeburgischen“.

Über nicht allein bei den Bergsteigern heißt es: „Auf nach Magdeburg!“ Auch die größten „Manonen“ der Städtebautechnik eilen unserer Stadt zu. Der Feldhaujator zieht sie an, jene wunderbare Maschine, die über Nacht sämtliche Straßen einer Stadt von der Größe Magdeburgs neu herzurichten vermag. Leider hält sich der Erfinder in seiner angeborenen Bescheidenheit seit dem Augenblick, da sein Name in aller Mund ist, völlig verborgen. Aber der Bürgermeister war zu erreichen und gewährte den größten Städtebau-Kapazitäten

ein Interview.

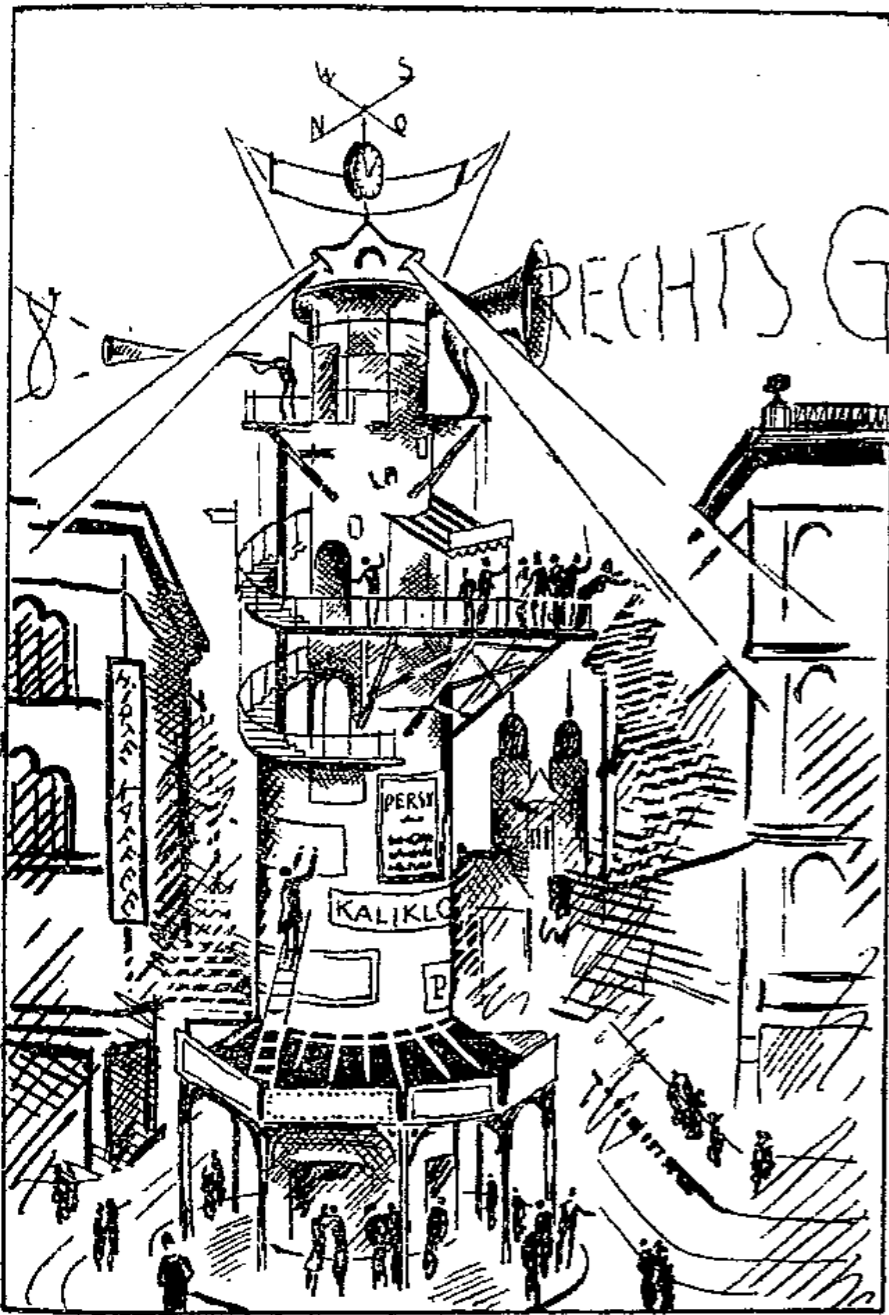
Diese kamen aus dem Staunen nicht heraus, zumal als sie vernahmen, daß Magdeburg die Genies auf allen Gebieten dühendweise beherbergt. Nicht so groß wie Feldhaus, aber dicker, eine ganze Pinfelfraktion.

„Pinfelfraktion?“ fragte einer der Besucher. „Pinsel?“

„Verstehen Sie nicht falsch,“ meinte der Bürgermeister, „Pinsel und Pinsel ist zweierlei. Sie werden bald einen andern Begriff von unserer Pinfelpartei bekommen, wenn ich Sie von ihren genialen Plänen unterrichte, die sie uns zur Hebung der Magdeburger Verkehrsschwierigkeiten unterbreitet haben.“

Der Bürgermeister drückte auf einen Knopf. Sofort wurde es dunkel im Saal und an der Wand erschien nachstehendes Bild vom

Verkehrsturm an der Gefahrenzone.



Sofort schloß man auf Feldhaus als Erfinder. Schon wegen der großen Mundöffnung der Phonographen hoch oben. „Schlageschossen!“ meinte der Bürgermeister. Dann setzte er bedauernd hinzu: „Ich habe Schweigegebot und kann Ihnen nur verraten, daß es ein Pinfelleute-Einfall ist.“

Dann fuhr der Bürgermeister fort: „Ja, wenn wir die nicht hätten. Magdeburg leidet nämlich daran, daß es einmal zu schnell berühmt wird, und zum andern — ich bitte, mir das nicht falsch auszulegen —, daß es von Tillys Gordon nicht genug zerstört worden ist. Es lag an den Verhältnissen, es gab noch keine Bauhütte. Diese Gesellschaft hätte ganze Arbeit gemacht, der Breite Weg zeugt dafür.“

„Und Feldhaus mit den Pinfelleuten hätte sicher eins zwei

fig ein Neu-Magdeburg herborgezauert,“ warf ein Besucher ein, „mit einem richtigen breiten Breiten Wege.“

Der Bürgermeister winkte ab. „Wir können nicht mit Wenn und Aber rechnen, sondern nur mit der traurigen Tatsache, daß wir einen schmalen Breiten Weg haben. Was wird nicht gepinselt, um damit auszukommen! Fahrräder und Autos machen uns viel Kopfzerbrechen. Beide Fragen aber sind in kurzer Zeit gelöst. Sehen Sie dieses Bild.“

Fahrradbahnen über den Häusern.



Unten werden wir die Fahrräder los. Und der Erfinder?“

„Wieder einer von der Pinfelfraktion!“ rief es wie aus einem Munde.

„Nichtig erraten,“ sprach der Bürgermeister, „aber das ist ja auch nicht sehr schwer. Doch nun zu den Autos. Einer ist auf dem rechten Wege. „Autofalle“ nennt er seine Erfindung. Sie fußt auf die Falltüren im Burgruinenmärchen. Die Straße wird unterkellert, oben ist Klappe bei Klappe. Sobald die Hupe ertönt, öffnet sich eine solche selbsttätig, der Passant braucht nicht mehr zu flüchten, sondern das Auto verschwindet in der Versenkung und taucht hinter dem gemütlich seines Weges Weiterziehenden wieder auf.“

Die Zuhörer kamen aus dem Staunen nicht mehr heraus. Immer mehr Klänge wurden ihnen erläutert, so daß jeder bei sich beschloß, mindestens einen von der Pinfelfraktion für seine Vaterstadt zu engagieren. Als der Bürgermeister sogar die geplante Heißharmachung des Breiten Weges hervorhob, erreichte die Begeisterung den Höhepunkt. Ein Pinfelmann hatte über acht-

lebens Kellerrast gestanden. Heiß strömte ihm süßer Lortenduft in die Nase. Und da hatte er es schon.

„Hier erfüllt überschüssige Hitze noch einen nützlichen Zweck,“ dachte er, „und im Gaswerk geht sie zum Teufel. Solcher sozialistischen Lotterwirtschaft wird ein Niegel vorgehoben!“

Der Plan ist fix und fertig. Die Hitze wird aufgefangen und in Röhren, die in mit Nieten abgedeckten Kanälen unter dem Fußsteig liegen, geleitet. Die Röhre werden mit Kacheln abgedeckt, die der Erfinder selbst gegen mäßigen Gewinn liefert. Denn das ist das Hervorstechende bei den Pinfelleuten, sie ordnen das eigne Wohlergehen dem der Allgemeinheit unter.

Während die Hörer noch den Bürgermeister und die Bürger der Stadt Magdeburg um solche Stadtbüter beneideten, ging ein Mann gleich Eberhard im Warte vorüber. „Das ist er!“ erscholl es wie aus einem Munde.

„Nein,“ sagte der Bürgermeister. Aber nun glaubte man ihm nicht mehr, stürzte hinter der stolzen Gestalt her, ergriff sie, und wen hatte man? — Beneten aus der Neustadt — auch ein Original. —

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 20. Juni 1925.

Johannisnacht.

Wieder ist Sommerjonnentwende; wir haben den längsten Tag des Jahres und die kürzeste Nacht. O wunderbare Zeit der hellen Nächte, noch nach Mitternacht lind und niemals ganz finster. Da muß der Mensch einmal heraus aus der Steinwüste der Stadt, und draußen das Fest der Natur zu erleben. Wenn dann der Lärm des Tages schweigt, dann sind die Sinne empfänglich für das Rauhen des Waldes, das Zirpen der Grillen, und das Licht des Leuchtkäfers. Und immer stiller wird es.

Gedanken kommen und Träume, Träume, die man mit offenen Augen erlebt. Und wir sind plötzlich nicht mehr der Mann, der in wenigen Tagen erneut arbeitslos wird, nicht mehr die Frau, die bekümmert ist, weil die Wohnung so eng, die Kinderzahl so groß ist. Wir sind mit unsern Gedanken in dem Lande der Zukunft, im sozialistischen Staate. Es geht eine alte Sage: in der Johannisnacht kommen alle alten Wünsche, auch die, an die wir längst nicht mehr denken, wieder hervor. So wollen wir uns heute in den Staat unsern Wünsche versetzen; denn im Alltag ist oftmals wenig Zeit dazu. Wir sehen das Zeitalter, in dem unsere

Arbeit nicht einigen wenigen, sondern der Gesamtheit gilt, in dem Zeit genug ist zur Ruhe und für geistige Bildung eines jeden, in dem es keinen Krieg, keine Arbeitslosigkeit, kein Wohnungselend mehr gibt, in dem die Klassenunterschiede beseitigt und die Menschen Brüder sind. Und wir wissen, es ist kein Land Utopia, das wir erschauen, sondern dieser sozialistische Staat der Menschenliebe und Brüderlichkeit wird mit Naturnotwendigkeit kommen. Wir aber wollen mithelfen und mitkämpfen, damit er bald komme.

Sozialdemokratische Partei

Bezirk Reform-Dopfgarten. Dienstag den 23. Juni, abends 8 Uhr. Funktionärsvorstellung an bekannter Stelle. Arbeiter-Wohlfahrt. Die Geschäftsstelle ist am 22., 23. u. 24. d. M. geschlossen.

Dort leuchtet Feuer in der Nacht, Flamme, du läuternde, du sollst uns Sinnbild sein! Wir wollen das Feuer des Geistes hineintragen in das Dunkel der Zeit und weiter die Köpfe revolutionieren. Dann, wenn der schlimmste Feind besiegt ist, der Unverstand der Massen, der Knechtegeist, dann kommt auch die Zeitenwende.

Ein prähistorischer Fund.

Am Mittwoch den 17. Juni wurde an der Cracauer Elbeite, gegenüber der roten Hornspitze ein prähistorischer Einbaum von den Unterprimanern am Kloster Unser Lieben Frauen Dotter, Paehle, Weber geborgen. Sein Alter wird von dem Leiter des hiesigen Naturwissenschaftlichen Museums, Professor Mertens, auf 2000 Jahre geschätzt. Seine Bordwände sind außerordentlich fein gearbeitet, was darauf schließen läßt, daß er aus der Bronzezeit stammt. Seine augenblickliche Länge beträgt 5,10 Meter, doch wird seine ursprüngliche auf ungefähr 7 Meter geschätzt. Der Einbaum wird am Dienstag in das Museum gebracht, um der hiesigen Sammlung als vierter Fund in der Magdeburger Gegend einverleibt oder seiner großen Bedeutung wegen nach Berlin übergeführt zu werden. —

Ärztlicher Sonntagsdienst.

Den ärztlichen Sonntagsdienst versteht für den Bezirk Altstadt bis Walter-Rathenau-Straße (Königstraße) einschließlich am 21. Juni S. A. Loegel, Breiter Weg 227, Telefon 3404; für den Bezirk Wilhelmstadt S. A. Werner, Obenfelder Straße 54, Telefon 3336. In den übrigen Stadtteilen müssen sich die Kranken an die dort wohnenden Ärzte wenden. —

Die Wiener Philharmoniker in Magdeburg.

Auf seiner Konzertreise durch Deutschland wird das Philharmonische Orchester der Staatsoper Wien unter Leitung des Herrn Generalmusikdirektors Erich Kleiber von der Staatsoper Berlin am Mittwoch den 24. Juni, abends 8 Uhr, in den Nationalfesthallen ein großes Konzert geben. In Breslau wie auch in Berlin, den beiden ersten Stationen der Tournee durch Deutschland, wurden die Wiener Philharmoniker begeistert von der Bevölkerung wie auch von den Vertretern der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden beider Städte empfangen. In Berlin wurden die Wiener Gäste in Vertretung des dienstlich verhinderten Reichspräsidenten Lübe von dem früheren bayerischen Staatsminister Dietrich mit herzlichsten Worten begrüßt, an die sich Ansprachen des Präsidenten Wallner von der Bühnengenossenschaft sowie eines Vertreters der Berliner Philharmoniker angeschlossen.

In sämtlichen Neben kam die trotz aller politischen Hemmungen bestehende geistige Verwandtschaft zwischen Oesterreich und Deutschland zum Ausdruck, nicht doch die Konzertreise der Wiener Philharmoniker unter dem Anschlußgedanken von Deutschland. Infolgedessen wird auch seitens der Stadt Magdeburg für unsere Wiener Stammesgenossen ein besonders würdevoller Empfang vorbereitet. Zu Ehren der Wiener Gäste werden die städtischen Gebäude am kommenden Mittwoch Flaggen zu setzen. Von Magdeburg aus führt die Wiener Philharmoniker ihre Reise über Eilen, Darmstadt, Baden-Baden, Köln, Stuttgart, Nürnberg nach München. Es steht zu erwarten, daß auch die Magdeburger Bevölkerung, insbesondere das kunstverständige Publikum, durch rege Anteilnahme mit dazu beitragen werden, daß unsere Stammesgenossen aus Deutschland gern der Stunden gedenken werden, die sie in Magdeburgs Mauern verbracht haben.

Um dem zu erwartenden starken Besuch dieser Veranstaltung nach Möglichkeit Rechnung zu tragen, wird die Straßenbahn außer Einzelfahrern zwischen Altem Markt und dem Konzerthof weitere Einzelfahrer zwischen Hauptbahnhof-Grabergerstraße-Staatsbürgerplatz-Walter-Mathenau-Straße-Böttcherplatz („Nationalfesthalle“) einlegen. Auch nach Schluß der Veranstaltung werden Einzelfahrer in genügender Zahl von den Nationalfesthallen über Böttcherplatz-Staatsbürgerplatz nach Dudau, Sudenburg und Wilhelmstadt gestellt werden.

Marktbericht. Der Wochenmarkt am Sonnabend war äußerst stark besucht. Die jungen Gemüse sind in enormen Quantitäten angefahren. Die Preise bewegen sich zum Teil noch in unterschiedlicher Höhe. Radiesbohnen kosten 80 Pfennig, grüne Bohnen 60, 50 und 30 Pfennig das Pfund. Eine Mandel Kohlrabi muß mit 1,10 Mark, ein Bund Karotten mit 25 Pfennig bezahlt werden. Die beiden Pflanzarten zuhauf vorhanden. Ein großer Kollwagen, je zur Hälfte mit Karotten und Kohlrabi meterhoch beladen, verlor die einzelnen Stände. Er gab ein Bild von der Fülle der Spenden, die die gütige Natur dem Menschen macht. Blumenkohl wird je nach Kopfgröße mit 20 bis 60 Pfennig gehandelt, Grünkohl mit 50 Pfennig das Pfund. Grüne Erbsen sind mit 20 Pfennig für ein Pfund und 35 Pfennig für zwei Pfund bezichtigt. Spargel kostet je nach Qualität 30 Pfennig bis 1 Mark. Für Rhabarber muß man 10 und 15 Pfennig je Pfund bezahlen. Für Kopfsalat wird 10 Pfennig verlangt. Cavi weist folgende Preise auf: für ein Pfund Kirchen 40 bis 60 Pfennig, Erdbeeren 70 bis 90 Pfennig, Heidelbeeren, die man zum ersten Male in diesem Jahre sah, kosteten 70 und 60 Pfennig, Tomaten 1,20 Mark, grüne Stachelbeeren 25 Pfennig, Vananen 60 und 80 Pfennig. Kaktusartoffeln müssen mit 25 Pfennig für 2 Pfund bezahlt werden. Eier kosteten 11,5 und 12 Pfennig, Butter wie bisher 2 Mark und 1,90 Mark für ein Pfund.

Im böhmischen Irrenhaus. Mit schmerzender Regenerationsstimmung erwachte ein böhmischer Jüngling am Freitagabend die erste Versammlung der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei Gütlers und Rudendorfs in Magdeburg im Saale des „Hofjägers“. Wir hatten einen stärksten Besuch erwartet, denn die Rede Artur Diners stellte an die geistige Aufnahmefähigkeit auch des Dummsten der böhmischen Arbeiter keine Anforderungen. Wenn den gläubigen, urteilslosen Anhänger der Nationalsozialisten gesagt wird, daß sie die einzig Deutschen, einzig Christlichen, die einzigen Menschen sind, während alle andern Parteien einschließlich der demokratischen nur aus den Juden bestehenden Herrschern und Schmeichlern, aus lauter Inassen eines zoologischen Gartens beständen, dann stimmen sie natürlich dem Redner zu. Einmal eifrig war die Art und Weise, mit der sich Diner zu den Arbeitern als Führer empfahl. Von seinen „herausragenden“ Wirtschaftskennntnissen zeigt der Ausspruch, daß

man die Abschaffung der Truste verlangen müsse, als wenn die Truste nicht das natürliche Ergebnis einer Entwicklung wäre, die notwendig einmal zum Sozialismus, zur Uebernahme der Truste in die Hände des Staates und damit die Gesamtheit führen wird. Diner will nur die Verkehrseinstellungen, vor allem die Banken, sozialisieren. Im übrigen ist er für den Kapitalismus und damit für die Ausbeutung des Proletariats, wenn er auch die Unternehmer ermahnt, den Arbeitern verschiedene Rechte zu geben, damit sie das Vaterland, wie er es ansieht, liebgewinnen. Obgleich wir uns nicht so tief herablassen wollen, über Einzelheiten mit Diner zu diskutieren, sei doch noch auf die bodenlose Gemeinheit des Satzes hingewiesen, es sei merkwürdig, daß Höfle, als es dringend wurde, so schnell gestorben sei. Mit solchen Leuten kann man nicht diskutieren, man müßte ihnen überall ein P f u i entgegenrufen, wo sie sich sehen lassen. Das beste aber ist, wir nehmen sie als stumme Wahnsinnige wie Herrn Mann, der in der russischen Sprache für seine „deutschnazistische“ Richtung der Völkischen sprach. Alles in allem: Der Herausgeber der „Deutschnazistischen Monatshefte“, Wegland, hatte schon recht, als er seinen politischen Freund Diner einen Mann nannte, der die deutschnazistische Bewegung zum Tummelplatz der Gedanken eines Tollhäuslers gemacht hat.

Die Freireligiöse Gemeinde beruft zum Montag abend 8 Uhr im Gemeindehaus eine Zusammenkunft der Funktionäre ein. Die Anstellung einer zweiten Lehrkraft soll besprochen werden.

Angestelltenversammlung. Der Zentralverband der Angestellten veranstaltet am Dienstag den 23. Juni, abends 8 Uhr, im „Apollo-Saal“ eine Versammlung, in der der ehemalige Volksbeauftragte Barth einen Vortrag hält. Anschließend werden wichtige Berufsfragen der Angestellten behandelt.

Zur Arbeitsmarktlage. Nach einer Mitteilung des Arbeitsamts hat sich die Arbeitsmarktlage für die Zeit vom 10. bis 16. Juni gegenüber der Vorwoche im allgemeinen nicht verschlechtert, wenn auch die Zahl der Vermittlungen etwas zurückgegangen ist. Dieser Rückgang ist hauptsächlich aus das eingetretene kühlerer Wetter zurückzuführen, wodurch das Gastwirts-gewerbe nicht mehr so aufnahmefähig wie bisher ist. Von 1888 vorliegenden offenen Stellen konnten in der männlichen Abteilung 437 feste und 948 Aushilfsstellen besetzt werden, in der weiblichen Abteilung 366 feste und 50 Aushilfsstellen. Am Schluß der Berichtswoche lagen vor 3715 männliche und 995 weibliche Arbeitsgesuche (darunter befanden sich 4338 Arbeitslose). Die Zahl der Unterstützungsempfänger ist von 1827 in der Vorwoche auf 1781 (darunter 291 weibliche) gesunken. In Unterbringung wurden 19273 Mark gezahlt.

Konzert in Sudenburg. Auf das am Montag abend von 8 bis 9 Uhr im Lemsdorfer Weg (Anlagen) stattfindende Konzertzert sei hier nochmals besonders hingewiesen. Der Magdeburger Volkshor wird unter Leitung des Herrn Fritz Müller v. d. Ocker volkstümliche Lieder zum Vortrag bringen.

Den Arm abgefahren. Der Dreher Albert Koch aus Hermerleben wollte am Freitag nachmittag in der Halberstädter Straße einen in Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen besteigen, rutschte aus und geriet so unglücklich unter den Wagen, daß dem K. der rechte Arm vollständig abgefahren wurde. Nach Anlegung eines Verbandes durch einen in der Nähe wohnenden Arzt, wurde der Verunglückte dem Krankenhaus Sudenburg zugeführt.

Eine Leichenfindung. Am 9. d. M. wurde bei Eckart die Leiche einer unbekannten männlichen Person im Alter von etwa 50 Jahren aus der Elbe gefischt. Sie ist 1,51 Meter groß, mittelkräftig, war barlos und hatte kurz geschorenes graues Haar. Der Unbekannte war mit dunkelgestreiftem Jackettanzug (Hose im Gefäß und Jackettfutter geflickt), schwarzen Schnürschuhen mit neuen Gummistiefeln, kurzen grauen Strümpfen, weißem Körperhemd, Trikotunterhose, weißem Vorhemd und Kragen mit braun, blau und schwarzem Selbstbinder bekleidet. Bei der Leiche, die um den Leib einen 5 Zentimeter breiten Lederriemen trug, wurden vorgefunden ein graugrüner Rucksack, enthaltend ein schwarzes, mehrfach gesticktes Jackett, in welches ein 10 Pfund schwerer Hammer ohne Stiel mit der Nummer 210 eingewickelt und mit einem Riemen befestigt war; eine silberne Armbuhr mit Goldrand und der Uhrnummer 3697 (die Uhr trägt die Reparaturzeichen W. 11. 2. 15, W. 11. 1. 14 und 16. 6. 24). Eine bernickelte Uhrkette, ein Zeitmesser mit Hornglas und zwei Ringe, eine bernickelte Brille in schwarzem Pappfutteral und ein blaßrotes Taschentuch mit weißen Streifen. Der Unbekannte, dessen Leiche einen Kopfschuß aufwies, hat sich nach ärztlichem Befund vermutlich selbst erschossen und ist darauf in das Wasser gefallen. Um zu verhindern, daß seine Leiche wieder zum Vorschein kommt,

hat er sich mit dem Hammer im Rucksack beschwert. Mitteilungen über die Persönlichkeit des Unbekannten erbittet der Polizeipräsident, Kriminaldirektion, Magdeburg, bzw. sind solche an den Amts-vorsteher in Riegrapp a. d. Elbe zu richten.

Warnung vor einem Betrüger. Am 20. v. M. ist in einem hiesigen Gesellschaftshaus eine Person unter dem Namen Dr. Ernst Karl Duppel aufgetreten, die es verstanden hat, den Direktor des Gesellschaftshauses gegen Verpfändung eines Verfassungshammers und einer Sonnenbrille um den Betrag von 20 Mark zu prellen. Der Betrüger hatte die Adresse eines hiesigen Arztes angegeben, bei dem er jedoch nicht wohnhaft und auch nicht bekannt ist. Bei Nachfrage hat sich herausgestellt, daß der angegebene Dr. Duppel auch anderweitig betrügerische Auf den Namen bzw. unter der Adresse des Arztes ausgeführt hat. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die verpfändeten Sachen gestohlen sind. Personen, welche in gleicher Weise geschädigt sind, wollen sich im Polizeipräsidium — Kriminaldirektion —, Zimmer 281, in den Vormittagsstunden melden.

Ein Einbruchdiebstahl. In der Nacht zum 10. d. M. ist ein Herren- und Damenkleidergeschäft in Büthen-Langerhütte von Einbrechern heimlich betreten und sind von den Tätern, die ihren Weg in der Richtung Magdeburg genommen haben, folgende Sachen gestohlen: ein Herrengehäkel, ein Damenjackett, ein graues Damenkleid, ein schwarzer Smokinganzug und mehrere verschiedene farbige Kaunigarn-Buckskin und Gabardineanzüge. Vermutlich sind die Sachen in einem gelblich braunen Mohrplattentoffen, gez. „E. W.“, oder in einem grünen Toppoffen, die zusammen mit einer dunkelbraunen Kindledertasche ebenfalls gestohlen worden sind, von den Tätern fortgeschafft.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Abteilung Altstadt. Alle Kameraden und Spielleute, die nach Halberstadt fahren, treffen sich heute Sonnabend abend 8 Uhr bei Holz, Fischstr. 22.

Abteilung Halberstadtfahrer: Die Zeitung in Halberstadt hat Kamerad Guffe.

Sozialistischer Arbeiter-Jugendbund Groß-Magdeburg.

Bezirk Wilhelmstadt. Heute abend 8 Uhr Treffen an der Annastraße zur Sonnenwendfeier.

Theater, Konzerte, Vorträge etc.

Stadttheater. Spielplan vom 21. bis 23. Juni. Sonntag (4. Abb. Gastspiel Karl Zahn): 1001 Nacht. Montag (5. Abb.): Mignon. Dienstag (6. Abb.): Margarethe (Pauli). Mittwoch (7. Abb.): Gastspiel Karl Zahn: 1001 Nacht. Donnerstag (8. Abb.): Boris Godunow. Freitag (1. Abb.): Die Fledermaus. Sonnabend (3. Abb.): Der fliegende Holländer. Sonntag (2. Abb.): Gastspiel Karl Zahn: 1001 Nacht.

Bischofshöfenverein. Freitag den 22. Juni, abend 8 Uhr, Aula der Eulienstraße. Vortragsabend: Anfr. Müstern, deren Funktion und Erhebung. Gäste willkommen.

Konzertleitung Heinrichshöfen. Mittwoch, 24. Juni, abend 8 Uhr. National-Halle: Wiener Philharmoniker und Leitung Generalmusikdirektor Erich Kleiber. Karten an der Konzertkasse Heinrichshöfen. (Siehe Inserat) St. Nikolai Kirchgemeinde. Sommerfest in der „Wildebein“ am Mittwoch den 24. Juni, nachmittags 8 Uhr. Kinderspiele, Vertosung, 1001 Unterhaltung usw.

Heinrichshöfen. Ausstellung „Der Städtische Kreis“. Graphik von Max Klingner, Otto Greiner, Richard Müller, Bruno Serey und Otto Dör.

Bereins-Kalender.

Freiwilligenkammer. Am Dienstag den 23. Juni nach Arbeitschluss, 5 Uhr, Ständerversammlung bei Gerthe. Die angelegte Lohnforderung. **Freireligiöse Gemeinde.** Wichtige Funktionärsversammlung am Montag den 22. Juni, abend 8 Uhr, im Gemeindehaus, Marktplatz 1. **3. d. M.** Zentralverband der Angestellten. Versammlung am Dienstag den 23. Juni, abend 8 Uhr, im Apollo-Saal, Wollstraße. Gäste willkommen. **Arbeiter-Sportklub Magdeburg.** Die Vertreter im St. f. 2. Montag, 22. Juni, 1 Stunde vor Beginn der Sitzung Treffen bei Koppel.

Briefkasten.

D. S. Für das Gedicht haben wir leider keine Verwendung.

Pfarrer Heumanns Heilmittel



stets auch vorrätig im Alleindepot: **Hof-Apotheke** (Apotheker B. Gemm) Magdeburg, Breitweg 158 (a. Ulrichsb.) — Telephon 1886 —

Das große **Pfarrer Heumann-Buch** (320 Seiten, 200 Abbildungen) erhält jeder Leser, der seine Adresse einschickt, von der Firma **Ludwig Heumann & Co.**, Nürnberg M 60 gratis u. franko zugesandt Postkarte genügt.

Hofjäger
Heute Sonntag
nachmittags 4 Uhr
Großes
Gartenkonzert
bestanden mit künstlerischen Darbietungen. Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im großen Saale statt.
Eintritt frei
Ab 7 Uhr im großen Saale
Großer Gesellschaftsball.
Seden Dienstag, Mittwoch und Donnerstag, nachmittags 4 Uhr
Garten-Kaffeekonzert
mit künstlerischen Einlagen.
Eigene Konditorei im Hause.

ZENTRAL
Täglich 8 Uhr
Wien, gib acht!
Große Ausstattungs-Revue in 13 Bildern.
Der größte Theater-Ertrag der Saison:
Bürgergarten
Eckeder Straße 63
Eckstation der Eisenbahn 1 und 10
Sonntag den 21. Juni:
Gr. Preisfestspiel
1. Preis: 1 Herrenjahrgang, und weitere wertvolle Preise.
Beginn 9 Uhr nachmittags.
Es ladet ergebenst ein
Willy Neupfahl.

Salzquelle.
Heute sowie jeden Sonntag:
Konzert
Tanzkränzchen.

Persil
Das ist doch wirklich ein überwältigender Beweis seiner Güte. In der Tat, jede Hausfrau, die es einmal versucht hat, ist voll des Lobes und wünscht nichts anderes mehr! Zögern Sie nicht, einen Versuch zu machen. Sie werden es erfahren:
Mit Persil — halbe Arbeit, billiges Waschen und eine unvergleichlich schöne Wäsche!
Henko, Henkel's Wasch-u. Bleich-Soda, das Einweichmittel. Unübertroffen für Wäsche und Hausputz!

in jedem Erdteil
Das ist doch wirklich ein überwältigender Beweis seiner Güte. In der Tat, jede Hausfrau, die es einmal versucht hat, ist voll des Lobes und wünscht nichts anderes mehr! Zögern Sie nicht, einen Versuch zu machen. Sie werden es erfahren:
Mit Persil — halbe Arbeit, billiges Waschen und eine unvergleichlich schöne Wäsche!
Henko, Henkel's Wasch-u. Bleich-Soda, das Einweichmittel. Unübertroffen für Wäsche und Hausputz!

Hundefutter
pro Pfund 10 Pfennig
Schnell löslich zu haben im
Bismarckplatz 1, Bismarckplatz
der ehemaligen Reichsbank. 2. u. 3.
Magdeburg, Poststrasse 6/7.

Unser berechtigtes Qualitäts
gar gef. Kunden, daß ich das Geschäft selbst verwalten lassen in gleicher Weise weiterzuführen.
Witwe Anna Sichert
Kochhausmeister, 2. Michael-Str. 42.

Somnopathische und Biochemische Spezialpraxis
für innere, Nerven-, Stoffwechselfunktionen und Frauenleiden etc. 1857
Bestatigungen und Grenztherapie. Anwendung der hypodermischen Suggestionstherapie für psychische Leiden.
H. B. Leiber, Magdeburg 6.
Eckstr. 29, 2. u. 11. Spr. 9-1, 2 u. 6 Uhr.

Kinderwagen
Neueste Preise!
Beyers 1625
Kinderwagenhaus,
Alter Markt 13.

Magdeburger Stadtbank

Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte

Große Münzstraße 6
Telephon 9985-89, 8690 (außerdem über Rathaus).

Kleinkaliber-Schießstand

Magdeburg
Deutschlands besteingericht.
Schießstand
Inh. Waffen-Loesche, Magdeburg
Am Krötenort
gegenüber d. Zentraltheater
Halle 11
Täglich geöffnet von 8 Uhr
bis zur Dunkelheit.
Über 100 wertvolle Ehren-
preise u. täglich Tagespreise
Verkünden Sie nicht, dieser
musterartigen erstklassigen
Einrichtung einen Besuch
abzusagen. - Vereine haben
extra Vergünstigungen.
Waffen - Loesche.

Kauft Oku
die Garantemarke in Fuß den-
Lackfarben der Lackfabrik
Otto Kuche, Magdeburg-Wilhelmstadt.
In Mitteldeutschland 200 Verkaufsstellen

**Kinderstühle
Kindertische
Schutzgitter**
Ausserserste Preise
**Beyers
Kinderwagenhaus**
Alter Markt 13.

Wiederverkäufer, Großverbraucher
Wirtschaftsvereine, Anstalten
|| kaufen gut u. preiswert ||
in meinen Abteilungen:
1. Kaffee- u. Kakao-Großhandlung
Kaffee-Großküche
2. Spirituosen- u. Weingroßhdg.
3. Zigarrenfabrik u. Großhandlg.
Bei Bedarf besichtigen Sie
bitte meine Musterzimmer!
Willy Walter, Magdeburg.
Hafenstraße 5, Geogr. 1912 S. 7033, 5313

Vogtl. Gardinenhaus
Wilhelmstadt, Immermannstr. 5
Begen Räumung Ausverkauf in Gardinen
jeder Art zu außerordentlich niedrigen Preisen.
Empfehle **Gruden und Wachtel**
in allen Preislagen sowie Anterigung sämtl.
Blech- und Schlosserarbeiten.
Schlosserei Tischlerkrugstr. 4, Hof.
Fenster streicht
zweimal mit bester Farbe pro Stück 1.80 Mk
sowie Anstrichung aller Malerarbeiten.
Walter Becker, Johannsberg 4.
Telephon 3210.
Verlangen Sie Kostenanschlag gratis!

Wasser ATLAS
auch wissenschaftlich anerkannt!
Zu haben in Drogerien
Vertrieb: Ernst Lange, Magdeburg,
Otto-von-Guericke-Straße 60
A. Pißner, Theißen,
Chemische Fabrik.
Asthma ist heilbar
Dr. med. Albert Asthmann kann selbst
veraltete Erbanfälle heilen. Hierfür
Gurechunden in Magdeburg, Prälaten-
straße 9, 11, jeden Freitag von 9 bis 1 Uhr.

**Von der Reise zurück
Dr. R. Kempfe**
Breiter Weg 49
Sprechstunden: 8-10, 1/5-1/7 Uhr
Sprechstundenänderung
Halle jetzt Sprechstunden
von 11 bis 1 und 4 1/2 bis 6 1/2 Uhr
Dr. Haug, Chirurg.
Breiter Weg 221 a. - - - - - Telephon 4277
**Von der Reise zurück.
Dr. Roth**
Schönebecker Straße 95.
Sprechstunden: Vormittags 8-10 Uhr,
nachm.: Montag, Mittwoch, Freitag 4-7,
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend 3-5.

**Von der Reise zurück.
Dr. Roth**
Schönebecker Straße 95.
Sprechstunden: Vormittags 8-10 Uhr,
nachm.: Montag, Mittwoch, Freitag 4-7,
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend 3-5.

Großer Küchenmöbel-Verkauf!

Best kaufen, Preise steigen!
10 Küch in Birle, Eiche, Esche und Weißlackiert,
bestehend aus: 1 Schrank, 120 Ztr.,
3 Tische, mit eleganter Verglasung,
1 Anrichte mit Kintenschloß, 1 Tisch, 1 Rahmen,
1 Handtuchhalter und 2 Stühlen.
Alles mit Emailem.
Küchen in allen Preislagen vorrätig!
Eventuell Zahlungsvereinfachung.
Rosenberg's Möbel-Spezialhaus
Geogr. 1894, Katharinenstraße 8, Telephon 4197

Rucksäcke
in großer Auswahl
95 Pfg., 1.50
2.75, 3.25
5.00 Mk.
und höher
Hugo Nehab
Johannisbergstr. 2

Illustrationsdrucker
in Dauerstellung bei gutem Lohn
stellt sofort ein
Buchdruckerei A. Wohlfeld
Angebote und persönliche Vorstellung im
Kontor Prälatenstraße von 8-11 und 3-5.

Tüchtiger Klempner u. Installateur
Richter, Leisingstraße 20.
Städtisches Arbeitsamt
Oeffentl. Arbeitsnachweis.
Gesucht werden:
Bermittlungsf. f. d.
Vollst.-Gewerbe
Männl. Arbeiter:
2 jüngere Schneider für
auswärts.
Weibliche Abteilung:
4 Weibsbewerkerinnen für
Oberhemden,
1 Hand- und Maschin-
Näherinnen f. Herr-
Konfektion,
2 Mannsbewerkerinnen für
elektr. Maschinen,
2 jüngere Näherinnen,
2 jg. Lederarbeiterinnen.
Bermittlung kostenlos.
Ausweis-papiere mit-
bringen.
Nichtporto beifügen.
Damen
können das Bügeln sel-
ner Herr- Wäsche erlern.
S. Heber, Jakobstr. 31/1.

Chauffeur
gelesen Alters, mögl. gelernter Schlosser,
für großen Kettewagen gesucht. Nur erste
Gewerber mit langjähr. Zeugnissen werden
berücksichtigt. Angeb. u. 1670 a. d. Expo. v. 31.

Berbebeamte
Damen und Herren zur Anwerbung von
Esterbecken - Versicherungen
geg. hohe Provisionen, evtl. feste Bezüge
bei guten Leistungen, von alter gut-
jähriger Versicherungsgesellschaft mit
Niederlassung in Magdeburg gesucht.
Bewerbungen unter B. 1895 an die
Expedition dieses Blattes.

Älterer Hausmann
verheiratet, Landwirt, Gärtner oder Hand-
werker mit praktischer Veranlagung, zum
halbjährigen Antritt für dieses Herrschafts-
haus ges. S. auch Wohnung Bedingung.
Angebote unt. 1670 an die Exped. d. Bl.

**Zurückgekehrt von der Reise
Dr. Schantz**
Arzt für Lungen-, Magen- u. Darm-
krankhe. Innero Röntgendiagnose.
Otto-v.-Guericke-Str. 36, Tel. 2334.

**Von der Reise zurück.
S.-R. Dr. Neuberg**
Facharzt f. Hautleiden.
Sparherd
u. 2 1/2 Kinderwagen,
gut erb. sehr bill. u. verz.
Gartenstraße 10, S. 117

Sarg-Magazin Richter

Hesselbachstraße Nr. 2 und Olivenstedter Straße Nr. 21.
Der Schlosser Walter Richter ist vom
Herrn Regierungs-Präsidenten als Feldhüter
für die Feldmark freigegeben für die Sommer-
monate vom 15. Mai d. J. ab befreit worden.
Schönebeck, den 17. Juni 1925.
Der Magistrat.

Meine Bekanntmachung vom 19. Juni 1925
betreffend die Verurteilung gegen die Bestimmung
über die Aufhebung der Schwärmer-Zwangs-
leistung zu Magdeburg häuft zur Einschließung
in der Vorhalle des alten Rathauses aus.
Der Kommissar,
Oberbürgermeister der Stadt Magdeburg

Der Bezirksauschuss zu Magdeburg hat
für den Regierungsbereich Magdeburg den
Schluß der Schenkung für die ersten im
Jahre 1925 auf den 15. Juni festgesetzt. Die
Jagd auf wilde Enten geht also mit Dienstag
den 16. Juni 1925 auf.
Galbe a. d. E., den 8. Juni 1925.
Der Landrat.

Weiterveröffentlichung.
Schönebeck und Groß-Salze, 10. Juni 1925.
Die Polizeiverwaltungen.

Der Veterinärarzt Witt, Galbe a. d. E., ist
erkrankt. Mit seiner Vertretung ist der Tier-
arzt Dr. Kr. a. u. m. in Galbe a. d. E., Bahnhof-
straße 21, b. a. u. f. u. f.
Galbe a. d. E., den 11. Juni 1925
Der Landrat.

Weiterveröffentlichung.
Schönebeck und Groß-Salze, 10. Juni 1925.
Die Polizeiverwaltungen.

Wit machen die Gewerbetreibenden, die
ihre Gewerbesteuer monatlich zu zahlen
haben, darauf aufmerksam, daß für den Monat
Juni 1925 diese Steuer in gleicher Höhe wie im
Monat Mai zu zahlen ist.
Die Pflichten, die die Gewerbesteuer-
steuer bis 1. d. M. in der angeführten Weise
nicht gehabt haben, eruchen wir, dieses sofort
nachzubringen, andernfalls Mahnung mit an-
schließendem Zwangsverwaltungsverfahren
möglich ist.

Wegen dringender Betriebsarbeiten wird
die Stimmabgabe am Sonntag den 21. Juni
von vormittags 7 Uhr bis 5 Uhr nachmittags
eingestellt.
Burg, den 19. Juni 1925.
Das Betriebsamt.

Standesamtliche Nachrichten.
Magdeburg, Altstadt.
Todesfälle. 20. Juni, Kaufmann Karl
Jabel, 53 J., Karl Hehn, Sohn des Kapteiner,
Karl Kemmer, 5 Mon., Kaufmann Eduard Wag,
58 J., Fabrikbesitzer Wilhelm Koch, 58 J., Eisen-
bahnschaffner 1. R. Otto Dönhardt, 67 J., Gehob.
Mädchen des Kellers Rastin Danmann.
Eine gute Schneider-
maschine u. Zuschnitt-
schere zu verkaufen
Lehmannstraße 20, v. 3 Tr.

Aufklebendes Buch
mit 50 Bildern über
uns. hilfebringend.
**Orig.-System
Haas** bei Rück-
gratverkrümmung,
hoher Schulter und
Hüfte (keine Berufs-
störung). Zu bezie-
hen geg. Eins. von 1 M.
od. Nachnahme von
Franz Menz
Berlin W 11
Magdebg. Str. 25

Die billigsten u. besten
Federbetten
kauft man nur bei
Sorenz, Goethestr. 37.
Deckbett und Kissen
bis 20 Mark, 1 pracht-
volles Deckbett mit
rotem Juleit 30 Mark.
Achtung, Radfahrer!
Sedes Rad, jede Fab-
rikbede repariert sport-
billig garant. haltbar die
Fahrräder-Klinik
Kaufstraße 9, 6. Et.
Gr. Schulstr. Werkstat.
Sof. Rein haben.

Kaufe
Kanarien-
weibchen
Eimer, Lessingstr. 26.
Krätzigberg bei Schnell-
fahnder, auch
mit, ungesch. Zug.
u. fast alle Hautleid.
100000 Pfg. dem. Da.
1.50. Drog. Sorenz,
Alter Markt 28.
Brauchen Sie ein Rad?
500 Fahrradrahmen,
500 Räder, auch Damen-
u. Herren- oder sportbillig.
Kaufstraße 9, 6. Et.
Gr. Schulstr. Werkstat.
Schuhmacher-Stepp-
maschine (Singer) wie
neu, vert. bill. Güter,
Wilt.-Robelt-Str. 15
1 geb. Küche
billig u. vert. Beule,
Knochenbräuerer 28.
Blauer Promenad-
Bogen zu verkaufen.
S. Sorenz, Kaufstr.
15, 9. III.

**Von der Reise zurück
Dr. Piltz, Kinderarzt**
Breiter Weg 24
Sprechstunden 9 bis 12 1/2, 3 bis 4 Uhr.

Todesanzeige.
Allen Verwandten und Bekannten
hiermit die traurige Nachricht, daß meine
liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger-
mutter, Schwester, Schwägerin, Tante
und Cousine, Frau
Wilhelmine Karlibowski
geb. Vogel
im Alter von 53 Jahren am Donnerstag
den 18. Juni vormittags 10 1/2 Uhr sanft
entschlafen ist.
Die Trauernden hinterbleiben
Paul Karlibowski nebst Kindern.
Die Beerdigung findet am Montag
den 22. Juni, vormittags 10 Uhr, von
der Kapelle des Sudauer Friedhofs
aus statt.

Nachruf.
Am Mittwoch abend verstarb nach
langem Krankenlager im städtischen
Krankenhaus unser alte Parteigenosse
Gustav Ebers
Wir verlieren in ihm ein tüchtiges
tüchtiges Mitglied der Partei und werden
seiner stets bedauern.
Die Beerdigung findet Sonntag den
21. Juni, nachmittags 3 Uhr, vom neuen
Sudauer-Friedhof aus statt. Zahlreiche
Parteigenossen der Parteigenossen ist
Ehrenpächter.
Der Vorstand der Sozial. Partei Schönebeck

Für die Bekundung herzlichster Teil-
nahme an dem harten Schicksalslage,
der mich und die Meinen durch den uner-
warteten Tod meiner unvergesslichen Frau
Dalesta Friebe
geb. Lehmann
betroffen hat, sage ich zugleich im Namen
der trauernden Hinterbliebenen allen
Freunden und Bekannten herzlichsten Dank.
Richard Friebe.

Dankfagung.
Für die vielen Beweise der herz-
lichen Anteilnahme sowie für die zahl-
reichen Kranzbesenden beim Begräbnis
unser lieben Entschlafenen sagen wir
allen Verwandten, Freunden und Be-
kanten untern herzlichsten Dank. Dank
den Bewohnern des Hauses Kaufstr.
10/11. Besonderen Dank Herrn
Doktor Friebe für die trefflichen
Worte in der Kapelle und am Grabe.
Die trauernden Hinterbliebenen
Wilhelm Friebe
und Geschw. u. n.

In den Folgen eines Autounfalls verstarb nach
kurzem Krankenlager unser verehrter Chef, Herr
Wilhelm Koch
Mitinhaber der Mitteldeutschen Präzisions-
zieherei, Schrauben- und Mutterfabrik
Willy Gose.
Wir verlieren in dem so plötzlich aus dem Leben
Gerissenen einen um das Wohl seiner Firma und seiner
Angestellten stets vorbildlich besorgten Vorgesetzten,
dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.
**Die Angestellten und Arbeiter
der Mitteldeutschen Präzisionszieherei,
Schrauben- u. Mutterfabrik Willy Gose.**

Urania
Nr. 1 bis 3
und die 1. Buchbeilage
Die
Entwicklung der
Wissenschaft
ist wieder im
Druck erschienen
und kann jetzt wieder
nachbezogen werden.
**Buchhandlung
Bollstimm.**
Höhneraugen auszumergen
hilft euch „Lebewohl“ allein.
Außerdem wird von den Schmerzen
dieser Fälschung euch befreit.
Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Aerzten
empfohlene **Höhneraugen-Lebewohl** für die Zehen und
Lebewohl-Ballenscheiben für die Fußsohle. Bleichdross
(8 Pflaster) 75 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien.



Serien-Tage!

Trotz der billigen Preise geben wir bei entsprechendem Einkauf einen **Riesenluftballon gratis!!**

Einige Beispiele unserer unübertroffenen Leistungsfähigkeit:

1 Meter Strötte neue Muster 95	2 Paar Herren-Godden grau, starke Qualität 95	1 Meter Stamin 150 cm breit, kariert 95	1 Porzellan-Kaffeefanne 95
1 Meter Gbediot schwarz 95	Ein Posten Damen-Strümpfe Seidenfior, schwarz und farbig, prima Qualität 2. Wahl. 95	1 Meter Gardinen 80 bis 100 cm breit 95	8 Speiseteller zum Ausfuchen 95
10 Stück Kinder-Taschentücher 95	3,05 Meter Gitterstiderei 6-8 cm breit 95	1 Meter Kessel gestreift, 100 cm breit 95	1 Gießkanne grün lackiert 95
4 Herren-Taschentücher 95	4 Meter Klöppelspitze 4-7 cm breit 95	1 Damen-Schlupfhoose Fior, feinfarbig 95	6 Vorratstonnen 95
1 Kaffeemühle mit 2 Dosen farbiger Wolle, schwarz gezeichnet 95	12 Paar Matrosenfel 100 cm lang 95	2 Korsettstücker weiß 95	1 Wäscheleine 18 Meter 95
1 Kissen schwarz gezeichnet, mit 2 Dosen farbiger Wolle 95	12 Knäuel Stopftwist alle Farben 95	1 Kinder-Schlupfhoose farbig 95	1 Robhaar-Handfeger 95
1 Hüftenhalter alle Breiten 95	10 Stück Halbkleinband alle Breiten 95	3 Erstlings-Hemdchen 95	1 Wafelbrett mit Zinkeinlage 95
1 Warnschürze 95		1 Badetasse 95	1 Zeitungshalter für die Woche 95
1 Wiener oder Juniper-Schürze 95		1 Badetritot 60 cm 95	1 Teekanne mit Goldrand und Einle 95
		12 Dosen farbige Wolle 95	1 Handtuch buntes Geflecht 95

Unsere billige Kurzwarentüte:

- 2 K. Oberarm, 200 Str., 2 Stern Swirn, 2 St. Swirn,
 - 2 P. Schürzen, 100 cm, 1 St. Halbkleinband, 5 Str., 1 Str. Sicherheitsnadeln, 1 Str. Stannabeln, 1 Str. Stannabeln, 2 Pat. Haarnadeln, 2 Pat. Polsternadeln, 1 Dsd. Kostentöpfe, 1 Dsd. Handentöpfe
- alles zusammen für **95**

Wittkowski

Breiter Weg 61.

Große Auswahl, billige Preise

Jetzt kaufen, Preise steigen!

- Schlafzimmer in allen Holzarten, komplett 400 RM.
 - Herrenzimmer in jeder gewünschten Größe! 380 RM.
 - Speisezimmer in allen Größen 450 RM.
 - Einzelmöbel und Bekleidungswaren stets vorrätig
- Rosenberg's Spezial-Möbelhaus**
Gebr. 1894 Katharinenstr. 8 Telefon 4197

Färberei

Leis Nachf.
Gemischte Reinigungsanstalt
Große Diesdorfer Straße 86 — Telefon 1105
sacht und reinigt Herren- u. Damen-Garderobe
schnell, preiswert und gut
Eigene Läden: O. v. Sueride-Str. 13, Eintr. Kölner Str.,
Jatobstraße 39, Hauptwache 2, Gr. Dieb. Str. 229,
Hohelstraße 12, Schönebecker Str. 26, Halber-
städter Str. 111, Eing. Kottbusd. Str. Breitenweg 271



Ab 20. Juni
Alter Markt.

„Sichere Propaganda“
ist die Triebkraft Ihres Unternehmens. Lassen Sie sich durch uns beraten! Unsere Künstler, Textgestalter und Anzeigenfachleute denken und arbeiten für Sie!

ALA

ANZEIGEN-ART.-GES.

In Interessengemeinschaft mit
Haasenstein & Vogler A.-G. / Danz & Co.
G. m. b. H., Magdeburg, Alter Markt 11, II.
Telefon 521, 7629

Photo-Versandhaus
Leitzner, Schopenstr. 9.
Sämtl. Bedarfsartikel
Entwickl.- u. Kopieranstalt

Günstige Gelegenheit! Möbel

- Speisezimmer mit Büfett, 160 breit, mit fein. Tischbaurarbeit, Kredenz, 100 breit, 325 RM.
- Speisezimmer mit Büfett, 170 breit, feine Vergilung u. Schmelz, Kredenz, 100 breit, 350 RM.
- Speisezimmer in sehr avant. Büfett, 190 breit, Kredenz, 110 breit, 475 RM.
- Speisezimmer mit teuren Nussbaum abgeleht. Füllungen, 2 m breit, Kredenz 110 cm br., 625 RM.
- Speisezimmer ganz bel. Gelegen., hochwertige Ausführl. feinste Tischarbeit Büfett, 2 m br., Kred 110 breit, 450 RM.
- Speisezimmer m. 250 br. Büf., Kred 120 breit, 825 RM.
- 5 zurückgegebene modern, jedoch nicht so ganz. Kunst. wert für jeden annehm. Preis v. 200 RM. an
- Schlafzimmer ganz wunderbar. Kunst in all Holz- u. Eislart v. 200 bis 1800 RM.

Besondere Gelegenheit!
1 Schlafzim. zurückgenom. u. nicht benutzt, f. die Hälfte des neu an. Pr.

Schlafzimmer
Herrenzimmer
Wohnzimmer
Stüchen
fest denn bill. Preis.
Möbel Palast
Preis-er-Bea 150
Ser and nach allen Orten.

Tierzuchtsschau Magdeburg

vom 3. bis 5. Juli 1925
der Tierzuchtsschau
nebst
Lotterie
Landmaschinen-Markt
im Hallenbau „Land und Stadt“, Magdeburg
Ziehung am 7. und 8. Juli 1925
Gesamtauslösung: 3000 Gewinne i. W. von
50000 Goldmark
Hauptgewinne:
1 Auto, 4 Pferde, 4 Kühe,
6 Motorräder, 20 Fahrräder etc.
Lospreis: Bei Versand nach Glücksbrief:
1.20 RM. Posto und Liste 5 Lose sortiert
30 Pfennig extra 6.00 RM.
Eise-Versand durch die staatl. Lotteriedeckung
W. Seuboes, Magdeburg
Breitenweg Nr. 129 — Postfach-Konto Magdeburg 514
ferner auch zu haben in allen durch
Plakate kenntlichen Verkaufsstellen
Generalvert. für Wiederverkauf in d. Prov. Sachst. b. Sa.
Oswald Thörner, Magdeburg
Breitenweg 85 Tel. 1932 — Postfach-Konto Magdeburg 517

Billiges Brennholz

(Pantinenabfall)
Hierbei wieder wie vor der Kriegszeit jedes Quantum frei Keller
Wilhelm Hohmann
Halberstädter Str. 20
Fernruf 7116

Sprechmasch.-
Reparaturen
Apparate
von 30.00 Mark an
Zeitabgabe gestattet.
Müller, Apfelstraße 6.
Tel. Nebenanschl. 5145.

Homöop. Kranken- Behandlung

8 Altmann, Große Ringstraße 4, 1. St.
Gegen alle Krankheiten. 1289
Sprechzeit 9-1, 3-6 Uhr. Sonntags 11-1 Uhr

Möbel

werden erheblich teurer durch Preis-
erhöhung sämtl. Rohmaterialien.
Da ich noch rechtzeitig zu alten Preisen
eingekauft habe, gewähre ich einwilligen
15 Prozent Rabatt
bei Kauf gegen sofortige Kasse. Ich
empfehle als besonders preiswert:
Schränke } nussbaum
Bertilos } furniert
Pfeilerchränke } und lackiert
Pfeilerpiegel und Trumeaus
Ausz.-Tische, Hochstühle } nussbaum
Bettstellen } in verschiedenen Aus-
führungen
Küchen natur lackiert u. farbig lackiert
Schlafzimmer in allen Größen —
Chaiselongues und Sofas ::
Eigene Polster- u. Tischler-Workstatt.
Möbelhaus
Friedrich Lorenz
Gnb.: Karl Beyerling
Magdeburg, Feterstr. 17.
Zweite Nebenstraße der Jakobstraße
vom Alten Markt aus.

● Viel Geld ●
verkauft, Besondere
durchschnittl. Preiswerte:
Kauf u. Verkauf
Kauf u. Verkauf
Kauf u. Verkauf
Kauf u. Verkauf
Kauf u. Verkauf

● Homöopath. Heilmittel ●
Krankenbehandlung
Maaben, Prallestr. 14, II
Tel. 1212
Str. Schönebeckerstr. — Schönebeckerstr.
Börsen 3-4. Sonntags. Schönebeckerstr.



Betten - Sievert
Eine billige Woche
Das ideale
Ein- u. Zweischläferbett
aus 33 mm naturl. Stahlrohr, 95.00
Gr. 120/200 cm, Annehm. 65.00
Riesenauswahl in
Metallbettstellen
Aus eigener Werkstatt nach Maß:
Auflegematratten
in allen Stärken, mit ganz Füllungen
Stahlrahmatratten
in allen Größen
Fritz Sievert & Co.
Telefon 8042, Schönebeckerstr. 11, Köln-Land

Nachrichten aus der Provinz.

Sehe gegen einen sozialistischen Bürgermeister.

Seit einigen Jahren bestreitet der Genosse Karl Lange in Frohse bei Schönebeck ehrenamtlich die Geschäfte des Bürgermeisters und Amtsvorstehers. Wie in anderen Orten des Reiches, so steht auch in Frohse gegen unsere Genossen von den Reaktionsären eine niederträchtige Sehe ein, mit dem Ziele: Der Sozialdemokrat muß gestürzt werden! Die Wege, die in dieser Beziehung zum „Erfolg“ führen, sind in allen Orten verschieden, wurden aber wohl bisher kaum überboten von der Methode, die in Frohse angewandt wurde. Die eignen Untergebenen des Bürgermeisters, seine Sekretäre und Assistenten, mit denen er die intimsten städtischen Angelegenheiten besprechen mußte, haben in Verbindung mit einigen Polizeibeamten, die gleichfalls dem Bürgermeister unterstanden, ein Kesseltreiben verwickeltes Art gegen ihren Vorgesetzten unternommen und es verstanden, den unbescholtenen, ehrenhaften Mann wegen Verleitung zum Meineid auf die Anklagebank des erweiterten Schöffengerichts in Magdeburg zu bringen.

Da aber nicht der Schatten eines Beweises in der Hauptverhandlung gegen den Genossen Lange erbracht werden konnte, brach die Anklage, die sich nur auf die Angaben von nichts-müchtigen Demagoganten stützte, zusammen, und unser Genosse wurde auf Antrag des Staatsanwalts freigesprochen.

Im Jahre 1924 hielt sich Bürgermeister Lange eines Abends im Kaffeehaus auf, um nach des Tages Last und Mühe — er ist im Hauptberuf Lagerhalter des Konsumvereins — ein Glas Bier zu trinken. Im Kaffeehaus traf er Freunde und Bekannte, so daß es bei einem Glas Bier nicht blieb und die kleine Gesellschaft in gemüthlicher Stimmung sogar bis über die Polizeistunde hinaus zusammenblieb. Am nächsten Tage hieß es in Frohse, von interessierter Seite verbreitet, der Bürgermeister wäre „lokal betrunken“ gewesen und kümmere sich als Polizeiverwalter nicht um die Polizeistunde. Wie ein Lauffeuer ging diese falsche Behauptung durch die Stadt und wurde von allen denen „gewissenhaft“ weiterverbreitet, die nichts weiter zu tun haben, als Klatsch herumzutragen. Die Folge war eine Anzeige gegen den Bürgermeister wegen Hebertragung der Polizeistunde, in der es gleichfalls hieß, daß es „im Kaffeehaus wegen der Trunkenheit des Bürgermeisters zu skandalösen Ausbrüchen gekommen wäre“.

Diese Anzeige führte von dem früheren Polizeibeamten Stiefel her, der auf disziplinarischem Wege wegen verschwiegener dienstlicher Vergehen aus dem Amte entlassen war. Gegen diesen Stiefel, der noch weiter in der Anzeige behauptet hatte, der Bürgermeister hätte als Lagerhalter des Konsumvereins unhandverleierte Zigaretten verkauft, stellte Genosse Lange Straf-antrag wegen

Öffentlicher Beleidigung und Verleumdung.

Um sich für diesen Prozeß Zeugen zu sichern, suchte er den Mitinhaber des Kaffeehauses, einen jetzigen Händler Dohbed auf, den er um die Erklärung ersuchte, ob er, der Bürgermeister, tatsächlich an dem fraglichen Abend betrunken gewesen sei. Dem Bürgermeister gegenüber verneinte Dohbed die Frage. Als er dann den Händler Buchwald traf, von dem er damals die Zigaretten gekauft hatte, erinnerte er auch diesen Zeugen daran, daß er doch die unhandverleierte Zigaretten, die verschentlich mitgegeben worden seien, sofort zurückgegeben habe.

In Ruhe wartete nunmehr Lange den Prozeß ab und war aufs höchste verwundert, daß die Staatsanwaltschaft ihm plötzlich mitteilte, die Erhebung der Klage sei abgelehnt, da nach den Ermittlungen die Anschuldigungen des Stiefel nicht als widerlegt erscheinen. In der Voruntersuchung waren auch Dohbed und Buchwald vernommen, die die Angaben des Stiefel bestätigten.

Und von dieser Minute an setzte nun gegen den Bürgermeister eine Sehe ein, die einfach unglaublich erscheint. Die Haupttreiber waren der gleichfalls aus dem Dienst entfernte Polizeibetriebsassistent Gasse und der Bureaufassistent Weiß. Diese beiden ehemaligen Beamten fertigten dann angeblich im Auftrag des Dohbed und Buchwald Anzeigen wegen Verleitung zum Meineid an. Diese Anzeigen wurden von dem jetzt immer noch im Amte befindlichen Magistratssekretär Wischhoff forgiert, dem Stiefel, der sich außerhalb befand, zugesandt, der dann das übrige besorgen sollte.

Die Schönebecker Staatsanwaltschaft ging selbstverständlich diesen Anzeigen nach und vernahm Dohbed und Buchwald. Und in dieser Voruntersuchung haben beide Zeugen schon Anschuldigungen gegen den Bürgermeister erhoben und zum Ausdruck gebracht, daß sie der Meinung gewesen seien wollen, Lange wolle sie bei der damaligen Unterredung beeinflussen, eine falsche Aussage vor Gericht zu machen. Dohbed drückte sich noch deutlicher aus und jagte, daß der Bürgermeister ihn zum Meineid verleiten wollte. Die Aussagen der beiden Zeugen benutzte die Staatsanwaltschaft, um gegen den Genossen Lange die Eröffnung des Hauptverfahrens wegen Verleitung zum Meineid zu beantragen.

Die Verhandlung fand am Freitag vor dem erweiterten Schöffengericht in Magdeburg unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Beyer darff statt.

Der Angeklagte, Bürgermeister Genosse Lange, bestritt entschieden das ihm zur Last gelegte Verbrechen und schilberte eingehend die Sehe, die gegen ihn in Frohse betrieben wird. Die Zeugenvernehmung gestaltete sich

zu einer völligen Rechtfertigung

des so schwer verleumdeten sozialdemokratischen Bürgermeisters. Dabei sowohl als Buchwald nahmen — als sie vom Vorsitzenden hörten, was für schwere Zuchthausstrafen auf Meinerd ruhten — ihre früheren Aussagen im ganzen Umfang zurück. Dohbed bestritt sogar, vor dem Untersuchungsrichter geäußert zu haben, er hätte damals den Eindruck gehabt, daß in Lange zum Meineid verleiten wollte. Wenn es anders im Protokoll stünde, so sei er vor dem Untersuchungsrichter falsch verstanden worden. Die Unterredung mit Lange sei damals ganz harmlos gewesen, aus der man eine Beeinflussung, eine falsche Aussage vor Gericht abzugehen, nicht entnehmen konnte. Der Zeuge Buchwald verbar sich unter Eid schlauberweise hinter „Möglichkeiten“ und „nicht mehr erinnern können“. Seine vor dem Untersuchungsrichter abgegebenen bestimmten Behauptungen gegen Lange wiederholte er aber, den Zuchthausparagrafen wegen Meineids vor Augen, in der Verhandlung nicht wieder.

Nach dem Zusammenbruch dieser Hauptzeugen erübrigte sich die Vernehmung der noch weiter geladenen zehn Zeugen. Der Staatsanwalt beantragte Freisprechung. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Braun, rief die hinterlistigen Verleumdungen ehemaliger städtischer Beamten gegen den sozialdemokratischen Bürgermeister ins rechte Licht und wies nach, daß auch nicht der geringste Beweis gegen den Unschuldigen erbracht worden sei. Nach kurzer Beratung kam das Gericht zu einem freisprechenden Urteil.

Genosse Lange ist in bester Weise durch diesen Urteilspruch gerechtfertigt worden. Das erstrebte Ziel der Sehe, den Sozialdemokraten von seinem Posten zu entfernen, ist nicht erreicht worden. Der Fabel der Frohser Reaktionsäre war zu früh. Die gemeine Sehe gegen den Sozialdemokraten ist kläglich zusammengebrochen.

Die Aufseher im Bergbau.

Das Bezirkssekretariat des Bergarbeiterverbandes schreibt: Die Bergschule Eisenberg hat beim preussischen Ministerium für Handel und Gewerbe beantragt, es möge künftig nur noch Aufseher mit Bergschulbildung beschäftigen bzw. im Bergbau anstellen. Soll das die Antwort auf die Reuorientierung „Freie Bahn dem Tüchtigen“ sein? Die Tragweite einer derartigen Maßnahme kann nur der erfahrene, der Bergmann ist. Bei aller Wertschätzung der akademischen Theoretiker im Bergbau ist in keinem andern Industriezweig die Praxis so unentbehrlich wie gerade im Bergbau, und vor allem im unterirdischen Betrieb. Die Gefahren im Bergbau sind so mannigfaltig, Unfälle treten so plötzlich und in so verschiedener Form auf, daß ihre Vermeidung weder aus Büchern noch in der Schule erlernt werden kann, und eine Anwendung des theoretisch Erlernten ohne praktische Erfahrung ausgeschlossen ist.

Man wird dem entgegenhalten, daß zur Aufnahme in eine Bergschule praktische Arbeitsleistung in einem Bergwerksbetrieb von jähriger Dauer vorausgehen muß. Aber was bedeuten 2 Jahre praktische Arbeit im Bergbau mit seinen in jeder Grube anders gearteten und mit den verschiedensten Eigenschaften behafteten Flözablagerungen, ganz abgesehen von der Verschiedenartigkeit der Kohle selbst, den wechselnden Verhältnissen im Berg- und unterirdischen Betrieb, den nicht vorauszu sehenden Gefahren,

die im „Liegenden“ mit den unter hohem Druck stehenden Grundwässern lauern.

Eine nicht unbeträchtliche Zahl von Gruben ist durch mangelnde praktische Kenntnis und Erfahrung der geachteten Beamten durch Unfällen zugrunde gegangen. Für einen Verurteilten wie den des Bergmanns, der ohne jede Schablonearbeit ist, bleibt das Sprichwort bestehen: „Die Praxis ist der beste Lehrmeister.“ Bergarbeiter erleben von Steigern, die von der Schule kommen, oft die allertollsten Sachen. In wiederholten Fällen kann festgestellt werden, daß nur durch das Eingreifen von aus der Praxis hervorgegangenen Grubenübersehern größeres Unheil vermieden wurde, das den Bergarbeitern und Bergwerksbesitzern großen Schaden an Gesundheit, Leben und Gut gebracht hätte.

Die Arbeiter treten gewiß auch für eine gründliche theoretische Vorbildung solcher Männer ein, die sich diesem schweren Beruf widmen wollen. In keinem andern Beruf ist das Leben des einzelnen so unmittelbar bedroht wie im Bergbau, was nicht nur die häufigen Grubenkatastrophen lehren, bei denen Tausende von Bergarbeitern ihr Leben einbüßen, sondern auch tägliche Unfälle, die einzelne erleiden. Unter diesen Verhältnissen genügen für den technischen Beamten keineswegs 2 Jahre praktische Arbeit

im unterirdischen Betrieb. Auch die praktische Arbeit während der Zeit des Schulbesuchs durch Befahren von Instruktionsstrecken genügt nicht und vermittelt keinesfalls die Befähigung, für

Leben und Gesundheit von tausenden

dort beschäftigten Arbeitern die Verantwortung zu tragen. In Anbetracht der so überaus komplizierten Verhältnisse im Bergbau erheben wir unsere warnende Stimme, das preussische Ministerium für Handel und Gewerbe möge nicht Maßnahmen treffen, die geeignet sind, erfahrene, aus der Praxis hervorgegangene Bergleute von verantwortungsvollen Stellen auszuschließen. Die Vergangenheit lehrt, daß sich befähigte, nicht fachschulmäßig vorgebildete Bergarbeiter, die in verantwortungsvollen Stellen, z. B. als Aufseher, Steiger, Betriebsführer, Obersteiger und selbst Direktor wirkten, vorzüglich bewährt haben. Sieht man sich die Betriebe näher an, deren Leitung in den Händen von aus der Praxis hervorgegangenen Männern liegt, so wird man finden, daß sie zu den bestgeführten gehören.

Es ist unerfindlich, wie so eine Anregung, wie die oben genannte, die von Erfahrung und Sachkenntnis im Bergbau nicht getrübt ist, gegeben werden konnte. Die Bergarbeiter legen auf das entschiedenste Verwahrung dagegen ein, daß man den Tüchtigen unter ihnen den Weg zum Aufstieg verschließt, da dies weder im Interesse des Bergarbeiters noch des Bergbaues überhaupt liegt.

Kreis Kalbe.

Förderfest. Gemeindevertreter-Sitzung. Mit der Zuschuldengewährung zur staatlichen Personen-Kraftpost-Verbindung Kalbe—Uendorf waren im Prinzip alle Vertreter einverstanden, nur soll noch, bevor Beschluß gefaßt wird, eine Klärung über die Höhe der Anteile des Zuschusses der interessierten Gemeinden herbeigeführt werden. Von dem Verträge zwischen der Gemeinde und der Eisenbahn-Gesellschaft über das 1924 erbaute Vier-Familienhaus wurde Kenntnis genommen. Der Vertrag, der auch von den Bürgerlichen anerkannt ist, hat die ungeheureliche Sehe gegen den Amtsvorsteher während der Wahl zum 1. Mai verschlagen, und nun zeigt sich erst so recht die damalige Handlungsweise der Ordnungsgruppe. Die Abtretung der Parzellen an der Maulbeerplantage an die Siedler zu Baugründen wurde genehmigt. In die Wohnungskommission wurden die Hausbesitzer S. Fiedler und J. Köhly und die Mieter Emil Gimmernann und Fr. Gehme gewählt. Ueber den Antrag der Arbeiterpartei um Gemäßung einer Beihilfe zur Teilnahme an der Arbeiter-Sport-Olympiade in Frankfurt entspann sich eine rege Debatte. Der Hauptmann der Schützengilde erklärte die hiesige Schützengilde für eine Sportvereinigung, und fragte über zu hohe steuerliche Belastung der Gilde, vergaß aber dabei, daß auch die Arbeiter-Sportvereine dieselben Schmerzen haben. Der Führer des Hausbesitzer, ein Mann mit fünf Verufen, sang ebenfalls ein Klage lied von der großen Not und verlangte dieselbe Unterstützung für die wirtschaftlichen Vereinigungen. Mit Recht wurde er von seinem Fraktionskollegen, Lehrer Dürrkopp, dahin belehrt, daß alle Unterstützung unserer Jugend gehören muß, und daß diese eben in den Sportvereinen ist. Nachdem unsere Genossen ihren zustimmenden Standpunkt dargelegt hatten, wurden 100 Mark als Beihilfe zur Arbeiter-Olympiade gewährt.

Schönebeck. Gustav Ebers tot. Es ist ein ganzes Jahr lang unser alter treuer Parteigenosse Ebers an einer schweren Krankheit im städtischen Krankenhaus danieder. Dort ist er nun am Mittwoch seiner Krankheit erlegen. Wenn es galt, die Partei zu unterstützen, dann war Gustav Ebers stets dabei. Die Beerdigung findet am Sonntag nachmittags 3 Uhr auf dem neuen Groß-Salzer Friedhof statt. Die Parteigenossen und Genossinnen werden aufgefordert, sich zahlreich an der Beerdigung zu beteiligen.

Schönebeck. Ungetruener Eisenbahnbeamter. In den Jahren 1920 und 1921 wurden auf dem Schönebecker Bahnhof in zahlreichen Fällen Eisenbahndiebstähle ausgeführt, ohne daß es zunächst möglich war, die Täter zu fassen. Erst 1924 kam

(Fortsetzung des redaktionellen Teiles nächste Seite.)

HEITMANN'S Simplifix reinigt u. färbt zugleich. Kalt — ohne Kochen. alle Stoffe und Kleidungsstücke aus Wolle, Seide, Baumwolle. Einfach — bequem — billig. Marke „Fuchstopf im Stern“. — Erhältlich in Drogerien, Apotheken usw. —

Das schöne Mädel.

Roman von Georg Girschfeld.

(40. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Jens Branding stellte vor: „Herr Doktor Ewald Kastor, unser Dramaturg. Hier machen Sie die Bekanntschaft von Ulra Tebesca, lieber Doktor. Es wird einen Dichter wie Sie, sicher reizen, daß ich einen Film für sie zu schreiben.“

„Gern,“ flüsterte der Kleine. „Ich will's versuchen.“ — Ulra hielt seine zarte Hand. Sie hatte das Gefühl, als ob Sie diesen Menschen helfen müßte. Er erinnerte sie irgendwie an Leonie Weiszappel.

Als sie weitergingen, jagte Jens Branding: „Ein armer Kerl — lebt von Irtischen Gedichten.“

„Er hat aber wunderschöne Augen.“

„Mag sein. Hier füttern Sie ihn durch. Solch idealistischer Dramaturg, der lauter Sachen liest, die doch nicht genommen werden, hat ja eigentlich keinen Zweck. Kennst Du eigentlich seine Gedichte. Die Sturmlieder. Gewöhnlich. Das sind sogar Gedichte, die ich lese.“

„Es war ganz schön, wenn er mal einen Film für mich schrieb,“ sagte Ulra nach einer Pause.

„Ach, das hab ich nur so gesagt. Ferencz Jacobi ist doch unser Hausdichter, der läßt ihn gar nicht ran.“

Ulra blieb stehen: „Was heißt das? Das ist doch unerhört. So einer will so einen — Aber das wird ja nur auf mich ankommen. Wenn ich was von Herrn Kastor spielen will —“

Jens Branding hielt sich die Seiten vor Lachen: „Diese Energie. Dieses Feuer. Ich hab's ja gleich gesagt — Du hast Talent.“

Von Ferencz Jacobi wurde Ulra nach Brandings Schilderung angenehm enttäuscht. Der elegante Ungar, der ihr schon am nächsten Tage einen Besuch machte eroberte ihre gut bayrische Gläubigkeit. Er beherrschte sie mit jedem Worte und erricht beständig, was ihr angenehm war. Inständig spürte er sogar, daß er vor ihr mit Worten von Ewald Kastor reden mußte. Nun hörte sie es von ihm: jeder Vers dieses Dichters sei mehr wert als sämtliche Manuskripte von Ferencz Jacobi. Der erfolgreiche Mann hatte im Grunde eine bescheidene Selbstironie. Er setzte seine Arbeit beständig herab — das freilich konnte Ulra nicht verstehen. Sie brauchte Klouben und Begeisterung, um wirken zu können.

Jens Branding lächelte unergründlich, als sie Ferencz Jacobi lobte: „Hab ich mir gleich gedacht. Er kennt die Frauen.“

Am nächsten Morgen erhielt sie ein Paket, das die Gedichtsbücher Ewald Kastors enthielt. In den Sturmliedern fand sie eine Widmung: „Ich und meine Kinder möchten gern unter Ihren Augen weilen.“ Ulra streifte das hübsche Buch, verwarf es aber vor Jens Branding, denn er sollte sie nicht durch ein unbedachtes Wort kränken.

Sie arbeitete nun hingeeben mit ihm. Es wurde ihr schwerer als sie zeigte. Sie fühlte sich leidend, seitdem sie in Berlin war. Die halbe Nacht lang mußte sie husten. Eines Morgens sah sie mit Schrecken, daß auf ihrem Kopfkissen Blutflecke waren. Hatte sie dieselbe Krankheit wie Franz? Aber sie bezwang ihre Erregung. Jens Branding durfte nichts merken. Sie fürchtete ihn, als ob sie ihn hintergangen hätte.

Ihre künstlerischen Fähigkeiten wuchsen mit jedem Tage. Jens Branding war entzückt. Er wurde über Ulras wahren Zustand um so mehr getäuscht, als es sich um eine Rolle handelte, die niemand so spielen konnte wie sie. Es handelte sich um eine defekante, wunder schöne Spanierin, die sich an alle Abenteuer und Genüsse des Lebens hingab. So galt es Vorfälligkeit mit letzter Widerstandskraft zu verbinden. Vom Krankenlager raffte Jens sich auf und eilte auf das Fest der kalifornischen Goldsucher. Der Geige eines Zwerges, der sie liebte, entfloß sie zu der wilden Orgie von Zerbrechern.

Herr Meuselbach gestaltete die Kessame für Ulra Tebesca in Jens Brandings Auftrag. Noch nie war einem Star ein solcher Ruf vorausgegangen. Es waren seltsame Wochen. Ein wildes, wunderbares Hin und Her zwischen Arbeit und Genuß. Die tollen Automobilsfahrten gaben das Tempo. Bald war man in Berlin, bald draußen in der Mark, bald an der Ostsee, bald im Spreewald oder im sächsischen Gebirge. Überall wurde gefurtelt, überall fand man ergötliche Schaulstöße. Die Filuleute arbeiteten mit einer erstaunlichen Intensität. Wenn Ulra ein Gefühl der Verachtung bekam, wurde sie schon wieder zur Bewunderung hingezogen. Jetzt erst verstand sie die Welt, in die Jens Branding sie gezaubert hatte. Es war die Welt der jagenden Wandbilder.

Aber von ihrer Schätzung von Ferencz Jacobi kam Ulra wieder ab. Gerade als immer mehr Menschenströme aufgerufen wurden, dem Werke des Ungarn zu dienen, durchschaute sie ihn selbst. „Nein, Jens,“ sagte sie eines Tages in der sächsischen Schweiz zu ihrem Lehrer, „so einer das ist doch nichts. Wir hegen uns ab. Wir taumeln von einem Reford zum andern, wir verdienen uns wirklich unser Geld — und er. Er fährt uns im Schlafwagen nach — er kommt aus Dresden, aus dem Hotel, wenn er mittags aufstanden ist. Dann schaut er uns ein bißchen zu, macht seine Sprüche und fährt wieder heim. Abends darf man mit ihm. Gott werden,

den Du bezahlst. Geizig ist er nämlich auch. Aber vor allem, er hat kein Schmalz in den Knochen. Versteht Du mich. Statt Blut hat er Finte und immer rechnet er sich aus, ob's ein Film ist oder ein Weib oder eine Hotelrechnung.“

Jens Branding lag zu ihren Füßen und blickte lachend zu ihr auf. „Du hast recht. Du charakterisierst ihn großartig. Aber was hab ich Dir gesagt. Ich wußte, daß das dicke Ende nachkommt.“

„Na, immer könnt ich nicht mit ihm arbeiten. Ich freu mich doch auf Ewald Kastors Film.“

Jens Branding küßte ihren Fuß. — „Eben dachte ich auch an ihn. Der Abend hier oben hat was von seinen Versen. Ich fürchte nur, unzer Dtrektion wird nichts von ihm machen. Aber ich habe eine andre Idee. Was meinst Du dazu, Ulra, es wird Dir zwar komisch vorkommen, aber ich glaube, man könnte den kleinen Kastor mal als Darsteller brauchen.“

Ulra sah ihn ungläubig an: „Als Darsteller?“

„Natürlich nicht als schönen Gelben, aber in einer Charakterrolle. Die für ihn paßt. Ich glaube, er wäre ausgezeichnet für den buckligen Geiger, der die Jans liebt und pflegt und dem sie dann dabonläuft. Ich kann's mir nicht schöner vorstellen, als wenn diese Szenen von Dir und Kastor gespielt würden.“

Ulra schweig. Sie starckte vor sich hin — dann schüttelte sie langsam den Kopf. — „Nein, Jens. Das halt ich für ganz unmöglich. Den armen Menschen auszuheben — auf solche Art.“

„Ausnutzen. Erlaube mal. Was heißt denn das. Er kriegt pro Tag hundert Mark.“

„Wenn auch... Man soll ihm so was nicht erst anbieten. So was ist nicht für den Film da. Versteht Du mich, Jens.“

Er verstand sie, aber er trug es ihr nach, daß sie ihn beschämt hatte.

Frühling und Sommer kamen. Nun konnte man auch die Aufnahmen am Meere machen. Es ging Ulra besser, doch sie fürchtete den Schiffsauntergang. Brandings Regiekunst spitzte sich besonders darauf. Da kam auch eines schönen Tages Ewald Kastor nach Swinemünde. Er sollte die Titel des Films revidieren. Ulra war wie verzaubert, als sie den kleinen, schüchternen Mann erblickte. Erstarrt sah dies Jens Branding, der ihre Schwermut, weil sie zum Film paßte, ruhig hingegenommen hatte. Ferencz Jacobi wickelte, aber der Regisseur fertigte ihn gar ab: „Ach, was. Herr Kastor hätte zu Hause bleiben sollen. Der macht mir die Ulra wieder zum sentimentalen Münchner Mädel. Sie soll jetzt aber die Matresse eines russischen Fürsten sein. Sie soll im Atlantischen Ocean-ertrinken.“

(Fortsetzung folgt.)

es zu einem Prozeß gegen eine größere Zahl Schönebecker Anger...
Zwei Fälle wurden damals abgetrennt und am Freitag vor dem erweiterten Schöffengericht in Magdeburg verhandelt. Dem Rangierbeamten Plum, der in diesen Fällen angeklagt ist, wird zur Last gelegt, aus Eisenbahnbeständen vier Teppiche und einen Wallen Herrentopf gestohlen zu haben. Er bestreitet das und will die Teppiche von einem nach Brasilien ausgewanderten Bekannten gekauft haben. Der Wallen Stoff soll nach Angabe des Angeklagten aus Serbien stammen, von wo er ihn nach der Rückkehr aus dem Kriege mitgebracht haben will. Der Staatsanwalt glaubte den Angaben des Angeklagten nicht und beantragte wegen Diebstahls 2 Jahre Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust. Das Gericht hielt den Angeklagten nur des Teppichdiebstahls für überführt und verhängte über ihn eine Gefängnisstrafe von einem Jahre. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden auf die Dauer von 3 Jahren aberkannt.

Schönebeck. Kommunistische Propaganda will man einmal wieder bei den Arbeitslosen treiben, indem man ihnen vorredet, die Sozialdemokraten seien für die heutigen Zustände verantwortlich. Seit einigen Tagen benutzt man den Arbeitsnachweis zur Propagandagelegenheit und verteilt Flugblätter mit Bildern, die den Wölbium enthalten, Genosse Braun, der preussische Ministerpräsident, ging mit dem Reichspräsidenten Hindenburg Arm in Arm. Wo jetzt viele Kommunisten eingesehen, was sie für eine Dummheit begangen haben, als sie bei der Präsidentschaftswahl nicht für Marx gestimmt haben, müssen die kommunistischen Drahtzieher jetzt den Leuten vorreden, die Sozialdemokraten hätten es mit Hindenburg. So wollen sie verdeutlichen, daß sie, die Kommunisten, ganz allein durch ihre unsinnige Thälmann-Kandidatur daran schuld sind, daß Hindenburg gewählt ist. Die Kommunisten mit ihrer wahnsinnigen Politik haben in erster Linie die schlechten Verhältnisse verschuldet. Der erste russische Litauer Felix Stawowitsch ist von der Polizei wieder festgenommen und in Schutzhaft gebracht worden. Ein Oesterreicher wurde von der Polizei angehalten. Er handelt mit Bureauaterial zu einem Verkaufspreis, der um 100 Prozent höher als ortsüblich ist. Das Verfahren wegen Wuchers ist gegen den Oesterreicher eingeleitet. Die Kleinrentnerunterstützung wird am Montag den 22. Juni im Stadthaus von 1 bis 2 Uhr ausgesetzt.

Stadtkreis Mithersleben.

Mithersleben. Der Magistrat beschloß in seiner Sitzung vom 17. Juni, die Turnhalle der Mittelschule gelegentlich auch als Aula benutzen zu lassen und zu dem Zwecke die nötigen Bänke anzuschaffen. Die Errichtung des Industriegebäudes schreitet rüstig vorwärts. Es sind bestimmte Pläne aufgestellt und mit der Reichsbahn ist wegen der nötigen Gleisanlagen verhandelt worden. Es ist noch weiterer Geländeaustausch erforderlich, wogegen die nötigen Gelder bewilligt werden. Die Sache wird noch die Stadtkonferenz beschickten. Die Sitzung des Arbeitsnachweises hat eine Ergänzung erfahren. Es können nunmehr Mitglieder und stellvertretende Mitglieder des Verwaltungsausschusses ihres Amtes enthoben werden, wenn sie sich großer Pflichtverletzung schuldig gemacht haben; als solche gilt auch die Befamntgabe veruntreuter Angelegenheiten. Die Amtsenthebung erfolgt auf Beschluss des Magistrats, gegen den Beschwerde eingelegt werden kann. Der Verpachtung der Stallungen und der Scheune im Wehlfeld Grundstück an einen Bürger wurde zugestimmt. Die drei Felder für Arnen auf dem städtischen Friedhof sollen für Eingekerkerte aller Richtungen der Freidenker und Konfessionen gleichmäßig bereitgestellt werden. Der Magistrat ist einstimmig dem Beschluss der Stadtkonferenz beigetreten, nach dem zum Besuch der Arbeiter-Olympiade 500 Mark aus städtischen Mitteln bereitgestellt werden. Da nunmehr sowohl die bürgerlichen als auch die Arbeiter-Sportvereine bedacht worden sind, sollen weitere Bewilligungen gleicher Art nicht mehr stattfinden. Es wurde erneut vom Magistrat beschlossen, daß solche Arbeitslose, die vermittelte Arbeit, und zwar auch auswärtige, ablehnen, irgendwelche Unterstützung nicht mehr erhalten sollen. Das Freibad unter der alten Burg hat bis jetzt wegen des Streikes der Zimmerer nicht fertiggestellt werden können. Es werden jetzt aber die Arbeiten fortgesetzt. Es sind noch weitere 10 000 Mark für die Arbeiten erforderlich.

Kreis Wanzleben.

Osternieddingen. Auf zum Volksfest! Parteigenossen und Reichsbannerkameraden aus Osternieddingen und Umgegend, beteiligt auch mit euren Familien morgen (Sonntag) zahlreich am dem großen Volksfest in Osternieddingen. —
Gras-Osternieddingen. Die Anszählung der Sozial- und Kleinrentnerrenten findet am Montag nachmittags von 1 bis 5 Uhr in der Mädchenschule statt. —
Egersleben. Ein Volks- und Kinderfest veranstaltet am Sonntag den 21. Juni die Ortsgruppe des Reichsbanners. Die Kameraden der benachbarten Ortsgruppen werden um rege Beteiligung gebeten. Um 1/3 Uhr beginnt der Umzug. Auf dem Schulplatz hält Kamerad Berni eine Ansprache. Nach dem Umzug finden Kinderbelustigungen und Tanz und abends gemüthliches Beisammensein statt. Republikaner, schmück: Straßen und Häuser, zeigt die schwarzrothgelben Fahnen und nehmt alle teil an dem Reichsbanner-Volksfest. —

Altmärk.

Die Reaktion im Salzwehler Stadtparlament.
Die Stadtkonferenz-Sitzung am Mittwoch begann mit der Einführung des Genossen Reizide als Stadtkonferenzpräsident. Da eine Erlebung der Sitzordnung in einer Sitzung nicht möglich ist, wurde von den Bürgerlichen beschlossen, dem Magistrat das Recht zur Vornahme der unbedingt notwendigen Änderungen zu bewilligen. Entsendungen unserer Genossen, daß ein solcher Beschluss zu weit gehe, wurden nicht beachtet. Nach den Vorarbeiten bei den letzten Stadtkonferenzen wurde es von unsern

Genossen als unerhört empfunden, daß der Magistrat zum zweitenmal eine En-bloc-Abstimmung vorschlug. Dagegen wurden natürlich Einwendungen erhoben.
Der Abschnitt Wohlfahrtspflege war in der letzten Sitzung unerlebt geblieben. Es wurden weitere 2000 Mark zur Unterstützung Erholungsbedürftiger bewilligt. Übermals abgelehnt wurde der Antrag der Arbeiter-Samariter-Kolonie, ihr eine einmalige Beihilfe von 200 Mark zu gewähren. Sehr offen wurde der Stadtverordnete Schröder. Er meinte, es würde hier Gelegenheit sein, insofern Einheit unter der Salzwehler Bevölkerung zu schaffen, als durch die Ablehnung die Arbeiter gezwungen würden, in die Reichs-Kreuz-Kolonie einzutreten. Er wäre deshalb für Ablehnung. Also nicht wegen der 200 Mark, sondern um die Arbeiter in eine andre Organisation zu zwingen, also ihr die Knete zu zeigen, war er für Ablehnung. Ein netter Stadtkonferenzpräsident!

Der Abschnitt Vermögens- und Schuldenverwaltung wurde widerstandslos angenommen. Zu Erörterungen führte der Abschnitt Grundstücksverwaltung, der einen Leberschub von 25 000 Mark zeigt. Genosse Dieckmann zog aus dem Umstand, daß ein derartiger Leberschub aus der Verwaltung der städtischen Wohnungen erzielt wurde, den Schluss, daß die gefehlende Miete zu hoch sei, und beantragte, den Leberschub zur Errichtung dreier neuer Häuser zu verwenden.
Bürgermeister Priellipp erklärte den Leberschub damit, daß zum Teil gefehlende Miete nicht erhoben werde und daß die Wohnungen geringe Reparaturen erfordern. Es wurde weiter darauf hingewiesen, daß ein Teil des Leberschubes aus der Pacht-einnahme der verpachteten Weiler stammt. Nach längern Auseinandersetzungen über diesen Punkt wurde der sozialdemokratische Antrag, den Leberschub zur Errichtung neuer Wohnhäuser zu verwenden, abgelehnt. Die weitere Beratung des Abschnitts Grundstücksverwaltung zeigte das rigorose Vorgehen der Bürgerlichen mit aller Deutlichkeit, als es sich darum handelte, einem der Herren, dem Stadtrat Dietrichs, etwas zuzuwenden. Dietrichs hat stets den Standpunkt vertreten, daß die Degenerentenposten ehrenamtlich verwaltet werden müssen. Er war es auch, der lebhaft dagegen agitirte, daß den Magistratsmitgliedern ein höheres Sitzungsgeld (3 Mark) bewilligt würde. Hier war es aber etwas anders. Man bewilligte ihm glatt 1000 Mark für seine Tätigkeit, streute also für einen Bürgerlichen mit vollen Händen städtische Gelder aus, während man einer gemeinnützigen Organisation, der Arbeiter-Samariter-Kolonie, gegenüber die Hand fest auf den Stadtkäsel hielt. Und das soll noch kein Meßsen mit zweierlei Maß sein? Wieder einmal zeigten sich die Reaktionen in aller Mitherslebenhaftigkeit.
Erledigt wurde dann ohne Debatte der Forstetat. Es wurde weiter beschlossen, daß auf den früher Rossauischen Weisen am Wegengaben ein Planzweck für Kinder eingerichtet wird. Die Mittel für die Beschaffung je eines Flügels für die Landwirtschaftliche und für die Volksschule wurde bewilligt.

Am Donnerstag wurde die Stadtkonferenz-Sitzung fortgesetzt, um die Beratung des Steueretats vorzunehmen. Der Magistrat machte den Stadtkonferenzmitgliedern bezüglich der Höhe der Zuschläge Vorschläge, die sich auf Neuerungen der Berufsvereinigungen stützten. Stadtkonferenzpräsident Reizide als Arbeiterfreund auf, indem er meinte, die Gewerbesteuer würde letzten Endes doch auf die arbeitende Bevölkerung abgewälzt, und man sollte aus diesem Grunde die Gewerbesteuerzuschläge statt wie bisher mit 425 Prozent mit 300 Prozent beschließen. Genosse Garz beantragte mit derselben Begründung, die Grundvermögenssteuerszuschläge nicht zu erhöhen, sondern auf 100 Prozent zu belassen. Dagegen könne die Getränkesteuer erhöht und die Fremdensteuer wieder eingeführt werden. Dem Stadtkonferenzpräsidenten machte Genosse Garz den Vorschlag, auf eine Preissenkung hinzuwirken, denn trotz der bisher sehr niedrigen Zuschläge seien in Salzwehler die Lebensmittelpreise immer noch höher gewesen als in den Großstädten und in den Nachbarorten. Er beantragte, den Gewerbesteuerzuschlag mit 600 Prozent, zum mindesten aber mit 500 Prozent zu beschließen. Die Bürgerlichen kamen natürlich mit dem Antrag, Zuschläge zur Hauszinssteuer zu erhöhen. Sehr gut fertigte Genosse Dieckmann die Gegenseite ab. Er bewies schlüssig, daß durch den erhöhten Verkehr, namentlich durch die Landbevölkerung, gerade die Gewerbetreibenden in einer sehr angenehmen Lage sich befinden.

Von bürgerlicher Seite wurde natürlich gegen die Ausführungen unserer Genossen mächtig Sturm gelaufen. Stadtkonferenzpräsident Reizide meinte sogar, der Arbeiter hätte seinen Achtungsdank, der Gewerbetreibende dagegen fände überhaupt keine Ruhe, und es wäre nicht richtig, wenn man einseitig das Gewerbe belaste. Genosse Reizide verstand es ausgezeichnet, den Standpunkt unserer Fraktion zu den Kommunalsteuerfragen darzulegen. Seine überzeugenden Ausführungen fanden, wie erwartet, lebhaften Widerpruch. Man wagte es sogar zu behaupten, daß die Statistiken der Sparkassen beweisen, daß die Arbeiter sehr gut sparen können.
Stadtkonferenzpräsident beantragte Aussetzung der Sitzung um eine Viertelstunde, damit man sich nochmals beraten könne. Das Ergebnis dieser Besprechung brachte er dann dahin zum Ausdruck, daß die Bürgerlichen sich für den Magistratsvorschlag, also 425 Prozent Gewerbesteuer und 200 Prozent Grundvermögenssteuer, einlassen wollen. Genosse Dieckmann stellte dagegen den Antrag, 500 Prozent Gewerbesteuer, 100 Prozent Grundvermögenssteuer vom bebauten und 200 Prozent vom unbebauten Grundbesitz zu erheben, die Fremdensteuer wieder zu erheben und die Getränke- und Hauszinssteuern zu veranlagern.
Der reaktionäre Standpunkt der Bürgerlichen in ihrem Hass gegen die Sozialdemokratie ließ eine Einigung nicht zu. Genosse Garz rief dem Stadtkonferenzpräsidenten unter die Nase, daß er sich vergeblich den Anschein der Arbeiterfreundlichkeit gebe, denn in seinem Hause wohnen doch nur Arbeiter, die er nun auch noch mit Grundvermögenssteuern belasten wolle. Unsere Genossen verließen darauf den Sitzungssaal und machten damit die Versammlung beschlußunfähig.

Bismarck. Eine Freidenker-Versammlung fand in unserm Orte statt, in der Genosse Haars (Stendal) einen sehr interessanten Vortrag hielt. Auch in der Altmärk gewinnt die Freidenkerbewegung immer mehr an Boden. Eine Gemeinschaft sozialistischer Freidenker wird vom Genossen Klahn, Rungelstraße 5, ins Leben gerufen werden. Alle denkenden Arbeiter müssen der Gemeinschaft beitreten.

Salzwehler. Diebstähle in Gärten an der Hohersanger Straße sind jetzt wiederholt vorgekommen. Die vorgefundenen Fußspuren werden immer mehr auf Ergrößerung des Täters führen. Dem an der Rieszstraße wohnenden Arbeiter Schwanitz wurden von dem arbeitlosen angeblichen Kaufmann Segrand, der als Internierter dort wohnte, ein Anzug und ein Hut und der Wirtin 7 Mark Bargeld entwendet.

Stendal. Parteivorstandssitzung nicht Montag, sondern Dienstag abend 8 Uhr im Parteisekretariat, Brüderstraße.

Unterbezirke Stendal und Osterburg.

Keine Unterbezirkskonferenzen.

Parteigenossinnen und -genossen! Aus Anlaß des am 2. August in Magdeburg stattfindenden Bezirksparteitags und des Reichsparteitags sollten eigentlich auch in unsern Unterbezirken Konferenzen stattfinden. Die Vorstände der beiden Unterbezirke haben aber in Anbetracht der Jahreszeit und der ständigen sonntäglichen Veranstaltungen anderer Körperschaften in ihren Sitzungen beschlossen, von Konferenzen abzusehen. Für den Bezirksparteitag war je ein Delegierter zu wählen, und es sind von den Vorständen hierfür gewählt die Genossen Karl Schmidt (Zangerhütte) und Fritz Schulz (Goldbeck).

Für die Wahl des den altmärkischen Unterbezirken zugetheilten Delegierten zum Reichsparteitag besteht eine Vereinbarung, wonach der Delegierte, der im vorigen Jahre von uns bestimmt war, in diesem Jahre von Garbelegen-Salzwehler gestellt wird.

In den Vorständen ist eine wesentliche Aenderung nicht vor sich gegangen, und da in diesem Herbst die Kreis- und Provinzialanlasswahlen stattfinden, kann auf den dann stattfindenden Konferenzen die Ergänzung der Vorstände erfolgen.

Die Vorstände haben an den Bezirksparteitag einen Antrag gerichtet, daß bei der Wahl des Bezirksvorstandes ein Genosse aus den altmärkischen Unterbezirken in den Bezirksvorstand berichtigigt wird.

Am 28. Juni veranstaltet die Parteiorganisation des Kreises Osterburg im schönen Seehausen ein Kreisparteiessen. Die Ortsgruppen des Kreises Osterburg werden sich besonders verpflichtet fühlen müssen, an dem Feste teilzunehmen. Die Bahnverbindung ist gut, und viele Mitglieber können auch bei gutem Wetter eine Stadtpartie machen.

Die Unterbezirksvorstände. J. K.: Parteisekretär.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Diesdorf. Die Kameraden, welche sich an dem Feste in Osterweddingen beteiligen, treffen sich um 12 1/2 Uhr auf dem Schillerplatz zum Abmarsch. Kameraden und Parteigenossen, welche im Besitz eines Rades sind, haben sich vor allen Dingen an der Veranstaltung zu beteiligen.

Warenmärkte.

Magdeburger Produkten-Börse vom 19. Juni.

Die Preise vertieften sich in Goldmarkt. Weizen 12,90-13,10 Tendenz ruhig. Roggen 11,60-11,70, Tendenz ruhig. Hafer 12,50-12,75, Tendenz ruhig. Futtererbsen 12,00-12,00, Tendenz ruhig. Alles für 50 Kilogramm netto frei Magdeburg oder benachbarter Stationen bei Ladungen von 500 Ztr. Weizenkleie 7,00-7,25, Tendenz festig. Roggenkleie 7,00-7,25, Tendenz festig. Alles für 50 Kilogramm ab Verladestation.

Der Preis für Weiszauder

(auschl. Verbrauchssteuer und Sach) beträgt für 50 Kilogramm netto ab Verladestation Magdeburg und Umgebung bei Mengen von mindestens 200 Zentnern bei prompter Lieferung innerhalb 10 Tagen 20 1/4-20 3/4 M., bei Lieferung Juni 21 M. für gemahlene Mehl. Tendenz festig.

Berliner Produkten-Börse vom 19. Juni.

An der Mittagsbörse wurden notiert ab Station (Preise in Goldmarkt M. 4,20 = 1 Dollar Goldanteile): Weizen, märkischer 234-239, mecklenburg. —, Roggen, märkischer 212-216, pommerischer —, mecklenburger —, Weizengerste 226-242, Futtergerste 200-215, Hafer, märkischer 232-240, Weizenmehl 32 1/2-36 1/2, feinstes Mehl über No. 1, Roggenmehl 28 1/2-30 1/2, Weizenkleie 13 1/2-13 1/2, Roggenkleie 14 1/2-14 1/2, Raps 370, Leinöl —, Altortol 21 1/2-22, kleine Speiseerbsen 24-26, Futtererbsen 21-24, Pelutol 21 1/2-22, Alkohobohnen 21-22, Weizen 22 1/2-26 1/2, Lupinen, blaue, 10-11 gelbe 13 1/2-14 1/2, Gersteflocken, neu, —, Nudelflocken 15,60-15,80 Leinöl 22,68, Erdöl 19,45, Zuckerkornel —, Seifenmasse 30-70, 10,00, Kartoffelkornel 19,20-19,40, (Getreide und Getreidemehl pro 100 Kilogramm, das übrige pro 100 Kg.)

Wasserstände.

+ bedeutet über — unter Null.

Elbe.	Fall	Rückst.	Wulde.	Fall	Rückst.
Nürnberg	19. 6. - 0,03	—	Düben	19. 6. + 0,02	—
Brandeb.	—	0,02	Caate.	—	—
Meinl.	—	0,28	Großk.	20. 6. + 0,88	—
Leimitz	—	0,69	Grotha Alt.	—	0,06
Quiff.	—	0,42	Bernburg Alt.	—	0,02
Redden	—	1,86	Rathe Oberpeg.	—	1,88
Sorgau	20. 6. - 0,30	—	Rathe Unterpeg.	—	0,16
Wittenberg	—	0,84	Ortziehe	—	0,06
Roblau	—	0,18			
Alten	—	—			
Sorb.	—	0,20	Brandenburg		
Magdeburg	—	0,29	Oberpegel	19. 6. + 1,83	—
Sangerh.	19. 6. + 0,73	—	Brandenburg		
Wittenberge	—	0,43	Unterpegel	—	—
Lenzen	—	—	Kathowen		
Dömitz	—	0,01	Oberpegel	—	—
Dachau	—	—	Kathowen	—	—
Volzzenburg	—	—	Unterpegel	—	—
Sohnstorf	—	0,06	Havelberg	—	0,02

Wetterbericht.

Aussichten für Sonntag: Unbeständiges, meist starker bewölktes, kaltes Wetter mit Regenschauern.

Es ist so leicht, Verdauungsstörungen zu beseitigen!

Man kann mit der größten Leichtigkeit Unverdaulichkeit, Sodbrennen und andre Arten Magenbeschwerden loswerden, welche durch übermäßige Säurebildung im Magen entstehen. Man hat nur einen halben Teelöffel Biferite Magnesia in etwas warmem Wasser zu nehmen und dann den Erfolg ruhig abzuwarten! Schmerzen und Unbehagen verschwinden schnell, weil Biferite Magnesia die Säure unschädlich macht, und auf diese Weise beseitigen Sie ihre Verdauungsstörungen, indem Sie die Wurzel des Übels ausrotten. Es ist also kein Wunder, daß Tausende Biferite Magnesia gebrauchen, denn die wunderbare schnelle Wirkung ist ganz merkwürdig! Wenn Sie an irgendeiner Art Verdauungsstörung oder Sodbrennen leiden kaufen Sie noch heute Biferite Magnesia in der Apotheke, nehmen Sie nach Vorschrift ein, und Sie werden über das Ergebnis sehr erfreut sein!

Biferite Magnesia wird zu 2 Mark per Flasche verkauft. Biferite Magnesia hat folgende Zusammensetzung: Wisnitschkarbonat 4,5, 25 Prozent Magnesium perhydrolyd 15,0, 2 faches kohlenstoffsaures Natrium 15,0.

Wenn Sie Biferite Magnesia bei Ihrem Apotheker nicht haben können, schreiben Sie an das Generaldepot G. F. Häge u. Co., Hamburg 19, Binnenberger Weg 22/24.

Rüftet zum Reichsbannertag am 21. Juni in Zangerhütte

SULIMA FILIP CIGARETTE

Ein wenig Außergewöhnliches für jeden Raucher!

